Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

11

November 1996

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

48. Jahrgang · November 1996

ISSN 0934–6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Hans-Erich Plewa, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 101105, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (0211) 9449-01
Telefax: (0211) 442006

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9611

Inhalt

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Regionale und sektorale Verteilung der Arbeitsplätze in Deutschland	627
Bildung	Habilitationen an nordrhein-westfälischen Hochschulen im Jahre 1995	638
	Auszubildende in den ersten neun Monaten des Jahres 1996	650
Allgemeine Fragen der Statistik	Häufigkeit von Namensanfängen	651
Produzierendes Gewerbe	Industrieproduktion im September 1996	637
	Auftragseingänge der Industrie im September 1996	637
	Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe im September 1996	650
Bautätigkeit	Baugenehmigungen von Januar bis September 1996	638
Handwerk	*Aktuelle Ergebnisse*	663
Landwirtschaft	Schlachtungen in den ersten drei Quartalen des Jahres 1996	638
	Milcherzeugung in den ersten neun Monaten des Jahres 1996	649
	Pachtland landwirtschaftlicher Betriebe im Jahre 1995	649
Handel	Die Statistik des Außenhandels von den Anfängen bis zur Gegenwart - ein Überblick	639
Verkehr	*Aktuelle Ergebnisse*	666
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Oktober 1996	637
	Aktuelle Ergebnisse	662
Geld und Kredit	Insolvenzen im 3. Vierteljahr 1996	638
Öffentliche Finanzen	Steuerbare Umsätze der Unternehmen im Jahre 1994	650
Zahlenspiegel	*Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich*	670

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
. . .	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Prof. Dr. Wolfgang Gerß

Regionale und sektorale Verteilung der Arbeitsplätze in Deutschland

Der vom Statistischen Bundesamt und den statistischen Landesämtern gebildete „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" ermittelt laufend regional und sektoral gegliederte Daten über die Erwerbstätigkeit. Diese Daten liegen den folgenden Ausführungen über die Verteilung der Arbeitsplätze zugrunde. Die Anzahl der Erwerbstätigen muß nicht mit der Anzahl der besetzten Arbeitsplätze identisch sein; denn einerseits kann ein Erwerbstätiger mehr als eine Arbeitsstelle haben, und andererseits können sich mehrere Erwerbstätige einen Arbeitsplatz teilen. Auf diesen Unterschied zwischen Erwerbstätigen und Arbeitsplätzen wird hier nicht eingegangen. Die Erwerbstätigenzahlen werden auf der regionalen Ebene der Bundesländer und auf Kreisebene nach einem jeweils bundesweit einheitlichen Verfahren berechnet. Dieses Verfahren geht von den Ergebnissen der letzten Volks- und Arbeitsstättenzählung aus, die unter Verwendung verschiedener statistischer Daten jährlich fortgeschrieben werden. Die Methoden der regionalen Erwerbstätigenberechnung wurden im Heft 1/1996 der Statistischen Rundschau Nordrhein-Westfalen detailliert beschrieben und beurteilt.[1] Vom Berichtsjahr 1991 an liegen vergleichbare Kreisergebnisse der Erwerbstätigkeit für alle 16 Bundesländer vor.[2] Die folgenden Ausführungen beziehen sich – soweit nichts anderes angegeben ist – ausschließlich auf das Berichtsjahr 1994. Die Darstellung hat den Zweck, einigen der in den Heften 6 und 7/1996 der Statistischen Rundschau Nordrhein-Westfalen bereits kommentierten nordrhein-westfälischen Kreisergebnissen[3] entsprechende Daten aus den anderen Bundesländern gegenüberzustellen. In der Terminologie wird dabei zur sprachlichen Vereinfachung nicht immer berücksichtigt, daß die Bezeichnungen der Gebietseinheiten in den Bundesländern teilweise unterschiedlich sind. So wird die Bezeichnung „Kreis" außer in Nordrhein-Westfalen nur in Schleswig-Holstein verwendet; in den anderen Ländern heißen diese Gebiete „Landkreis". In Baden-Württemberg lautet die offizielle Bezeichnung „Stadtkreis" statt „kreisfreie Stadt". Im Saarland gibt es keine kreisfreien Städte; die Landeshauptstadt ist ein Teil des Stadtverbandes Saarbrücken.

Die Erwerbstätigenrechnung liefert die regional und sektoral gegliederte Anzahl der erwerbstätigen Personen im Durchschnitt des jeweiligen Berichtsjahres. Als erwerbstätig gelten Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen – das sind Beamte, Soldaten, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende –, als Selbständige ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige tätig sind, und zwar unabhängig von dem Anteil des Ertrages dieser Tätigkeit an ihrem Lebensunterhalt und ohne Berücksichtigung der von ihnen tatsächlich geleisteten oder vertraglich zu leistenden Arbeitszeit. Erwerbstätige Personen, die gleichzeitig mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur einmal gezählt und dabei ihrer Haupttätigkeit zugeordnet. Hausfrauen bzw. -männer und ehrenamtlich Tätige gehören nicht zu den Erwerbstätigen. Die wirtschaftsfachliche Zuordnung der Erwerbstätigen erfolgt nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes, in dem sie berufstätig sind. Der Betrieb ist die örtliche Einheit (Niederlassung) eines Unternehmens. Örtlich getrennte Hauptverwaltungen gelten dabei ebenfalls als eigenständige Betriebe. Obwohl in den statistischen Ämtern auch Erwerbstätigenzahlen in tieferer wirtschaftsfachlicher Gliederung vorliegen, beschränken sich die Gemeinschaftsveröffentlichungen der Landesämter – und die folgenden Ausführungen – auf die nachstehenden fünf Wirtschaftsbereiche. Der erste Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" wird im folgenden kurz als „Landwirtschaft" bezeichnet. Der zweite Bereich „Produzierendes Gewerbe" umfaßt die Energie- und Wasserversorgung, den Bergbau, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Der dritte Bereich „Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung" wird hier „Handel/Verkehr" genannt. Für den vierten Bereich „Sonstige unternehmerische Dienstleistungen" – bestehend aus Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe sowie von Unternehmen und freien Berufen erbrachten Dienstleistungen – wird die Bezeichnung „Dienstleistungsunternehmen" verwendet. Der fünfte Bereich „Staat (d. h. Gebietskörperschaften und Sozialversicherung), private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck" wird mit „Staat" abgekürzt. Die regionale Zuordnung der Erwerbstätigen erfolgt nach dem Arbeitsort, d. h. der örtlichen Lage ihres Betriebes. Als Erwerbstätige einer Region werden also die Personen, die in der Region ihres Betriebes auch ihren Wohnort haben, sowie die aus anderen Regionen einpendelnden erwerbstätigen Personen ausgewiesen. Dementsprechend enthalten die hier dargestellten Erwerbstätigenzahlen auch das Personal bei ausländischen Vertretungen und Stationierungsstreitkräften im Inland. Dieses Arbeitsortsprinzip ist der hier

1) W. Gerß: „Laufende Berechnung gesamtwirtschaftlicher Erwerbstätigenzahlen für Kreise und Gemeinden."
Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen Heft 1/1996 S. 5 ff.

2) Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): „Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen in der Bundesrepublik Deutschland 1980, 1987, 1991 bis 1993". Heft 2 der Reihe „Erwerbstätigenrechnung der Länder". Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Stuttgart o. J.

3) W. Gerß: „Die sektorale Beschäftigtenstruktur in den Kreisen und Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen"; „Entwicklung der Beschäftigtenzahl der Wirtschaftszweige in den Kreisen und Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen". Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen Heft 6/1996 S. 315 ff und Heft 7/1996 S. 383 ff.

zu behandelnden regionalen Verteilung der Arbeitsplätze – also nicht der Wohnsitze der erwerbstätigen Personen – angemessen.

Die Verwendung der Bezeichnung „Erwerbstätige" in den Arbeiten des „Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" ist im Hinblick auf die regionalstatistische Zuordnung dieser Personen zum Arbeitsort ungewöhnlich. Das Arbeitsortprinzip liegt unter anderem auch den Arbeitsstättenzählungen und den Statistiken des Produzierenden Gewerbes zugrunde; dort werden die tätigen Personen aber als „Beschäftigte" bezeichnet. Die Bezeichnung „Erwerbstätige" wird in den Volks- und Berufszählungen und dem Mikrozensus für die dem Wohnort zugeordneten berufstätigen Personen verwendet.[4] Um Begriffsverwirrung zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, nur beim Wohnortsprinzip von Erwerbstätigen, beim Arbeitsortsprinzip dagegen von Beschäftigten zu sprechen. Dementsprechend behandeln die folgenden Ausführungen die „Beschäftigten am Arbeitsort".

Zu den in einem Gebiet vorhandenen Arbeitsplätzen gehören auch die nicht von Beschäftigten besetzten sog. „offenen Stellen". Die Arbeitsmarktstatistik der Bundesanstalt für Arbeit[5] weist laufend die Anzahl der offenen Stellen nach Arbeitsamtsbezirken aus, deren Grenzen aber sehr oft nicht mit den Grenzen der Kreise und kreisfreien Städte zusammengeführt werden können. Die exakte regionale Zuordnung der offenen Stellen zu den Beschäftigten ist vollständig nur auf der Ebene der Bundesländer möglich. Aus der Herkunft der Daten über die offenen Stellen ergibt sich, daß diese sich nur auf denjenigen Teil des Arbeitsmarktes beziehen, der von den Arbeitsämtern erfaßt wird. Der ausgewiesene Bestand an offenen Stellen ist definiert als die jeweils am Monatsende festgestellte geschäftsstatistische Anzahl der von den Arbeitgebern beim Arbeitsamt angeforderten, aber noch nicht vermittelten Arbeitskräfte. Diese Zahl stimmt mit dem jeweiligen Angebot an zusätzlichen Arbeitsplätzen nicht vollständig überein. Die Monatsbestände der offenen Stellen werden anschließend zu Jahresdurchschnitten verrechnet. Im Jahresdurchschnitt 1994 gab es in Deutschland 35 010 300 (gerundet) Beschäftigte und 284 753 offene Stellen; diese machten also nur 0,81 % der Beschäftigten aus. Dieser Prozentsatz betrug in den einzelnen Bundesländern (geordnet vom größten bis zum kleinsten Wert): Rheinland-Pfalz 1,31 %; Schleswig-Holstein 0,97 %; Bayern 0,95 %; Sachsen-Anhalt 0,88 %; Sachsen 0,87 %; Niedersachsen 0,87 %; Berlin 0,81 % (und zwar Berlin-West 0,65 % und Berlin-Ost 1,14 %); Baden-Württemberg 0,81 %; Nordrhein-Westfalen 0,73 %; Brandenburg 0,72 %; Mecklenburg-Vorpommern 0,71 %; Saarland 0,66 %; Hessen 0,63 %; Thüringen 0,63 %; Hamburg 0,45 %; Bremen 0,44 %. Obwohl die Anzahl der offenen Stellen im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl auf Kreisebene um diese Landesdurchschnitte in unbekanntem Ausmaß streut, ist davon auszugehen, daß die offenen Stellen im Berichtsjahr für den Arbeitsmarkt nur eine vernachlässigbar geringe Rolle spielten. Die Analyse der Arbeitsplatzsituation kann daher von den unbesetzten Arbeitsplätzen absehen und sich auf die in den Beschäftigtenzahlen ausgedrückten besetzten Arbeitsplätze beschränken.

Von den 35 Mill. Beschäftigten des Jahres 1994 hatten 20,94 % ihren Arbeitsplatz im größten Bundesland Nordrhein-Westfalen. Die Anteile der anderen Länder – geordnet nach ihrer Größe – betrugen: Bayern 15,77 %; Baden-Württemberg 13,40 %; Niedersachsen 8,96 %; Hessen 7,60 %; Sachsen 5,42 %; Berlin 4,42 %; Rheinland-Pfalz 4,31 %; Sachsen-Anhalt 3,17 %; Schleswig-Holstein 3,12 %; Brandenburg 2,99 %; Thüringen 2,88 %; Hamburg 2,64 %; Mecklenburg-Vorpommern 2,13 %; Saarland 1,25 %; Bremen 1,02 %. In Deutschland gibt es insgesamt 440 Kreise und kreisfreie Städte. Im Durchschnitt entfielen damit 79 569 Beschäftigte auf eine Gebietseinheit der Kreisebene. Diese Zahl variiert in den Bundesländern entsprechend der unterschiedlichen Anzahl und Größe der Kreise und kreisfreien Städte sehr stark. Sie ist in den Stadtstaaten generell am höchsten. Das Land Hamburg ist nicht in Gebietskörperschaften aufgegliedert; die Anzahl der Beschäftigten betrug hier (gerundet) 924 200. Berlin wird in der Erwerbstätigenrechnung – wie auch in anderen amtlichen Statistiken – vorerst noch in einem West- und einem Ostteil aufgeteilt; in diesen beiden Gebieten ergaben sich durchschnittlich 774 000 Beschäftigte. Das Land Bremen besteht aus zwei kreisfreien Städten. Trotz Aufteilung der Gesamtbeschäftigtenzahl auf diese beiden Gebiete ergab sich noch eine stadtstaatentypisch hohe Durchschnittszahl von 178 350. Von den Flächenstaaten erreichte Nordrhein-Westfalen – bestehend aus 54 Einheiten auf Kreisebene – mit 135 794 die höchste Durchschnittszahl der Beschäftigten. Das nächstfolgende Land war Baden-Württemberg (44 Einheiten) mit durchschnittlich 106 589 Beschäftigten. In den 26 Gebietseinheiten des Landes Hessen war die Durchschnittszahl mit 102 308 nur wenig geringer. Alle anderen Länder lagen in dieser Hinsicht unter dem Bundesdurchschnitt. Im Saarland entfielen auf jedes der sechs zugehörigen Gebiete 72 850 Beschäftigte. Fast gleich hoch war die durchschnittliche Beschäftigtenzahl mit 72 840 in Schleswig-Holstein (15 Einheiten). In Niedersachsen (47 Einheiten) betrug diese Zahl 66 717. Von den ostdeutschen

4) Statistisches Bundesamt: „Katalog der Statistiken zum Arbeitsgebiet der Bundesstatistik". Wiesbaden 1992.

5) Bundesanstalt für Arbeit: „Arbeitsstatistik-Jahreszahlen". Jährliche Sondernummern der „Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit". Nürnberg.

Ländern war Sachsen (29 Einheiten) mit 65 445 Beschäftigten das Land mit den größten Gebieten auf Kreisebene. In Brandenburg (18 Einheiten) betrug die durchschnittliche Beschäftigtenzahl 58 144. Bayern umfaßt mit 96 Kreisen und kreisfreien Städten besonders viele Gebietskörperschaften; auf diese entfielen je 57 495 Beschäftigte. Sachsen-Anhalt besteht aus 24 Einheiten mit je 46 175 Beschäftigten. In Thüringen (22 Einheiten) betrug die durchschnittliche Beschäftigtenzahl 45 800. Zu Rheinland-Pfalz gehören 36 Einheiten mit je 41 906 Beschäftigten. Mit 41 378 Personen je Einheit auf Kreisebene war Mecklenburg-Vorpommern (18 Einheiten) das Land mit der kleinsten durchschnittlichen Beschäftigtenzahl.

Die Anzahl der Beschäftigten der Kreise und kreisfreien Städte variiert innerhalb der einzelnen Bundesländer teilweise noch stärker als von Land zu Land. Im folgenden sind für die – alphabetisch geordneten – 13 Flächenstaaten jeweils zunächst die drei größten und anschließend die drei kleinsten Beschäftigtenzahlen des Jahres 1994 auf Kreisebene angegeben (gerundet).

Baden-Württemberg: Stadtkreis Stuttgart 396 600, Landkreis Esslingen 223 400, Stadtkreis Mannheim 202 300; Stadtkreis Baden-Baden 28 400, Landkreis Hohenlohekreis 45 700, Landkreis Freudenstadt 49 600.

Bayern: Kreisfreie Stadt München 787 100, kreisfreie Stadt Nürnberg 321 400, kreisfreie Stadt Augsburg 155 100; kreisfreie Stadt Schwabach 16 900, kreisfreie Stadt Kaufbeuren 21 300, kreisfreie Stadt Straubing 23 700.

Brandenburg: Kreisfreie Stadt Potsdam 91 800, kreisfreie Stadt Cottbus 72 400, Landkreis Potsdam-Mittelmark 71 900; Landkreis Prignitz 38 100, Landkreis Havelland 41 700, Landkreis Ostprignitz-Ruppin 42 900.

Hessen: Kreisfreie Stadt Frankfurt am Main 543 300, Landkreis Main-Kinzig-Kreis 144 800, kreisfreie Stadt Wiesbaden 143 700; Landkreis Odenwaldkreis 35 500, Landkreis Vogelsbergkreis 42 200; Landkreis Werra-Meißner-Kreis 45 000.

Meckenburg-Vorpommern: Kreisfreie Stadt Rostock 120 300; kreisfreie Stadt Schwerin 71 200, kreisfreie Stadt Neubrandenburg 48 900; kreisfreie Stadt Wismar 24 600, Landkreis Müritz 26 300, Landkreis Rügen 27 900.

Niedersachsen: Kreisfreie Stadt Hannover 340 400, Landkreis Hannover 192 300, kreisfreie Stadt Braunschweig 141 600; Landkreis Lüchow-Dannenberg 17 800, Landkreis Wittmund 20 000, kreisfreie Stadt Delmenhorst 27 900.

Nordrhein-Westfalen: Kreisfreie Stadt Köln 486 100, kreisfreie Stadt Düsseldorf 395 900, kreisfreie Stadt Essen 246 300; kreisfreie Stadt Bottrop 35 800, kreisfreie Stadt Remscheid 55 000, Kreis Höxter 55 700.

Rheinland-Pfalz: Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein 108 000, kreisfreie Stadt Mainz 107 800, kreisfreie Stadt Koblenz 82 500; kreisfreie Stadt Zweibrücken 18 200, kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz) 19 500, Landkreis Kusel 20 300.

Saarland: Landkreis Stadtverband Saarbrücken 187 300, Landkreis Saarlouis 78 800, Landkreis Saar-Pfalz-Kreis 64 600; Landkreis Sankt Wendel 26 100, Landkreis Merzig-Wadern 33 600, Landkreis Neunkirchen 46 700.

Sachsen: Kreisfreie Stadt Dresden 264 400, kreisfreie Stadt Leipzig 235 200, kreisfreie Stadt Chemnitz 154 000; kreisfreie Stadt Hoyerswerda 25 400, Landkreis Döbeln 27 900, kreisfreie Stadt Görlitz 28 300.

Sachsen-Anhalt: Kreisfreie Stadt Magdeburg 156 400, kreisfreie Stadt Halle/Saale 151 100, Landkreis Merseburg-Querfurt 66 900; Landkreis Saalkreis 21 700, Landkreis Bördekreis 23 900, Landkreis Köthen 24 000.

Schleswig-Holstein: Kreisfreie Stadt Kiel 134 800, kreisfreie Stadt Lübeck 105 600, Kreis Pinneberg 100 200; Kreis Plön 36 600, kreisfreie Stadt Neumünster 37 200, Kreis Steinburg 48 400.

Thüringen: Kreisfreie Stadt Erfurt 127 900, Landkreis Wartburgkreis 75 400, kreisfreie Stadt Gera 61 500; Landkreis Sonneberg 23 900, Landkreis Hildburghausen 24 900, Landkreis Sömmerda 26 200.

Aufgrund der Konzentration der Arbeitsplätze in den Großstädten ist in jedem Flächenstaat – mit Ausnahme des Saarlandes, wo es keine kreisfreien Städte gibt – auf Kreisebene eine kreisfreie Stadt (bzw. ein Stadtkreis) das Gebiet mit der größten Beschäftigtenzahl. Unter den hier aufgeführten 36 nach der Beschäftigtenzahl führenden Gebieten – drei je Staat ohne Saarland – befinden sich 29 kreisfreie Städte. Auch unter den 36 aufgeführten „kleinen" Gebieten befinden sich 12 – und damit verhältnismäßig viele – kreisfreie Städte. Von den 12 Flächenstaaten (ohne Saarland) erreichten sogar 6 auf Kreisebene die geringste Beschäftigtenzahl in einer kreisfreien Stadt. Die kreisfreien Städte variieren also nach der Beschäftigtenzahl im allgemeinen stärker als die Kreise.

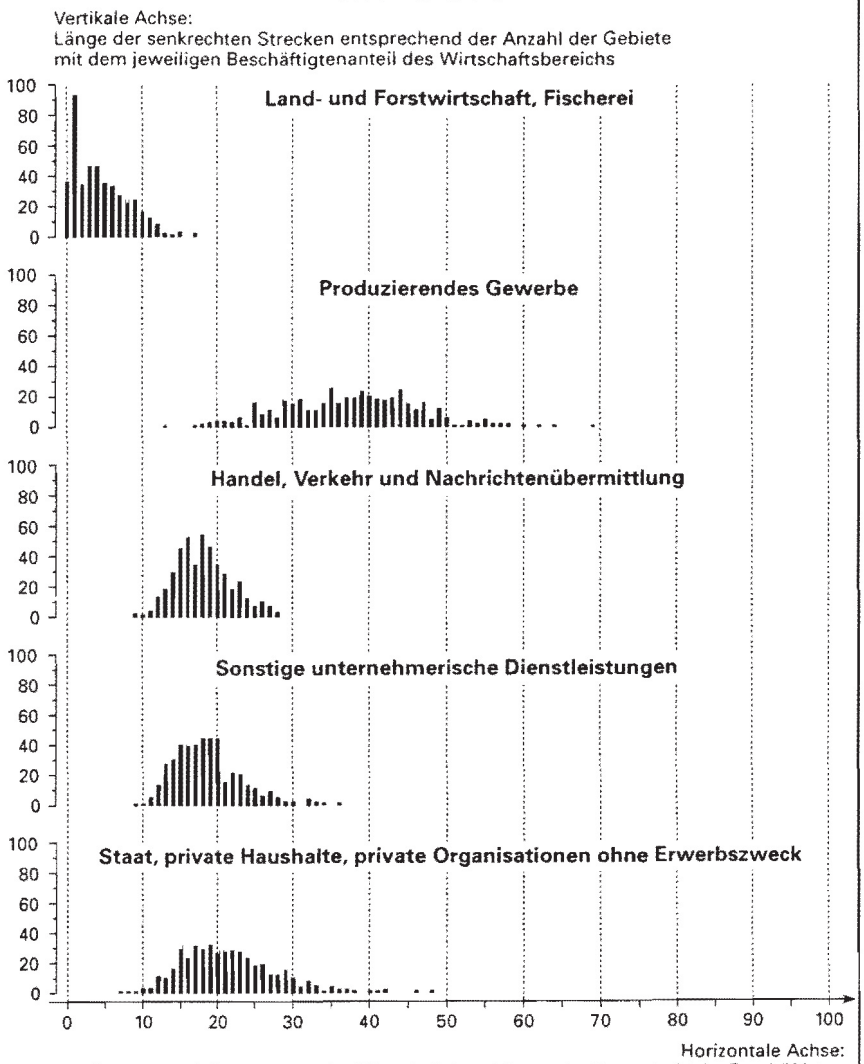
Von den 35 Mill. Beschäftigten in Deutschland entfielen auf den Wirtschaftsbereich Landwirtschaft 3,04 %, auf den Bereich Produzierendes Gewerbe 35,24 %, auf den Bereich Handel/Verkehr 19,42 %, auf den Bereich Dienstleistungsunternehmen 21,08 % und auf den Bereich Staat 21,23 %. Die Bundesländer unterscheiden sich in diesen Anteilen zum Teil sehr stark. In Baden-Württemberg erreichte das

Produzierende Gewerbe mit 41,02 % bundesweit den weitaus größten Beschäftigtenanteil an der Gesamtwirtschaft. Alle anderen Wirtschaftsbereiche blieben demgegenüber hinter dem Bundesdurchschnitt zurück (Landwirtschaft 2,68 %; Handel/Verkehr 17,16 %; Dienstleistungsunternehmen 19,95 %; Staat 19,19 %). Bayern hatte im Produzierenden Gewerbe mit 38,45 % den zweitgrößten Anteil unter den Ländern; auch der Anteil der Landwirtschaft war hier besonders hoch (4,99 %). Dagegen war der Anteil des Staates mit 18,75 % hier geringer als in allen anderen Ländern. Der Anteil des Bereichs Handel/Verkehr betrug 17,44 %, der der Dienstleistungsunternehmen 20,36 %. In Berlin lag das Produzierende Gewerbe (25,22 %) und relativ noch stärker die Landwirtschaft (0,70 %) weit unter dem Bundesdurchschnitt. Der Bereich Handel/Verkehr war durchschnittlich vertreten (19,59 %). Der Beschäftigtenanteil der Dienstleistungsunternehmen (26,67 %) war sehr hoch, der des Staates (27,81 %) lag an zweithöchster Stelle unter den Ländern. Brandenburg wies weit überdurchschnittliche Anteile der Landwirtschaft (4,73 %) und des Staates (25,61 %) auf. Die Anteile der anderen Wirtschaftsbereiche lagen unter dem Bundesdurchschnitt (Produzierendes Gewerbe 33,81 %; Handel/Verkehr 17,63 %; Dienstleistungsunternehmen 18,21 %). In Bremen gab es extrem viele Beschäftigte im Bereich Handel/Verkehr (26,49 %) und nur sehr weniger in der Landwirtschaft (0,67 %). Auch der Anteil des Produzierenden Gewerbes war deutlich unterdurchschnittlich (31,43 %). Der Anteil der Dienstleistungsunternehmen betrug 20,77 %, der des Staates 20,63 %. Hamburg hatte unter allen Bundesländern den weitaus größten Anteil der Dienstleistungsunternehmen (33,28 %) und den geringsten Anteil des Produzierenden Gewerbes (20,66 %). Besonders hoch war auch der Anteil des Bereichs Handel/Verkehr (26,46 %). Für den Staat verblieben 18,84 %, für die Landwirtschaft 0,77 % der Beschäftigten. In Hessen war vor allem der Anteil der Dienstleistungsunternehmen (24,48 %), aber auch der Anteil des Bereichs Handel/Verkehr (21,85 %) höher als in allen anderen Flächenstaaten. Auf die anderen Wirtschaftsbereiche entfielen unterdurchschnittliche Anteile (Landwirtschaft 1,71 %; Produzierendes Gewerbe 32,73 %; Staat 19,23 %). Mecklenburg-Vorpommern war das Land mit dem größten Anteil der Landwirtschaft (5,49 %). Auch der Anteil des Staates war hier extrem hoch (29,08 %). Das Produzierende Gewerbe hatte mit 29,00 % relativ weniger Beschäftigte als in den anderen Flächenstaaten. Der Anteil des Bereichs Handel/Verkehr betrug 18,15 %, der der Dienstleistungsunternehmen 18,29 %. In Niedersachsen gab es verhältnismäßig viele Beschäftigte in der Landwirtschaft (4,21 %) und einen unterdurchschnittlichen Anteil des Produzierenden Gewerbes (32,77 %). Die Anteile der anderen Bereiche wichen nur wenig vom Bundesdurchschnitt ab (Handel/Verkehr 20,50 %; Dienstleistungsunternehmen 19,98 %; Staat 22,54 %). Nordrhein-Westfalen bestimmt als größtes Land den Bundesdurchschnitt am stärksten mit; daher wich hier – abgesehen von dem niedrigen Anteil der Landwirtschaft (1,84 %) – kein Wirtschaftsbereich in größerem Ausmaß vom Bundesdurchschnitt ab (Produzierendes Gewerbe 35,73 %; Handel/Verkehr 21,14 %; Dienstleistungsunternehmen 21,38 %; Staat 19,91 %). In Rheinland-Pfalz lagen die Anteile der Landwirtschaft (3,99 %) und des Staates (23,09 %) über, die Anteile der Bereiche Produzierendes Gewerbe (34,87 %), Handel/Verkehr (17,73 %) und Dienstleistungsunternehmen (20,32 %) unter dem Bundesdurchschnitt; die Abweichungen waren jedoch nicht auffallend groß. Im Saarland war der Anteil der Landwirtschaft mit 0,57 % kleiner als in allen anderen Ländern; er blieb sogar hinter den niedrigen Anteilen in den Stadtstaaten zurück. Die Anteile der anderen Bereiche betrugen 37,57 % (Produzierendes Gewerbe), 20,52 % (Handel/Verkehr), 20,96 % (Dienstleistungsunternehmen) und 20,36 % (Staat). In Sachsen gab es überdurchschnittliche Anteile der Bereiche Produzierendes Gewerbe (37,62 %) und Staat (22,80 %) sowie unterdurchschnittliche Anteile der Bereiche Landwirtschaft (2,95 %), Handel/Verkehr (17,67 %) und Dienstleistungsunternehmen (18,96 %). Das Produzierende Gewerbe war hier stärker vertreten als in den anderen ostdeutschen Ländern. In Sachsen-Anhalt hatten die Dienstleistungsunternehmen relativ weniger Beschäftigte als in allen anderen Ländern (16,96 %), der Anteil des Staates war dagegen ziemlich hoch (24,84 %). Die Anteile der anderen Bereiche betrugen 3,56 % (Landwirtschaft), 36,06 % (Produzierendes Gewerbe) und 18,59 % (Handel/Verkehr). In Schleswig-Holstein entfielen auf das Produzierende Gewerbe (30,51 %) weitaus weniger, auf die Landwirtschaft (3,99 %) und den Staat (23,77 %) dagegen deutlich mehr Beschäftigte als im Bundesdurchschnitt. Den anderen Bereichen gehörten 20,93 % (Handel/Verkehr) bzw. 20,79 % (Dienstleistungsunternehmen) der Beschäftigten an. Thüringen hatte im Bereich Handel/Verkehr (16,65 %) unter allen Ländern den kleinsten und auch bei den Dienstleistungsunternehmen (17,94 %) einen besonders geringen Anteil. Die anderen Bereiche waren überdurchschnittlich vertreten (Landwirtschaft 3,73 %; Produzierendes Gewerbe 36,84 %; Staat 24,82 %). Allgemein fällt auf, daß alle ostdeutschen Länder – abgesehen von Berlin – vor allem bei den Dienstleistungsunternehmen, aber auch im Bereich Handel/Verkehr unterdurchschnittliche Beschäftigtenanteile hatten. Der Anteil des Staates lag dagegen in allen ostdeutschen Ländern über dem Bundesdurchschnitt. Unter allen

deutschen Ländern erreichte im Jahre 1994 die Landwirtschaft ihren größten Beschäftigtenanteil an der Gesamtwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern (5,49 %), das Produzierende Gewerbe in Baden-Württemberg (41,02 %), der Bereich Handel/Verkehr in Bremen (26,49 %), die Dienstleistungsunternehmen in Hamburg (33,28 %) und der Staat in Mecklenburg-Vorpommern (29,08 %).

Die nebenstehende Abbildung zeigt die Häufigkeitsverteilungen der 440 Kreise und kreisfreien Städte nach den Anteilen der einzelnen Wirtschaftsbereiche an der Gesamtzahl der Beschäftigten des jeweiligen Gebietes. Durch die Verwendung einer gemeinsamen horizontalen Achse mit den Anteilswerten für alle Wirtschaftsbereiche ist auf einen Blick erkennbar, wie sich das mittlere Niveau der Beschäftigtenanteile auf Kreisebene in den Bereichen unterscheidet und wie die Streuung der Beschäftigtenanteile in den Gebieten von Bereich zu Bereich variiert. Der Bereich Landwirtschaft erreichte im Landkreis Straubing-Bogen (im Bundesland Bayern) mit 17,24 % bundesweit den größten Beschäftigtenanteil. Die nach dem Anteil der Landwirtschaft folgenden neun Gebiete sind: Landkreis Mecklenburg-Strelitz 16,56 % (Mecklenburg-Vorpommern); Landkreis Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim 15,11 % (Bayern); Landkreis Alzey-Worms 15,09 % (Rheinland-Pfalz); Landkreis Rottal-Inn 14,78 % (Bayern); Landkreis Landshut 13,55 % (Bayern); Landkreis Ostallgäu 12,77 % (Bayern); Landkreis Südliche Weinstraße 12,50 % (Rheinland-Pfalz); Landkreis Erding 12,46 % (Bayern); Landkreis Unterallgäu 12,45 % (Bayern). Insgesamt gibt es 37 Gebiete mit Beschäftigtenanteilen der Landwirtschaft von mindestens 10 %. Die geringsten Anteile der Landwirtschaft wurden in den kreisfreien Städten Leipzig (0,09 %; Sachsen), Schwerin (0,14 %; Mecklenburg-Vorpommern), Chemnitz (0,19 %; Sachsen), Schweinfurt (0,20 %; Bayern) und Frankfurt am Main (0,24 %; Hessen) festgestellt. In 37 Gebieten (nur kreisfreie Städte sowie Stadtverband Saarbrücken) machte der Anteil der Landwirtschaft höchstens 0,50 % aus. Die zehn Gebiete mit den größten Anteilen des Produzierenden Gewerbes sind: Landkreis Coburg 68,61 % (Bayern); kreisfreie Stadt Wolfsburg 63,93 % (Niedersachsen); Landkreis Dingolfing-Landau 62,39 % (Bayern); Landkreis Kronach 60,11 % (Bayern); kreisfreie Stadt Leverkusen 58,29 % (Nordrhein-Westfalen); Landkreis Tuttlingen 57,94 % (Baden-Württemberg);

Häufigkeitsverteilung der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland nach den Beschäftigtenanteilen verschiedener Wirtschaftsbereiche im Jahr 1994

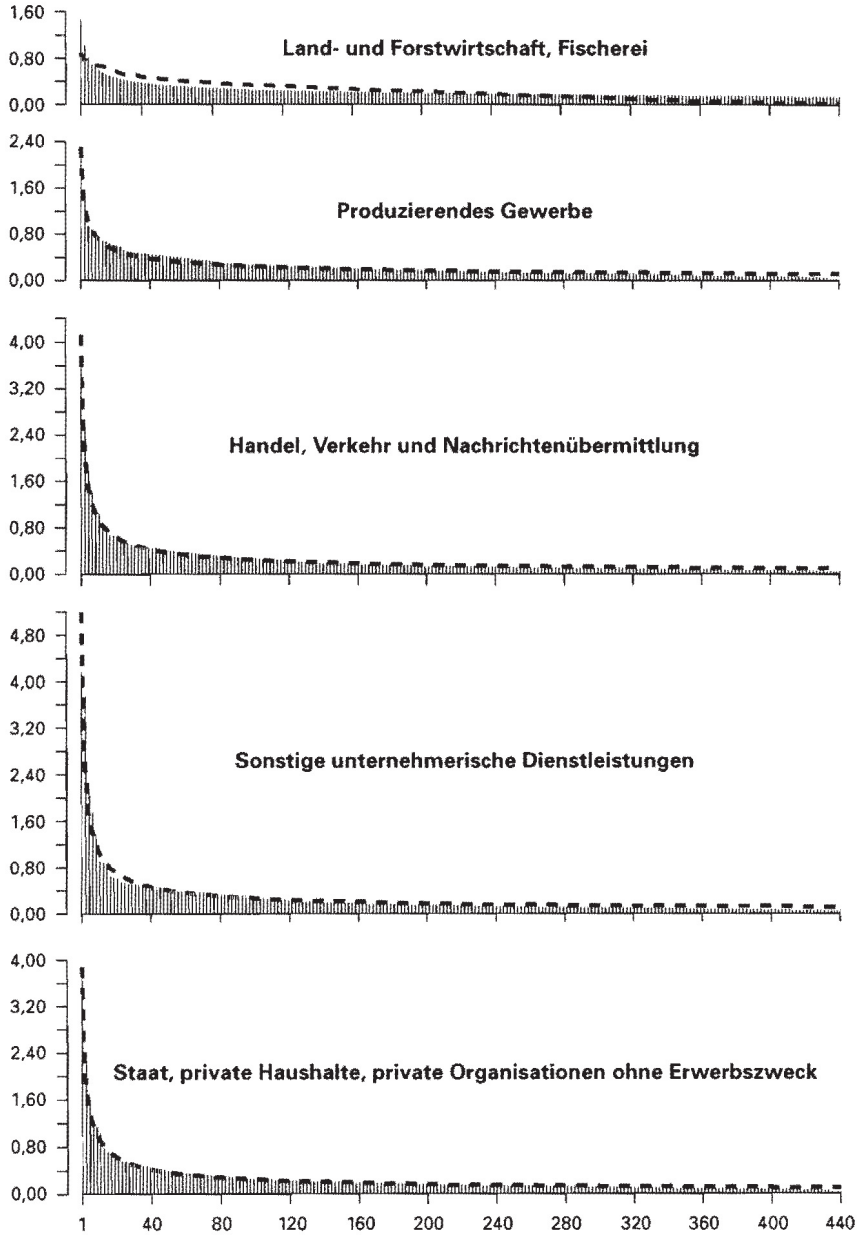


Landkreis Enzkreis 57,10 % (Baden-Württemberg); Landkreis Hof 56,71 % (Bayern); kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein 56,11 % (Rheinland-Pfalz); kreisfreie Stadt Salzgitter 55,65 % (Niedersachsen). 26 Gebiete hatten Anteile von mindestens 50 %. Die geringsten Anteile wiesen die kreisfreien Städte Bonn (13,17 %; Nordrhein-Westfalen), Münster (16,54 %; Nordrhein-Westfalen), Oldenburg (17,80 %; Niedersachsen), Frankfurt (Oder) (18,11 %; Brandenburg) und Neustadt an der Weinstraße (19,18 %; Rheinland-Pfalz) auf. In 34 Gebieten betrug der Anteil des Produzierenden Gewerbes höchstens 25 %. Die größten Anteile des Bereichs Handel/Verkehr wurden in den folgenden Gebieten erreicht: Kreisfreie Stadt Hannover 28,34 % (Niedersachsen); Landkreis Harburg 28,17 % (Niedersachsen); kreisfreie Stadt Bremerhaven 27,91 % (Bremen); kreisfreie Stadt Weiden i. d. OPF 27,46 % (Bayern); kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu) 27,23 % (Bayern); kreisfreie Stadt Osnabrück 27,19 % (Niedersachsen); kreisfreie Stadt Frankfurt am Main 27,15 % (Hessen); Landkreis Verden 26,85 % (Niedersachsen); Kreis Neuss 26,75 % (Nordrhein-Westfalen); kreisfreie Stadt Hagen 26,65 % (Nordrhein-Westfalen). 25 Gebiete hatten Anteile von mehr als 25 %, 29 Gebiete von weniger als 13 %. Die geringsten Beschäftigtenanteile hatte der Bereich Handel/Verkehr in den Gebieten Landkreis Straubing-Bogen (9,40 %; Bayern), kreisfreie Stadt Wolfsburg (9,44 %; Niedersachen), Landkreis Coburg (9,62 %; Bayern), Landkreis Dingolfing-Landau (10,59 %; Bayern) und Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab (10,90 %; Bayern). Die Dienstleistungsunternehmen waren in den folgenden Gebieten am stärksten vertreten: Kreisfreie Stadt Frankfurt am Main 35,85 % (Hessen); kreisfreie Stadt München 34,43 % (Bayern); Freie und Hansestadt Hamburg 33,28 %; Stadtkreis Baden-Baden 32,75 % (Baden-Württemberg); Landkreis Main-Taunus-Kreis 32,49 % (Hessen); kreisfreie Stadt Düsseldorf 32,36 % (Nordrhein-Westfalen); kreisfreie Stadt Köln 31,65 % (Nordrhein-Westfalen); Landkreis Hochtaunuskreis 31,61 % (Hessen); kreisfreie Stadt Wiesbaden 30,25 % (Hessen); Stadtkreis Stuttgart 29,93 % (Baden-Württemberg). Jeweils 30 Gebiete hatten Anteile von mehr als 26 % und weniger als 13 %. Am wenigsten waren die Dienstleistungsunternehmen an der Beschäftigtenzahl im Landkreis Dingolfing-Landau (9,01 %; Bayern), dem Landkreis Coburg (9,87 %; Bayern), dem Landkreis Mittweida (11,28 %; Sachsen), dem Landkreis Cloppenburg (11,39 %; Niedersachsen) und dem Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab (11,44 %; Bayern) beteiligt. Die Gebiete mit den höchsten Beschäftigtenanteilen des Bereichs Staat sind: Kreisfreie Stadt Wilhelmshaven 48,40 % (Niedersachsen); kreisfreie Stadt Bonn 46,28 % (Nordrhein-Westfalen); kreisfreie Stadt Greifswald 42,44 % (Mecklenburg-Vorpommern); Stadtkreis Heidelberg 42,12 % (Baden-Württemberg); Landkreis Uecker-Randow 41,44 % (Mecklenburg-Vorpommern); kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) 40,21 % (Brandenburg); kreisfreie Stadt Potsdam 38,30 % (Brandenburg); kreisfreie Stadt Schwerin 37,08 % (Mecklenburg-Vorpommern); Landkreis Tübingen 36,61 % (Baden-Württemberg); kreisfreie Stadt Jena 35,94 % (Thüringen). In 37 Gebieten betrug dieser Anteil mehr als 30 %, in 26 Gebieten weniger als 13 %. Die geringsten Beschäftigtenanteile entfielen auf den Bereich Staat im Landkreis Coburg (6,84 %; Bayern), dem Landkreis Aschaffenburg (7,99 %; Bayern), dem Landkreis Dingolfing-Landau (9,46 %; Bayern), dem Landkreis Bayreuth (9,87 %; Bayern) und dem Landkreis Offenbach (10,14 %; Hessen).

Die Abbildung auf Seite 633 zeigt die nach ihrer Größe geordneten Anteile, die die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte in jeweils einem Wirtschaftsbereich an der Beschäftigtenzahl Deutschlands haben. In dieser Darstellung hängen also Reihenfolge und Anteilswerte der Gebiete nicht nur von dem Gewicht des jeweiligen Wirtschaftsbereichs innerhalb des Gebietes, sondern auch von dessen – an der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigtenzahl gemessenen – Größe ab. Die graphische Darstellung hat nicht den Zweck, das Ablesen von Werten für einzelne Gebiete zu ermöglichen; vielmehr soll der Gesamteindruck der vorkommenden Unterschiede in den Beschäftigtenzahlen auf Kreisebene vermittelt werden. Die fünf Gebiete mit den größten Beschäftigtenanteilen an der gesamtdeutschen Landwirtschaft sind der Landkreis Ravensburg (0,903 %; Baden-Württemberg), der Landkreis Ansbach (0,800 %; Bayern), der Kreis Borken (0,781 %; Nordrhein-Westfalen), der Stadtteil Berlin-West (0,771 %) und der Landkreis Emsland (0,762 %; Niedersachsen). Die fünf Gebiete mit den entsprechenden kleinsten Anteilen sind die kreisfreien Städte Görlitz (0,009 %; Sachsen), Schwerin (0,009 %; Mecklenburg-Vorpommern), Schweinfurt (0,009 %; Bayern), Weimar (0,019 %; Thüringen) und Suhl (0,019 %; Thüringen). Im Produzierenden Gewerbe sind die größten Gebiete der Stadtteil Berlin-West (2,155 %), die kreisfreie Stadt München (1,583 %; Bayern), die Freie und Hansestadt Hamburg (1,547 %), der Stadtteil Berlin-Ost (1,009 %) und der Stadtkreis Stuttgart (0,947 %; Baden-Württemberg). Die kleinsten Gebiete sind hier der Landkreis Wittmund (0,032 %; Niedersachsen), die kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße (0,034 %; Rheinland-Pfalz), die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz (0,045 %; Rheinland-Pfalz), der Landkreis Lüchow-Dannenberg (0,046 %; Niedersachsen) und die kreisfreie Stadt Zweibrücken (0,049 %; Rheinland-Pfalz). An den Beschäftigten des Bereichs Handel/Verkehr waren Hamburg (3,596 %), Berlin-West (3,062 %)

Rang-Größen-Verteilungen der Kreise und kreisfreien Städte nach ihren Beschäftigtenanteilen an Deutschland in verschiedenen Wirtschaftsbereichen im Jahr 1994

Vertikale Achse:
Größe des Beschäftigtenanteils (%) der einzelnen Gebiete in dem jeweiligen Wirtschaftsbereich. Die senkrechten Strecken sind beobachtete Werte, die Kurven Regressionsfunktionen (Erläuterungen dazu im Text) der Beschäftigtenanteile.



Horizontale Achse:
Rangfolge aller 440 Kreise und kreisfreien Städte vom Gebiet mit dem größten bis zum Gebiet mit dem kleinsten Beschäftigtenanteil an Deutschland in dem jeweiligen Wirtschaftsbereich

und die kreisfreien Städte München (2,278 %; Bayern), Frankfurt am Main (2,169 %; Hessen) und Köln (1,644 %; Nordrhein-Westfalen) am stärksten beteiligt. Die geringsten Anteile ergaben sich hier für die kreisfreie Stadt Zweibrücken (0,041 %; Rheinland-Pfalz), die Landkreise Lüchow-Dannenberg (0,041 %; Niedersachsen), Straubing-Bogen (0,044 %; Bayern) und Kusel (0,044 %; Rheinland-Pfalz) und die kreisfreie Stadt Schwabach (0,046 %; Bayern). Auch bei den Dienstleistungsunternehmen wird die Spitzengruppe von Hamburg (4,168 %), Berlin-West (3,838 %), München (3,672 %), Frankfurt am Main (2,639 %) und Köln (2,085 %) gebildet. Die kleinsten Anteile fielen für die kreisfreie Stadt Zweibrücken (0,038 %; Rheinland-Pfalz), den Landkreis Sonneberg (0,039 %; Thüringen), die kreisfreie Stadt Schwabach (0,039 %; Bayern), den Landkreis Hildburghausen (0,041 %; Thüringen) und den Landkreis Saalkreis (0,042 %; Sachsen-Anhalt) an. Im Bereich Staat hatten Berlin-West (3,827 %), Hamburg (2,343 %), München (2,193 %), Berlin-Ost (1,966 %) und Köln (1,448 %) die größten Anteile am Bundesgebiet. Die kleinsten Anteile entfielen auf den Landkreis Saalkreis (0,035 %; Sachsen-Anhalt), die kreisfreie Stadt Schwabach (0,035 %; Bayern), den Landkreis Coburg (0,036 %; Bayern), den Landkreis Bayreuth (0,050 %; Bayern) und den Landkreis Pirmasens (0,052 %; Rheinland-Pfalz). Anteile von mehr als 1 % am Bundesgebiet hatten im Produzierenden Gewerbe 4, im Handel/Verkehr 11, bei den Dienstleistungsunternehmen 10 und beim Staat 11 Kreise bzw. kreisfreie Städte; in der Landwirtschaft erreichte kein Gebiet 1 %. Mehr als 0,5 % des Bundeswertes wurde in der Landwirtschaft von 33, im Produzierenden Gewerbe von 30, im Handel/Verkehr von 31, bei den Dienstleistungsunternehmen von 27 und beim Staat von 30 Gebieten erreicht. In diesen Zahlen drückt sich das Ausmaß und die Form der Konzentration der einzelnen Wirtschafts-

bereiche auf bestimmte Gebiete aus. In dieser Hinsicht gibt es demnach Unterschiede nach Wirtschaftsbereichen insbesondere in den Spitzengruppen (Gebiete mit mehr als 1 % Anteil).

Sog. Rang-Größen-Verteilungen wie in der Abbildung auf Seite 633 wurden in der mathematischen Soziologie verwendet.[6] Dabei wird den beobachteten Anteilswerten eine nichtlineare Regressionsfunktion vom Typ

$$y = \frac{e^{-1-\frac{a}{b}}}{x^{\frac{1}{b}}}$$

angepaßt (e = Basis des natürlichen Logarithmus). Die Werte der unabhängigen Variablen x (horizontale Achse) sind die ganzzahligen Rangnummern (hier: 1 = Gebiet mit dem größten Anteilswert; bis 440 = Gebiet mit dem kleinsten Anteilswert). Die Werte der abhängigen Variablen y (vertikale Achse) sind die Regressionsschätzungen der Anteilswerte. Der Parameter b bestimmt die Form der Kurve; diese ist umso stärker gekrümmt, je kleiner der Wert von b ist. Der Parameter a bestimmt die Position der Kurve in der Weise, daß der Abstand der Kurve von der horizontalen Achse umso größer ist, je kleiner der Wert von a ist. Die mit der Prozedur PROC NLIN des Programmpakets SAS[7] berechneten stets positiven Parameterwerte betragen (gerundet): Landwirtschaft a = 8,72, b = 2,70; Produzierendes Gewerbe a = 5,75, b = 2,08; Handel/Verkehr a = 3,58, b = 1,64; Dienstleistungsunternehmen a = 2,95, b = 1,51; Staat a = 3,73, b = 1,66. Alle fünf Regressionskurven geben die funktionale Beziehung zwischen der Rangfolge der Gebiete und der Größe ihrer Beschäftigtenanteile sehr gut wieder. Das Regressionsmodell ist somit zur Beschreibung dieser Beziehung geeignet.

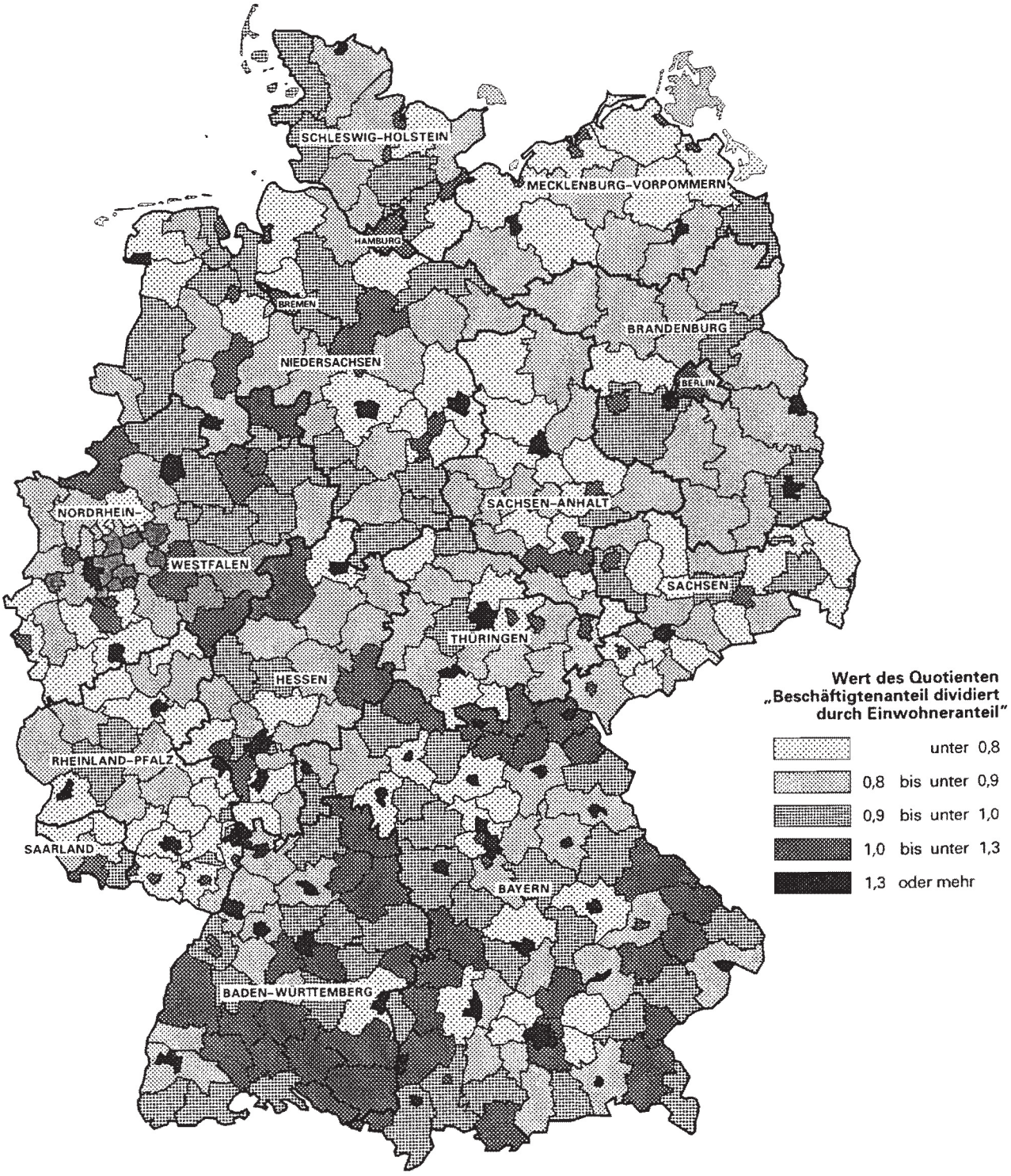
Zeitliche Vergleiche, die West- und Ostdeutschland einschließen, sind bei den Beschäftigtenzahlen für die Berichtsjahre nach der deutschen Vereinigung und damit zur Zeit für die Jahre 1991 bis 1994 möglich. Die Veränderung der Beschäftigtenzahl zwischen zwei aufeinanderfolgenden Jahren dieses Zeitraums kann für jedes Gebiet dreimal (Jahre 1991/92, 1992/93 und 1993/94) berechnet werden. Solche jährlichen Veränderungen sind nur dann interpretierbar, wenn der Gebietsstand in beiden Jahren gleich ist. Diese Voraussetzung ist im Land Sachsen auf Kreisebene für den Jahresvergleich 1993/94 nicht erfüllbar. Daher werden hier von den 440 Kreisen und kreisfreien Städten des Bundesgebietes die 29 sächsischen Gebiete weggelassen, so daß 1 233 (dreimal 411) Möglichkeiten der Berechnung jährlicher Veränderungen verbleiben. Bei Sortierung dieser Vergleichsmöglichkeiten von der stärksten positiven bis zur stärksten negativen absoluten jährlichen Veränderung der Gesamtbeschäftigtenzahl (alle Wirtschaftsbereiche zusammen) stehen der Stadtteil Berlin-West beim Vergleich 1991/92 (Veränderung +22 100 Personen, gerundet), die Freie und Hansestadt Hamburg 1991/92 (+16 000), der Landkreis Potsdam-Mittelmark (Brandenburg) 1993/94 (+10 700), die kreisfreie Stadt Köln (Nordrhein-Westfalen) 1991/92 (+9 500) und die kreisfreie Stadt Bonn (Nordrhein-Westfalen) 1991/92 (+8 800) an der Spitze, während der Stadtteil Berlin-Ost 1991/92 (−87 600) und 1993/94 (−35 900), die kreisfreie Stadt München (Bayern) 1993/94 (−26 200) und 1992/93 (−22 700) und Berlin-West 1993/94 (−18 900) den Schluß dieser Reihenfolge bilden. Die Sortierung von der stärksten positiven bis zur stärksten negativen prozentualen jährlichen Veränderung der Gesamtbeschäftigtenzahl führt zu einer anderen Reihenfolge der Kreise und kreisfreien Städte bzw. Jahre. Hier stehen der Landkreis Saalkreis (Sachsen-Anhalt) beim Vergleich 1993/94 (Veränderung +24,71 %), der Landkreis Potsdam-Mittelmark (Brandenburg) 1993/94 (+17,51 %), der Landkreis Märkisch-Oderland (Brandenburg) 1993/94 (+13,07 %), der Landkreis Kyffhäuserkreis (Thüringen) 1993/94 (+10,16 %) und die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) (Brandenburg) 1993/94 (+8,95 %) an der Spitze und die thüringischen Landkreise Sömmerda 1991/92 (−29,41 %), Eichsfeld 1991/92 (−24,47 %), Weimarer Land 1991/92 (−23,80 %), Greiz 1991/92 (−21,48 %) und Sonneberg 1991/92 (−21,00 %) am Schluß. Die Beträge (ohne Berücksichtigung der Vorzeichen) der absoluten jährlichen Veränderung sind somit in Berlin-Ost 1991/92, Berlin-Ost 1993/94, München 1993/94, München 1992/93 und Berlin-West 1991/92, die Beträge der prozentualen jährlichen Veränderung in den Landkreisen Sömmerda 1991/92, Saalkreis 1993/94, Eichsfeld 1991/92, Weimarer Land 1991/92 und Greiz 1991/92 am größten. Die – vor allem prozentual – überaus großen Veränderungen in vielen Gebieten Ostdeutschlands (Beschäftigungseinbruch kurz nach der Vereinigung, starke Zunahme später) werden durch den zeitlichen Vergleich eindrucksvoll demonstriert.

Die Abbildungen auf den Seiten 635 und 636 stellen die geographische Verteilung und das Histogramm der Quotienten „Anteil der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte an der Gesamtbeschäftigtenzahl des Bundesgebietes dividiert durch den entsprechenden Anteil an der Bevölkerung des Bundesgebietes" für das Jahr 1994 dar. Die dazu verwendeten Einwohnerzahlen aller 440 Kreise und kreisfreien Städte wurden dem von den statistischen Ämtern der Länder

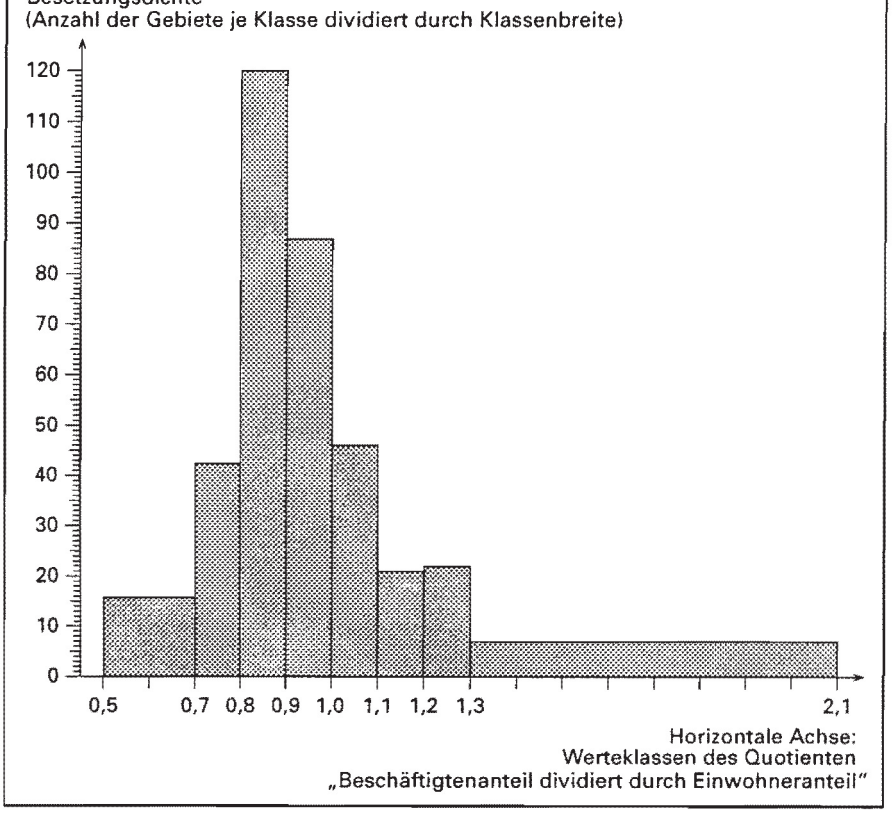
6) A. Rapoport: „Mathematische Methoden in den Sozialwissenschaften". Physica-Verlag, Würzburg-Wien 1980.

7) SAS Institute Inc.: „SAS/STAT User's Guide, Version 6". Vierte Auflage, Band 2. Cary (North Carolina) 1989, S. 1135 ff.

Verhältnis
des Anteils der Kreise und kreisfreien Städte an der Gesamtzahl der Beschäftigten zu ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Einwohner Deutschlands im Jahr 1994



Häufigkeitsverteilung der Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland nach dem Verhältnis ihres Anteils an der Gesamtzahl der Beschäftigten zu ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Einwohner von Deutschland im Jahr 1994



und des Bundes gemeinsam herausgegebenen Diskettenpaket „Statistik regional"[8] entnommen. Die Quotienten drücken aus, ob der in dem jeweils betrachteten Gebiet wohnhaften Bevölkerung in demselben Gebiet verhältnismäßig viele (Wert des Quotienten größer als 1) oder wenige (Wert kleiner als 1) Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Unter den 440 Gebieten gibt es wesentlich mehr mit Werten unter 1 als mit Werten über 1. Das bedeutet, daß die räumliche Konzentration der Arbeitsplätze an den Arbeitsorten erheblich stärker ausgeprägt ist als die der Bevölkerung an den Wohnorten. Die zehn größten Quotienten ergeben sich für die kreisfreien Städte Schweinfurt (2,07; Bayern), Frankfurt am Main (1,94; Hessen), Regensburg (1,91; Bayern), Coburg (1,86; Bayern), Ulm (1,78; Baden-Württemberg), Koblenz (1,75; Rheinland-Pfalz), Darmstadt (1,74; Hessen), Bamberg (1,74; Bayern), Erlangen (1,72; Bayern) und Passau (1,70; Bayern). Die zehn kleinsten Quotienten gelten für die Landkreise Ludwigshafen (0,50; Rheinland-Pfalz), Pirmasens (0,54; Rheinland-Pfalz), Schweinfurt (0,56; Bayern), Kaiserslautern (0,57; Rheinland-Pfalz), Alzey-Worms (0,58; Rheinland-Pfalz), Kusel (0,60; Rheinland-Pfalz), Trier-Saarburg (0,61; Rheinland-Pfalz), Regensburg (0,61; Bayern), Wolfenbüttel (0,62; Niedersachsen) und Gifhorn (0,63; Niedersachsen). Erwartungsgemäß kommen somit die größten Quotienten – d. h. die stärkste Arbeitsplatzkonzentration – bei kreisfreien Städten, die kleinsten Quotienten dagegen bei Landkreisen vor, und zwar insbesondere bei solchen (wie z. B. dem Landkreis Schweinfurt), die das Umland einer einzigen für den Kreis zentral gelegen größeren Stadt (wie z. B. der kreisfreien Stadt Schweinfurt) bilden.

Zusammenfassung

Die Verteilung der Arbeitsplätze kann an der nach Regionen und Wirtschaftsbereichen gegliederten Anzahl der Beschäftigten dargestellt werden. Nach der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigtenzahl gibt es in Deutschland unter den kreisfreien Städten im allgemeinen größere Unterschiede als unter den Kreisen. Bei der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen ergeben sich für die ostdeutschen Länder in den Bereichen Dienstleistungsunternehmen und Handel/Verkehr unterdurchschnittliche, im Bereich Staat (mit privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und privaten Haushalten) dagegen deutlich überdurchschnittliche Beschäftigtenanteile am Bundesgebiet. Der größte Anteil jeweils eines Wirtschaftsbereichs an der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigtenzahl des jeweiligen Gebietes wurde im Jahr 1994 auf Kreisebene bei der Landwirtschaft im Landkreis Straubing-Bogen (Bayern), dem Produzierenden Gewerbe im Landkreis Coburg (Bayern), dem Handel/Verkehr in der kreisfreien Stadt Hannover (Niedersachsen), den Dienstleistungsunternehmen in der kreisfreien Stadt Frankfurt am Main (Hessen) und dem Staat in der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven (Niedersachsen) erreicht. Im Zeitablauf (ab Berichtsjahr 1991) zeigen sich überaus große Ver-

8) „Statistik regional – Daten und Informationen der statistischen Ämter der Länder und des Bundes", Ausgabe 1994.

änderungsraten der Gesamtbeschäftigtenzahl in vielen Gebieten Ostdeutschlands mit einem Beschäftigungseinbruch kurz nach der deutschen Vereinigung und einer späteren starken Zunahme. Allgemein ist die räumliche Konzentration der Arbeitsplätze an den Arbeitsorten erheblich stärker ausgeprägt als die der Bevölkerung an den Wohnorten. ■

. . . . . .

Industrieproduktion im September 1996

Die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) blieb im September 1996 auf demselben Niveau wie vor Jahresfrist. Bei den Investitionsgüterproduzenten wurden Zuwächse um 2 % festgestellt. Hingegen meldeten die Verbrauchsgüterproduzenten (−4 %) und die Gebrauchsgüterproduzenten (−6 %) Produktionsrückgänge. Die Entwicklung bei den Vorleistungsgüterproduzenten blieb konstant.

Auftragseingänge der Industrie im September 1996

Die Auftragseingänge des nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbes waren im September 1996 preisbereinigt um fast 5 % niedriger als vor Jahresfrist. Der Rückgang beruhte auf einem Minus von 8 % bei den Auftragseingängen aus dem Inland, der von der positiven Entwicklung bei den Auslandsbestellungen (+3 %) nicht kompensiert werden konnte.

Bei den Investitionsgüterproduzenten führte die um 23 % niedrigere Inlandsnachfrage trotz des leichten Auftragsplus aus dem Ausland (+3 %) zu einem Gesamtrückgang um 14 %. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten (−9 %) gingen dagegen die Auslandsaufträge um 27 % und die Inlandsaufträge lediglich um 2 % zurück. Geringere Rückgänge wurden bei den Verbrauchsgüterproduzenten mit jeweils −4 % für Inlands- und Auslandsorders verzeichnet. Ein Nachfrageplus meldeten lediglich die Vorleistungsgüterproduzenten mit +4 % (Inland +1 %, Ausland +9 %).

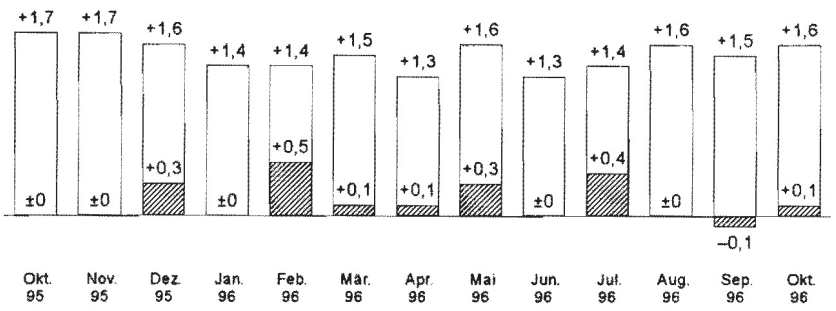
Preisindex für die Lebenshaltung im Oktober 1996

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Oktober / Mitte September) um 0,1 % auf 114,1 Punkte gestiegen(Basis 1991 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Oktober 1995) beträgt die Indexveränderung +1,6 %. Im September hatte die Teuerungsrate bei +1,5 % gelegen.

Der leichte Anstieg des Preisniveaus seit Mitte vorigen **Monats** wurde vor allem von der Preisentwicklung auf dem Mineralölmarkt verursacht: Ohne Berücksichtigung der Preise für Heizöl (Okt./Sept.: +8,7 %) und Kraftstoffe (+1,4 %) hat sich der Preisindex – insbesondere wegen des preisgünstigeren Angebots von Pauschalreisen (−8,1 %) und saisonabhängigen Nahrungsmitteln (−3,4 %) – sogar rückläufig entwickelt. – Gegenüber dem **Vorjahr** verteuerten sich wiederum vor allem Kraftstoffe (+7,3 %), aber auch Wohnungsmieten (+3,1 %) und ärztliche Dienstleistungen (+5,3 %); billiger wurden dagegen Kartoffeln und Gemüse (−3,0 %), Unterhaltungs- und Filmgeräte (−1,2 %) und der Stromverbrauch infolge der Gebührensenkungen zum Jahresanfang (−10,0 %).

Für die ersten zehn Monate 1996 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +1,4 % (Januar bis Oktober 1995/94: +1,8 %).

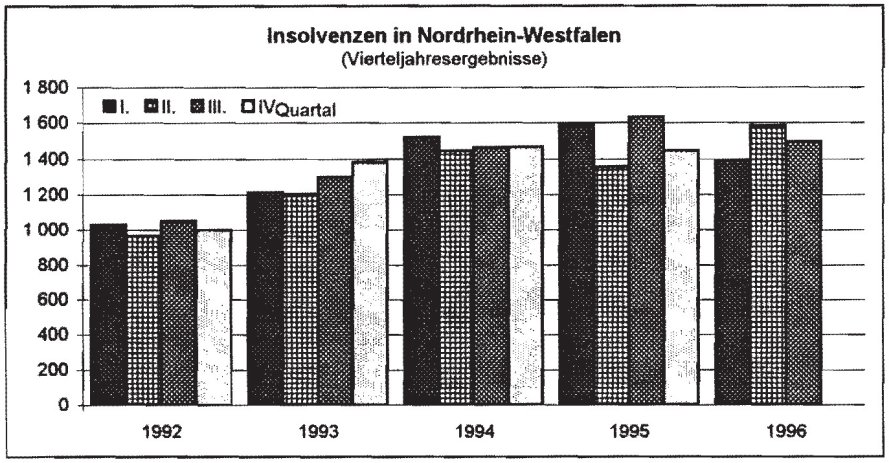
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW
(Basis 1991 = 100)
– Veränderungen in Prozent –



Bei Vier-Personen-Haushalten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung +0,1 % (auf 114,3 Punkte) und in Jahresfrist +1,5 %, bei 4-Personen-Haushalten mit **höherem Einkommen** +0,1 bzw. +1,8 % (auf 114,5 Punkte) und bei 2-Personen-Haushalten mit **geringem Einkommen** +0,2 bzw. +1,4 % (auf 114,8 Punkte).

Insolvenzen im 3. Vierteljahr 1996

Bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten wurden im dritten Quartal dieses Jahres 1 495 Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahren gestellt. Damit ist die Zahl der Insolvenzen sowohl gegenüber dem zweiten Vierteljahr (1 583 Fälle; −5,7 %) als auch gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (1 632 Fälle; −8,6 %) gesunken. Die von den Gläubigern angemeldeten Forderungen summierten sich im dritten Quartal 1996 nach vorläufigen Angaben auf knapp 1,2 Milliarden DM, das waren 326 Millionen DM weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal.



Im Zeitraum Januar bis September d. J. wurden an Rhein und Ruhr insgesamt 4 465 Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahren gestellt. Damit ergibt sich ein Rückgang um 2,4 % gegenüber den ersten neun Monaten des Jahres 1995 (damals 4 573 Fälle).

Habilitationen an nordrhein-westfälischen Hochschulen im Jahre 1995

An den wissenschaftlichen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen erwarben im Jahre 1995 insgesamt 311 Personen eine Lehrberechtigung für die Hochschule, 2 % weniger als im Vorjahr. 45 der Habilitierten waren Frauen, damit erhöhte sich ihr Anteil von 10 % im Vorjahr auf nunmehr 14 %. Frauen waren zum Zeitpunkt der Habilitation mit einem Durchschnittsalter von 40,3 Jahren geringfügig älter als ihre männlichen Kollegen (39,7 Jahre).

Über zwei Drittel aller Habilitationen wurden 1995 an fünf Hochschulen abgelegt: 53 (1994: 46) an der Universität Köln, 49 (55) an der Universität Münster, 40 (45) an der Universität Bonn, 38 (41) an der Universität Bochum und 31 (24) an der Technischen Hochschule Aachen. Die meisten Habilitationen erfolgten im Bereich Humanmedizin (31 %), gefolgt von den Fächergruppen Methematik und Naturwissenschaften (24 %), Sprach-, und Kulturwissenschaften (24 %) sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11 %).

Schlachtungen in den ersten drei Quartalen des Jahres 1996

In den nordrhein-westfälischen Schlachthöfen wurden von Januar bis September 1996 knapp 9,3 Millionen Tiere geschlachtet, 4,4 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Hierbei handelte es sich im einzelnen um 8,5 Millionen Schweine (+4 %), 539 000 Rinder (+6,9 %), 148 900 Kälber (+7,2 %), 127 100 Schafe (+20,3 %), 2 600 Pferde (+3,7 %) und 700 Ziegen (+38,0 %). Die dabei gewonnene Fleischmenge belief sich auf 984 100 Tonnen; das waren 5,8 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Vier Fünftel der gesamten Fleischmenge (786 500 Tonnen) entfielen auf Schweinefleisch; Rindfleisch hatte einen Anteil von knapp 18 %.

Baugenehmigungen von Januar bis September 1996

In den ersten neun Monaten des Jahres 1996 waren in Nordrhein-Westfalen 4 652 und damit etwa jedes sechste (exakt: 17,9 %) der fast 26 000 geplanten Wohngebäude vom Genehmigungsverfahren freigestellt. Hierbei handelt es sich um Bauvorhaben im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes, die seit Anfang des Jahres gemäß neuer Landesbauordnung keiner Baugenehmigung mehr bedürfen. Insbesondere Bauherren von Einfamilienhäusern konnten von diesem vereinfachten Verfahren profitieren: 3 700 (21,3 %) dieser Gebäude waren genehmigungsfrei; bei Zweifamilienhäusern betrug dieser Anteil 17,3 % und bei Mehrfamilienhäusern 6,5 %.

Das vereinfachte Verfahren im Zeitraum Januar bis September galt bereits für jede zehnte der 70 100 geplanten neuen Wohnungen. Die Bedingungen für genehmigungsfreies Bauen sind in ländlichen Gebieten augenscheinlich günstiger als in Großstädten; In den Kreisen des Landes benötigte gut jedes fünfte neue Wohngebäude – bei Einfamilienhäusern sogar jedes vierte Haus – keine Baugenehmigung. In den kreisfreien Städten lagen die entsprechenden Anteile bei 3,9 bzw. 5,5 %.

Dr. Sigurd Duckwitz

Die Statistik des Außenhandels von den Anfängen bis zur Gegenwart – ein Überblick

Ab Januar 1993 wird die Statistik des europäischen Binnenmarktes nach dem INTRASTAT-Verfahren durchgeführt. Eine gute Gelegenheit, über die Anfänge der Statistik des (deutschen) Außenhandels und über den langen Weg bis hin zu einer einheitlichen europäischen Statistik nachzudenken. Wenn auch die INTRASTAT-Ergebnisse zur Zeit noch einige Wünsche offen lassen, so wird sich dieses Verfahren doch durchsetzen müssen, denn der Nachweis von Warenbewegungen innerhalb der Europäischen Union an den Zollstellen, wie es bis Ende 1992 praktiziert wurde, ist nun endgültig weggefallen.

Den europäischen Unternehmen, die jetzt ihre innergemeinschaftlichen Warenbewegungen, kurz den Intrahandel, direkt ihrer dafür zuständigen (statistischen) Behörde melden, wird man mit neuen Datenübermittlungsmöglichkeiten (EDICOM) entgegenkommen, um sie sowenig wie möglich zu belasten.

Der Beginn einer rechtlich geregelten deutschen Außenhandelsstatistik läßt sich noch einfach datieren. Weitaus schwieriger wird es jedoch, wenn man versucht, etwas über die Anfänge des deutschen Außenhandels überhaupt zu sagen. Zunächst sollte man den Begriff „Außenhandel" durch den Begriff des „zwischenstaatlichen Warenverkehrs" ersetzen, der den früheren Handel z. B. vom Mittelalter bis heute viel treffender wiedergibt. Beide Begriffe beinhalten aber per definitionem das „Verbringen von Handelsware" über eine „zwischenstaatliche" Grenze, wobei der Ausdruck zwischenstaatliche Grenze sehr weit gesehen werden darf; es genügte früher auch schon die Grenze zwischen einer Stadt und dem Umland oder zwischen zwei verschiedenen Ländereien, wenn nur in jedem von diesen ein eigener Herrscher das Sagen hatte.

Das Charakteristische dieser Grenze war jedoch, daß in der Regel Gebühren auf die Handelswaren erhoben worden sind, die Waren wurden „verzollt". Dieser Zoll hatte im wesentlichen zwei Funktionen: Er war zum einen eine gute Einnahmequelle, zum anderen war er ein Mittel, das heimische Gewerbe vor preiswerter Fremdware zu schützen. Daran hat sich auch bis heute kaum etwas geändert.

Somit ist die Geschichte des zwischenstaatlichen Warenverkehrs letztendlich eine Geschichte des (deutschen) Zolls. Freilich läßt sich die Geschichte des Zolls nicht rückverfolgen: Schutz-, Wege-, Brücken- und Handelszölle waren schon immer ein beliebtes Mittel aller Herrscher, die Kriegskasse etwas aufzubessern. Bis ins 19. Jahrhundert hinein bestimmten die jeweils herrschenden Fürsten in ihrem Gebiet über die Höhe der Zollgebühren. Diese Verhältnisse änderten sich erst ab dem Jahr 1818 mit dem ersten preußischen Zollgesetz.

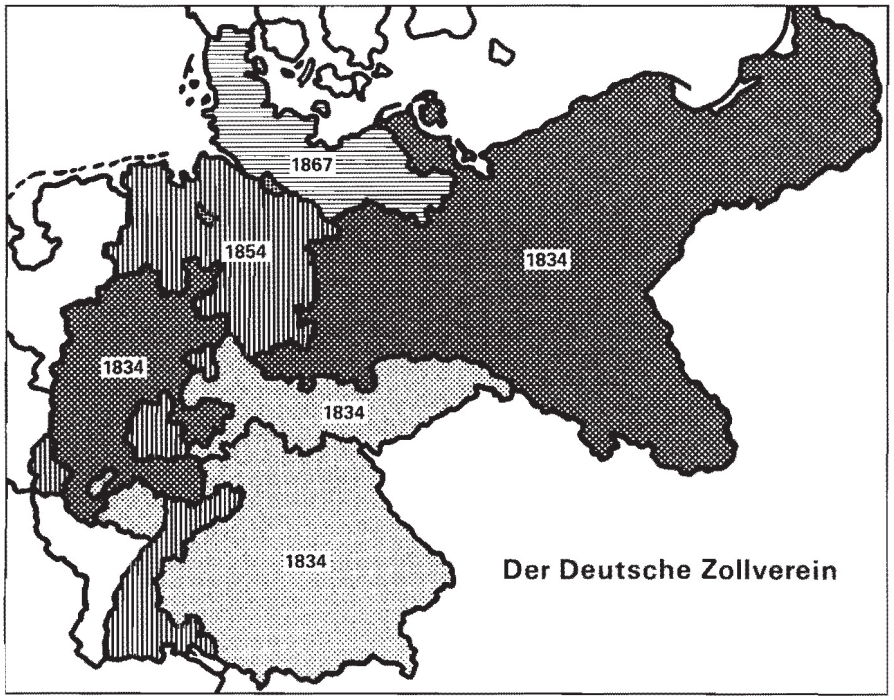
Der Deutsche Zollverein

1815 schlossen sich die souveränen deutschen Staaten einschließlich Österreichs zum Deutschen Bund zusammen. Diesem politischen Bund fehlte aber noch ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, denn jeder der 39 Staaten dieses Bundes erhob noch die Zölle nach eigenen Vorstellungen. Das war für den Handel nicht besonders förderlich. Niemand konnte das besser beschreiben als Friedrich List, einer der Wegebereiter des Deutschen Zollvereins: „38 Zoll- und Mauthlinien in Deutschland lähmen den Verkehr im Inneren .... Um von Hamburg nach Österreich, von Berlin in die Schweiz zu handeln, hat man 10 Staaten zu durchreisen, 10 Zoll- und Mauthordnungen zu studieren, 10mal Durchgangszoll zu bezahlen."[1]

Bereits 1816, drei Jahre vor diesen Worten von List, hatte Preußen als größter deutscher Staat seine innerstaatlichen Binnenzölle abgeschafft und mit seinem Zollgesetz vom 26. Mai 1818 ein einheitliches Grenzzollsystem für das gesamte Land eingeführt. Preußen bekannte sich damit zum freien Handel innerhalb des Staates und zur Abkehr von der wirtschaftshemmenden Schutzzollpolitik. Fremde Erzeugnisse durften ins Land – nach Entrichten eines einmaligen (!) Einfuhrzolls – eingebracht und hier verbraucht bzw. durchgeführt werden. Inländische Waren durften unverzollt ausgeführt werden. 10 Jahre später ging Preußen noch einen Schritt weiter und gründete mit Hessen einen eigenen Zollverein, in dem die zwischenstaatliche Zollgrenze beider Länder praktisch wegfiel.

Diesem Beispiel folgend schlossen sich kurz darauf Bayern und Württemberg sowie Sachsen, Hannover und Kurhessen je zu einem Zollverein zusammen. Damit war die Grundlage für einen gemeinsamen deutschen Zollverein durch Zusammenschluß der drei bestehenden gegeben. Am 1. Januar 1834 traten die Grundverträge über den Zusammenschluß in Kraft. Dem **Deutschen Zollverein** gehörten jetzt an: Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen und Kurhessen, Thüringen, Anhalt und Hohenzollern. Später kamen hinzu Baden, Nassau und Frankfurt (1836), Braunschweig (1841), Luxemburg (1842), Hannover-Oldenburg (1854), Schleswig, Holstein und Mecklen-

1) Eingabe Friedrich Lists an die Deutsche Bundesversammlung am 14. April 1819 in Frankfurt, nachzulesen bei H. Oncken und F. Saemisch in ihrer Vorgeschichte und Begründung des Deutschen Zollvereins 1815-1834, Bd I, Seite 320.



burg-Schwerin (1867), Elsaß-Lothringen (1872), Strelitz und Lübeck (1886) und schließlich 1888 Hamburg und Bremen.

Bedeutendes war damit erreicht worden. Durch den Wegfall der Binnenzollschranken und mit dem Aufbau eines einheitlichen Grenzzollsystems nach außen war Deutschland wirtschaftlich zusammengewachsen, wenn auch noch nicht politisch. Dies geschah erst 1871 mit der Gründung des Deutschen Reiches.

Mit der Gründung des Deutschen Zollvereins im Jahre 1834 war nicht nur die Basis für einen geregelten zwischenstaatlichen Warenverkehr gegeben, sondern auch der erste Schritt in Richtung einer – jetzt sogar europäischen – Zollunion bzw. Anfang eines deutschen Außenhandels getan.

Die Europäische Zollunion

War die Idee des Deutschen Zollvereins ein Vorreiter zum heutigen Binnenmarkt in Europa, zur Europäischen Zollunion? Bereits ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde über Pläne einer Zollunion in Europa gesprochen. Der wirtschaftliche Erfolg, der sich in den Mitgliedstaaten des Deutschen Zollvereins einstellte, führte zu der Überlegung, ob nicht die Wirtschaft und der Handel durch weitere Zusammenschlüsse in Europa gefördert werden könnten. Die bekanntesten Vordenker waren der schon erwähnte Friedrich List und der Belgier Molinari. Aber die politischen Voraussetzungen waren für solch kühne Gedanken noch nicht gegeben. Hätte man ihnen nachgegeben – vielleicht wäre der Menschheit Schlimmes erspart geblieben! Es mußten erst noch zwei Weltkriege über Europa ziehen, ehe mit der Gründung der Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) 1947 die Idee einer Europäischen Zollunion und damit die Liberalisierung des innereuropäischen Handels angegangen wurden.

Weitere Stationen zur **Europäischen Zollunion** waren der Vertrag von 1951 einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), die Verträge über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) von 1957 (Gründungsmitgliedstaaten waren die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien und die Benelux-Staaten), die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) und die kleine Freihandelszone EFTA von 1958 mit den Ländern Dänemark, Großbritannien, Norwegen, Portugal, Schweden und der Schweiz. In 1973 traten Großbritannien, Dänemark und Irland der EWG bei.

1977 war das Hauptziel des EWG-Vertrages, nämlich der Abbau der Binnenzölle in den Europäischen Gemeinschaften (EG) und ein gemeinsamer Zolltarif gegenüber Nicht-EG-Ländern erreicht. Im Laufe der Jahre kamen noch die Länder Griechenland (1981), Portugal und Spanien (1986) und schließlich Finnland, Schweden und Österreich (1995) zur EG hinzu.

Der Abbau der Binnenzölle brachte jedoch noch nicht, wie von vielen Bürgern der EG erwartet worden war, auch einen Wegfall der Zollschranken. Es gab noch zollrechtliche nationale Beschränkungen beim innergemeinschaftlichen Warenverkehr, und es gab noch keinen Ersatz für die Erfassung der Ware an den Grenzstellen für die **Statistik** des innergemeinschaftlichen Handels, so daß noch weiterhin eine Warenkontrolle an den Binnengrenzen der Gemeinschaft stattfand.

Erst mit der endgültigen Einführung des Europäischen Binnenmarktes zum 1. Januar 1993 fielen auch die Zollschranken, und am 1. April 1995 schließlich fielen auch noch die letz-

ten Grenzkontrollen (Ausweiskontrolle) in den Ländern der Europäischen Union (EU) weg, die das Schengener Abkommen 1993 unterschrieben hatten. Dazu gehörten nicht Dänemark, Irland und Großbritannien.

Die deutsche Außenhandelsstatistik

Warum ist gerade die Geschichte des Zolls und des Zollwesens so bedeutend für die Statistik des Außenhandels? Die Antwort ist einfach: Jede Ware, die den Zoll durchläuft, wird registriert, denn die Zollbeamten müssen gegenüber dem Fiskus den eingetriebenen Zoll nachweisen. Auf diese Weise hat man ein nützliches Instrument gefunden, Menge und Wert des über die Grenze gehenden Warenverkehrs festzuhalten. Diesen Vorteil erkannte man schon sehr früh, und so gibt es die ersten (dem Autor bekannten) Ansätze einer statistischen Erhebung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs auf deutschem Gebiete aus dem Jahre 1859 vom Zentralbüro des Deutschen Zollvereins[2]. Genau genommen muß man hier mehr von einer Zollstatistik reden. Die damalige Statistik enthielt nur Mengenangaben ausgewählter Waren der Ein- und Ausfuhr in bzw. aus dem freien Verkehr des Deutschen Zollgebietes. Erst ab dem Jahre 1872 gibt es auch die (damals noch geschätzten) Wertangaben zu den Waren. Schließlich hat sich dann doch aus der Zollstatistik eine Außenhandelsstatistik entwickelt.

Das Außenhandelsstatistikgesetz

Von den ersten Ansätzen statistischer Erhebungen über den grenzüberschreitenden Warenverkehr bis hin zu einer rechtlichen Grundlage dauerte es noch 20 Jahre. Erst zu Anfang des Jahres 1880 ist die Statistik des deutschen Außenhandels gesetzlich geregelt mit dem Reichsgesetz über „Die Statistik des Warenverkehrs des Deutschen Zollgebietes" vom 20. Juli 1879. Damit war der Grundstein für eine brauchbare, d. h. auch auswertbare Außenhandelsstatistik gelegt. In diesem Jahr erscheint auch das erste Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin. Ein Kapitel darin ist auch dem „Handel des Deutschen Zollgebiets mit dem Auslande" gewidmet. Ab 1892 nennt sich dieses Kapitel „Auswärtiger Handel".

Das erste Reichsgesetz zur Statistik des Warenverkehrs hat Bestand bis 1906 und wird abgelöst vom Reichsgesetz über die „Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland" vom 7. Februar 1906. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Kaiserliche Statistische Amt umbenannt in das Statistische Reichsamt. Neuauflagen des Au-

2) Veröffentlicht in „Statistik des Deutschen Reiches" ab 1872 in Berlin vom Kaiserlichen Statistischen Amt.

ßenhandelsstatistikgesetzes gibt es vom 27. März 1928 und vom 1. April 1939. Im Statistischen Jahrbuch heißt das entsprechende Kapitel ab 1939 jetzt auch „Außenhandel".

Nach dem 2. Weltkrieg wurde in Wiesbaden ein Statistisches Amt der Vereinigten Wirtschaftsgebiete eingerichtet. Ab April 1949 bringt dieses Amt die ersten Hefte der Reihe „Wirtschaft und Statistik" heraus; ab März 1950 auch wieder Zahlen über den deutschen Außenhandel. Am 8. September 1950 wird dieses Amt in das Statistische Bundesamt umbenannt. 1952 veröffentlichte das Statistische Bundesamt sein erstes Jahrbuch mit dem Kapitel XIII über den Außenhandel. In den alliierten Besatzungszonen richtete man Statistische Zollämter ein, die Vorläufer der heutigen statistischen Landesämter.

Das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen veröffentlicht ab Januar 1949 monatlich die Statistische Rundschau und ab April 1949 auch wieder Ergebnisse aus der Außenhandelsstatistik. Im darauffolgenden Jahr bringt das Landesamt sein erstes Statistisches Jahrbuch heraus.

Das derzeit gültige deutsche Außenhandelsstatistikgesetz ist das „Gesetz über die Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs" vom 1. Mai 1957[3]. Zwei Punkte aus diesem Gesetz sind an dieser Stelle besonders zu erwähnen: Einmal der § 5, der festlegt, daß Anmeldestelle für den grenzüberschreitenden Warenverkehr die Zollstellen sind, und zum zweiten der § 10, der festlegt, daß die Außenhandelsstatistik vom Statistischen Bundesamt als Bundesstatistik (§ 1) erhoben und aufbereitet wird. Mit letzterem wird noch einmal festgehalten, daß diese Statistik technisch nur von einer zentralen Stelle durchgeführt werden kann.

Das Einheitspapier

Weiterhin regelt dieses Gesetz, daß die Anmeldung zum grenzüberschreitenden Warenverkehr durch ein besonderes Anmeldepapier zu erfolgen hat, welches die zur Erstellung der Außenhandelsstatistik notwendigen Angaben enthält. Dieses besondere Anmeldepapier wurde bis Ende 1987 verwendet. Danach wird es ab dem 1. Januar 1988 vom sogenannten **Einheitspapier** abgelöst, welches im Zuge der europäischen Harmonisierungsbestrebungen EG-weit eingeführt wurde[4]. Dies zeichnete sich bereits mit der EWG-Verordnung des Rates vom 18. Februar 1985 über die „Vereinfachung der Förmlichkeiten im innergemeinschaftlichen Warenverkehr" ab, mit der ein einheitliches Papier für das gemeinschaftliche Versandverfahren angekündigt worden war.

Das Einheitspapier wird seitdem in allen Fällen des Warenverkehrs zwischen
- den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft (bis zum 31. Dezember 1992),
- der Gemeinschaft und den EFTA-Ländern,
- der Gemeinschaft und anderen Drittländern

verwendet.

Die Abgabe der Einheitspapiere erfolgt in Deutschland an den Ausfuhr- bzw. Einfuhrzollstellen. Von dort werden sie dem Statistischen Bundesamt in Wiesbaden zugesendet. Das Statistische Bundesamt bereitet die Angaben aus den Einheitspapieren statistisch auf und unterzieht sie einer fachlichen Prüfung. In umfangreichen Tabellen werden die Ergebnisse zur Außenhandelsstatistik für die Öffentlichkeit aufbereitet.

Das neue statistische Verfahren

Mit der Einführung des Europäischen Binnenmarktes zum 1. Januar 1993 und dem damit verbundenen Wegfall der Zollschranken hat sich in der Betrachtungsweise des innergemeinschaftlichen Handels ein Wandel vollzogen. Ein deutsches Unternehmen exportiert nicht mehr seine Waren nach Frankreich, sondern es versendet sie in einen Mitgliedstaat der Gemeinschaft, so wie ein Unternehmer aus Nordrhein-Westfalen seine Ware z. B. nach Bayern versendet. Die Begriffe Export und Import werden nur noch im Warenverkehr mit Drittländern, also mit Nicht-EU-Staaten, verwendet. Diese neue Betrachtungsweise bringt es mit sich, daß man heute in der Europäischen Union nicht mehr von einem „Außenhandel" spricht, sondern differenzierter von einem **Intrahandel** – dem Handel innerhalb der Gemeinschaft – und einem **Extrahandel**, dem Handel eines der Länder der Gemeinschaft mit einem nicht zur Gemeinschaft gehörenden Drittland.

Mit dem Wegfall der Zollabfertigung fielen auch die Warenbegleitpapiere und das Einheitspapier weg. Ein neues statistisches Verfahren zum **Intrahandel**, welches jetzt eine innergemeinschaftliche Angelegenheit aller Mitgliedstaaten der Gemeinschaft ist, wurde notwendig. Deshalb hat der zuständige Rat der Europäischen Gemeinschaften in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament bereits am 7. November 1991 eine Verordnung[5] über die Statistiken des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaa-

3) Begleitet wird dieses Gesetz von den Außenhandels-Durchführungsverordnungen, die im Zuge der Verwirklichung des Europäischen Binnenmarktes aufgrund von EG-Verordnungen die jeweiligen Anpassungen an EG-Recht vornehmen.

4) Zum Einheitspapier hat das Statistische Bundesamt ein Merkblatt (0781 - IIIB7 - 1990) herausgebracht.

5) Verordnung (EWG) Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 (ABl. Nr. L 316 v. 16. 11. 91, S. 1) über die Statistiken des Warenverkehrs zwischen Mitgliedstaaten

ten erlassen. In dieser sog. **Grundverordnung** sind die Rahmenbedingungen für ein statistisches Erhebungssystem (INTRASTAT) festgelegt. Etwas später, nämlich am 22. Oktober 1992, hat die Kommission der Europäischen Gemeinschaften die dazugehörige **Durchführungsverordnung** erlassen, in der die Einzelheiten zur Durchführung der Grundverordnung enthalten sind.

Für die Statistik des Warenverkehrs der Mitgliedstaaten mit den nicht der EU angehörenden Staaten (Extrahandels-Statistik) hat der Rat der EU im Mai 1995 eine Verordnung[6] erlassen, in der weiterhin festgelegt ist, daß die Statistiken des Warenverkehrs mit Drittländern auf der Grundlage von Zollverfahren (z. B. des Einheitspapiers) erstellt werden. Die Durchführungsverordnung dazu regelt die Erhebung der Daten und deren Aufbereitung sowie die Übermittlung der Daten an EUROSTAT und die Verbreitung der Ergebnisse. Die Verordnung regelt auch den Sprachgebrauch von Warenbewegungen über die Gemeinschaftsgrenzen der EU als **Einfuhren** und als **Ausfuhren**.

Wie sieht das neue INTRASTAT-Verfahren aus?

Intrastat ist das neue, seit dem 1. Januar 1993 in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften gültige Erhebungssystem für die Statistik des Handels zwischen diesen Mitgliedstaaten. Das heißt, alle aus einem Mitgliedstaat in einen anderen Mitgliedstaat beförderte Ware ist Gegenstand der Statistik des Warenverkehrs. Diese Ware wird begrifflich definiert als Gemeinschaftsware. Ihr ist eigen, daß sie entweder im Zollgebiet der Gemeinschaft gewonnen und hergestellt sein muß, ohne daß ihr eine Ware mit Herkunft aus einem Nicht-EU-Land hinzugefügt worden ist, oder das sie aus einem Drittland eingeführt und in einem Mitgliedstaat im zoll- und steuerrechtlichen Sinn zum freien Verkehr innerhalb der Gemeinschaft abgefertigt worden ist. Alle anderen Waren sind Nichtgemeinschaftswaren und damit nicht Gegenstand dieser Statistik.

Der Weg des in das Zollsystem integrierten Verfahrens war mit dem Wegfall des Einheitspapiers für den innergemeinschaftlichen Handel nicht mehr gegeben. Neue Überlegungen mußten angestellt werden. Schon 1986 kam der dafür zuständige Ausschuß für die Außenhandelsstatistik bei der Europäischen Kommission zu der Auffassung, daß die Unternehmen, die Waren in andere Mitgliedstaaten versenden oder von ihnen erhalten, selbst meldepflichtig sein sollten. Diese Vorstellung wurde dann mit der weiter oben erwähnten Grundverordnung rechtlich abgesichert.

Danach melden die europäischen Unternehmen der Gemeinschaft einmal monatlich an die zuständigen (im allgemeinen die statistischen) Ämter ihres Landes (in Deutschland das Statistische Bundesamt, kurz das StBA) unter anderem Art, Menge und Wert der in die bzw. aus den Ländern der EU versendeten bzw. erhaltenen Waren.

Die zuständigen (statistischen) Ämter sammeln diese Angaben in ihrem INTRASTAT-System. Wie kann man aber sicher sein, daß auch alle Unternehmen ordnungsgemäß ihrer Auskunftspflicht nachkommen? Dazu bedart es eines Kontrollverfahrens.

Das Unternehmensregister

Bis zum Wegfall der Binnengrenze hat die Zollverwaltung durch Auswertung der Warenbegleitpapiere schon immer gewisse Aufgaben des Steuerbereiches übernommen. Diese Aufgaben gingen nun an die Steuerverwaltungen zurück, so daß es naheliegend war, eine Verbindung der Intrahandelsstatistik mit der Finanzverwaltung zu suchen. Vorteilhaft ist dabei, daß die Finanzverwaltung über ein Register aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen verfügt. Natürlich können die statistischen Ämter sich dieser Register nicht einfach bedienen; das wäre zwar sehr praktisch gewesen, ist aber aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich.

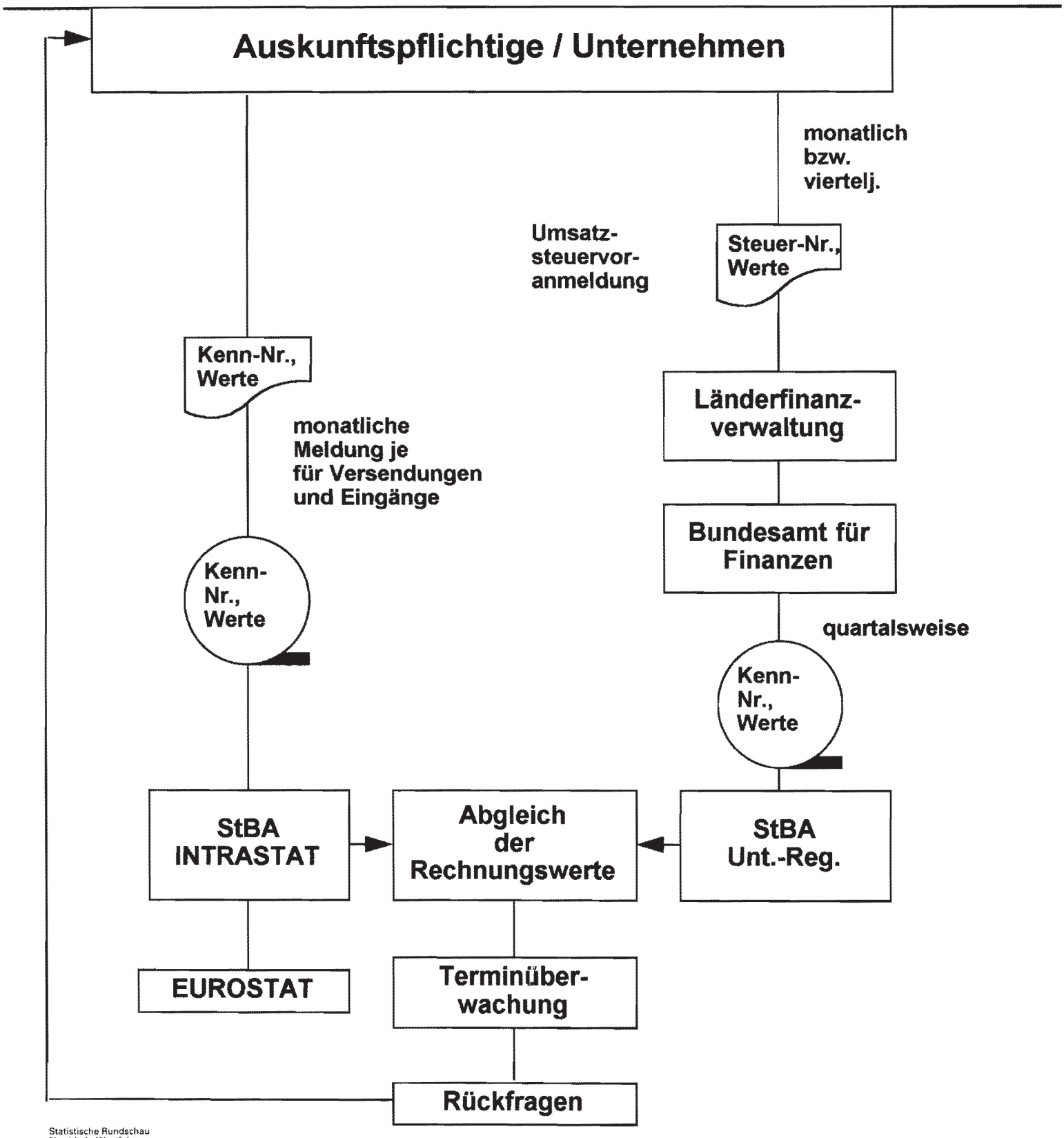
Wohl aber war es möglich, daß die Ämter sich ein eigenes Unternehmensregister[7] aufbauen, welches mit Grunddaten aus dem Register der Finanzverwaltung gefüllt werden konnte. Diese Daten sind im wesentlichen eine Kennummer und die Anschrift des Unternehmens, kumulierte Monatswerte (Menge und Wert) der Ware und Vorjahreswerte, jeweils für Versendungen und für Eingänge. Diese Monatswerte werden vierteljährlich von der Finanzverwaltung (in Deutschland vom Bundesamt für Finanzen) an die zuständigen (statistischen) Ämter übermittelt und hier in das Unternehmensregister eingespeichert.

Damit sind die Ämter in der Lage, einen Abgleich zwischen den von den Unternehmen gemeldeten monatlichen Zahlen und den Zahlen der Steuerbehörden zu machen. Sinn und Zweck ist es, säumige Melder mahnen und sie an ihre Auskunftspflicht erinnern zu können. Bei diesem Verfahren ist datenschutzrechtlich gewährleistet, daß die statistischen Ämter bei

6) Verordnung (EG) Nr. 1172/95 des Rates vom 22. Mai 1995 (ABl. Nr. L 118 vom 22. 5. 95, S. 10) über die Statistiken des Warenverkehrs der Gemeinschaft und ihrer Mitgliedstaaten mit Drittländern

7) Art. 10 Abs. 1 der Grundverordnung

Intrahandel-Berichtsweg in Deutschland



Wertunstimmigkeiten keine Rückmeldung an die Finanzverwaltung vornehmen.

Was wird gemeldet?

Der Artikel 23 der Grundverordnung schreibt vor, welche Merkmale unbedingt gemeldet werden müssen (obligatorische Merkmale) und welche freiwillig (fakultative Merkmale) von den Mitgliedstaaten dem Statistischen Amt der EU gemeldet werden können. Entschließt sich ein Mitgliedstaat dazu, auch die fakultativen Merkmale zu melden, so gilt deren Erhebung bei seinen Unternehmen als verpflichtend.

Zu den obligatorischen Merkmalen zählen:
- die Warenart (achtstellige Warennummer und die Warenbezeichnung[8])
- die Warenmenge (Eigenmasse und besondere Maßeinheit)
- der Rechnungsbetrag und der statistische Wert[9]
- der Versendungsmitgliedstaat (beim Eingang)
- der Bestimmungsmitgliedstaat (bei Versendung)
- die Art des Geschäftes (Eigentumsübergabe, Reparatur u. ä.)
- der mutmaßliche Verkehrszweig (Bahn, Straße, Wasser, Luft, Leitung, Post und Eigenantrieb)

Zu den fakultativen Merkmalen zählen:
- das Ursprungsdrittland (beim Eingang)
- die Ursprungsregion (bei Versendung[10])
- die Bestimmungsregion (beim Eingang)[10]
- der Einladehafen (bei Versenund[11])
- der Entladehafen (beim Eingang[11])
- das statistische Verfahren (endgültiger oder vorübergehender Verbleib der Ware).

Die fakultativen Merkmale gelten vorläufig nach Artikel 23 der Grundverordnung für eine Übergangsphase bis 1997. Danach ist vom Rat der Europäischen Gemeinschaften vorgesehen, daß diese Merkmale wegfallen. Dies hätte die unangenehme Folge, daß z. B. das Bundesland in Deutschland nicht mehr als Merkmal angegeben würde und damit ein Nachweis des EG-Handels für Bundesländer entfiele. Dies würde für die Bundesländer einen immensen Informationsverlust bedeuten.

Wer ist auskunftspflichtig?

Die Grundverordnung regelt in Artikel 20 Nr. 5 sehr allgemein, aber für alle Mitgliedstaaten verbindlich, daß jede natürliche oder juristische Person auskunftspflichtig ist, die im Absende- oder im Eingangsmitgliedstaat ansässig ist und den Vertrag, der zur Versendung oder Lieferung der Ware führt, geschlossen oder eines von beiden veranlaßt hat oder im Besitz der Ware ist. Darunter fällt also nicht, wenn z. B. ein deutsches Unternehmen veranlaßt, daß eine holländische Firma Ware nach Italien versendet, unabhängig davon, ob die Ware durch Deutschland transportiert wird oder nicht.

In Artikel 5 der Grundverordnung wird weiter ausgeführt, daß Privatpersonen davon befreit sind. Dies bedeutet für deutsche Verhältnisse, daß nur diejenigen Unternehmen auskunftspflichtig sind, welche umsatzsteuerpflichtig und demzufolge bei der Finanzverwaltung mit einer Steuernummer gemeldet sind.

Die Auskunftspflicht kann ausgesetzt oder vermindert werden, wenn der gesamte Wert der Ware – für Versendung und für Eingänge getrennt – im Vorjahr eine bestimmte, als statistische Schwelle definierte Wertgrenze nicht erreicht hat. Andererseits beginnt aber die Meldepflicht in dem Monat des Jahres, der auf den Monat folgt, in dem die seit 1. Januar aufgelaufene Gesamtsumme den Wert der statistischen Schwelle erreicht hat.

Schließlich gibt es noch Waren, die generell von einer Meldung befreit sind. So sind z. B. Datenträger, die nur zum Austausch von Mitteilungen verwendet werden und nicht Gegenstand eines Handelsgeschäftes sind, nicht meldepflichtig. Nähere Einzelheiten dazu enthält die sog. Befreiungsliste, die Bestandteil des § 31 der Außenhandelsstatistik-Durchführungsverordnung[12] ist.

Die statistischen Schwellen

Die statistischen Schwellen[13] wurden eingeführt, um den Aufwand der Auskunftspflichtigen zu verringern. Sie werden national festgelegt, jedoch gibt die EU bestimmte Wertegrenzen vor, die nicht unterschritten werden dürfen. Auch behält sich die Kommission vor, die Höhe der Schwellen je nach Erfordernis zu verschieben. Es gibt drei statistische Schwellen:

1. **Die Befreiungsschwelle** Ihre Höhe wird gemäß der Richtlinie 77/388/EWG nach nationalen Steuergesetzen festgelegt. Sie befreit in der Regel Kleinunternehmer und Erzeuger landwirtschaftlicher Produkte, die eine Sonderregelung nach Artikel 24 und 25 dieser Richtlinie erfahren, von der Anmeldung der Ware. In Deutschland wird dies in § 19 des Umsatzsteuergesetzes geregelt. Die Befreiungsschwelle liegt in Deutschland z. Z. bei 1 600 DM. Nähere Einzelheiten da-

8) nur für die (statistischen) Ämter zu Kontrollzwecken
9) Wert der Ware beim Grenzübergang, incl. Vertriebskosten und im Ausland gezahlte Zölle
10) in Deutschland das Bundesland
11) im See- und Luftverkehr
12) Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Statistik des grenzüberschreitenden Warenverkehrs (AHStatDV) vom 29. Juli 1994. Diese deutsche Rechtsvorschrift gilt für den Intra- und Extrahandel gleichermaßen
13) Art. 28 der Grundverordnung

Statistische Schwellen 1996

Mitgliedstaaten	Währung	Assimilationsschwelle	
		Versendung	Eingang
Frankreich (FR)	FF DM	250 000 73 800	250 000 73 800
Belgien (BE)	BEC DM	4 200 000 205 000	4 200 000 205 000
Luxemburg (LU)	LUF DM	4 200 000 205 000	4 200 000 205 000
Niederlande (NL)	HFL DM	400 000 358 000	400 000 358 000
Deutschland (D)	DM	200 000	200 000
Italien (IT)	LIT DM	150 000 000 148 000	150 000 000 148 000
Vereinigtes Königreich (GB)	UKL DM	160 000 368 000	160 000 368 000
Irland (IE)	IRL DM	500 000 1 170 000	100 000 234 000
Dänemark (DK)	DKR DM	800 000 208 000	500 000 130 000
Griechenland (GR)	DRA DM	11 500 000 70 500	7 000 000 44 800
Portugal (PT)	ESC DM	17 000 000 166 000	12 000 000 117 000
Spanien (ES)	PTA DM	6 000 000 72 000	6 000 000 72 000
Östereich (A)	OS DM	1 500 000 214 000	1 500 000 214 000
Finnland (FIN)	FMK DM	550 000 182 000	300 000 99 000
Schweden (SW)	SKR DM	900 000 196 000	900 000 196 000

Die Umrechnung auf DM-Angaben basieren auf Halbjahres-Durchschnittswerten für 1996. – – –
Quelle: EUROSTAT

zu werden in der Außenhandelsstatistik-Durchführungsverordnung geregelt.

2. **Die Assimilationsschwelle** Ihre Höhe wird von jedem Mitgliedstaat selbst festgelegt. Ihr Wert muß über der Befreiungsschwelle liegen. Sie befreit Auskunftspflichtige von der Meldepflicht, wenn der jährliche Betrag des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs für Versendungen bzw. für Eingänge diese Schwelle nicht übersteigt. Wie unterschiedlich diese Schwelle von den einzelnen Mitgliedstaaten gehandhabt wird, zeigt sehr anschaulich die Tabelle.

3. **Die Vereinfachungsschwelle** Sie wurde vom Rat auf 100 00 ECU je für Versendungen und für Eingänge festgelegt. Jedoch kann diese Schwelle von den Mitgliedstaaten auch höher angesetzt werden, vorausgesetzt sie liegt über der Assimilationsschwelle. Wer unterhalb dieser Schwelle liegt, braucht nur den Warencode, den Wert der Ware und den Versendungs- bzw. Bestimmungsmitgliedstaat zu melden. Mit der Beschränkung auf diese drei Merkmale will man den Aufwand beim Meldepflichtigen verringern.

Der statistische Aussagewert der wenigen Merkmale, welche die Unternehmen melden, wenn sie unterhalb der Vereinfachungsschwelle liegen, ist aber gering. So haben sich auch die meisten der Mitgliedstaaten dazu entschlossen, die Vereinfachungsschwelle und die Assimilationsschwelle gleichzusetzen. In Deutschland liegen beide Schwellen bei einem Wert von zur Zeit 200 000 DM.

Ergebnisse von INTRASTAT

Für den innergemeinschaftlichen Handel wurden die ersten vorläufigen Ergebnisse für **1993** im Oktober 1994 veröffentlicht. Danach versendeten 11 Mitgliedstaaten der EU (ohne Dänemark) im Intrahandel 1993 Waren im Wert von 637,5 Mrd. ECU, während sie für den gleichen Zeitraum 608,8 Mrd. ECU für Wareneingänge angaben. Wenn man von den unterschiedlichen Höhen der statistischen Schwellen in den einzelnen Mitgliedstaaten einmal absieht, sollte man davon ausgehen, daß der Wert der Versendungen annähernd gleich ist dem Wert, den die Länder als Eingänge angeben. Beide Werte nennt man die sog. **Spiegelwerte**. Sie werden schlechthin als ein Maß für die Güte der Intrahandelsstatistik angesehen. Die Differenz von 28,7 Mrd. ECU (4,6 %) war aber nicht beunruhigend und zum Teil auch wegen des neuen Verfahrens und der damit verbundenen Unsicherheiten bei den meldenden Unternehmen erwartet worden. Der Einfluß der in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich gehandelten Schwellenwerte ist nur schwer abzuschätzen, wird aber als nicht gravierend angesehen.

Ende 1995 konnten die Werte für 1993 (jetzt auch mit Dänemark) aufgrund von Nachmeldungen aus den Ländern korrigiert werden: Danach stieg der Wert der Versendungen innerhalb der EU auf 684,5 Mrd. ECU und der Wert der Eingänge auf 657,0 Mrd.

ECU. Die Differenz der beiden Spiegelwerte von 27,5 Mrd. ECU konnte aber nur auf 4,1 % gesenkt werden.

Bei näherer Betrachtung der Spiegelwerte einzelner Mitgliedstaaten mit den restlichen Partnerländern der EU stellt man Unterschiede fest, die teilweise bis zu 17 % ausmachen. Diese Abweichungen können durch die verschieden hoch angesetzten Schwellenwerte zweier Partnerländer allein nicht mehr erklärt werden. Vielmehr ist dafür auch eine Nichtbeantwortungsquote der Unternehmen in einigen Mitgliedstaaten von rund 15 % mit verantwortlich zu machen. Zudem sind von einigen Mitgliedstaaten zusätzlich Schätzungen zur Berichtigung von aggregierten Werten vorgenommen worden, welche die Ergebnisse möglicherweise noch mehr verzerrt haben.

Inzwischen waren aber die säumigen Unternehmen ermittelt und gemahnt worden, und EUROSTAT war zuversichtlich, für 1994 ein wesentlich genaueres und, was die Spiegelwerte betrifft, ein besseres Ergebnis für den innergemeinschaftlichen Handel zu erhalten.

Die im November 1995 veröffentlichten vorläufigen Zahlen für **1994** lauten: Versendungen im Intrahandel der EU12 im Wert von 759,9 Mrd. ECU und Eingänge im Wert von 725,6 Mrd. ECU. Die beiden Spiegelwerte differieren nach wie vor, jetzt sogar um 34,3 Mrd. ECU (4,6 %). Bemerkenswert ist, daß der Eingangswert offensichtlich stets kleiner bleibt als der Versendungswert. Erfreulich ist, daß wenigstens die absoluten Werte wieder in normaler Größenordnung wiedergegeben werden, wie die Entwicklung in der Tabelle zeigt.

Bei den Ergebnissen von 1993 ist der starke Rückgang mit zwei Gründen zu erklären: Ein Abflauen der allgemeinen Wirtschaftslage des Rezessionsjahres 1993 und das schlechte Antwortverhalten einiger Unternehmen in den Ländern. Eine Gewichtung kann jedoch nicht vorgenommen werden. Aus den Zahlen von 1994 läßt sich aber eindeutig ablesen, daß sowohl die Außenwirtschaft wie das Antwortverhalten der Unternehmen wieder ins Lot gekommen sind.

Vergleicht man die Ergebnisse des Intrahandels der EU12 von 1994, so zeigt eine nähere Betrachtung der Spiegelwerte einzelner Mitgliedstaaten mit der EU12 wiederum Abweichungen um mehrere Prozent. Zum Beispiel ergibt sich für den Handel Deutschlands (D) mit den Partnerländern der EU folgendes Bild (in Mrd. ECU):

EU12 meldet Eingänge aus D im Wert von 172,8 D meldet Versendungen in die EU12 im Wert von 174,2	0,8 % Differenz
D meldet Eingänge aus EU12 im Wert von 161,2 EU 12 meldet Versendungen nach D im Wert von 178,3	10,1 % Differenz

Daraus läßt sich eindeutig der Schluß ziehen, daß die deutschen Unternehmer ihre Eingänge aus den EU-Partnerländern 1994 unterdeklarierten. Ein Phänomen, daß sich (noch) nicht eindeutig klären läßt.

Die Tabelle gibt den Stand wieder vom Oktober 1995 und ist den von EUROSTAT veröffentlichten Newsletters zu INTRASTAT[14] entnommen. Die Tabelle zeigt anschaulich, wie die Ergebnisse für 1994 nach dem INTRASTAT-Verfahren aussehen. Es werden jeweils die Zahlen für Versendungen und Eingänge von jedem Mitgliedsland angegeben.

Bleibt das Problem der Differenzen der Spiegelwerte, die jedes Jahr über 4 % liegen. Bei EUOSTAT, wo alle Daten der Partnerländer zusammenfließen, wird davon ausgegangen, daß generell die Wareneingänge von einigen Mitgliedstaaten unterbewertet werden. Eine Erklärung hierfür gibt es aber noch nicht. EUROSTAT trifft dazu folgende Maßnahmen: In einer Spiegelbildanalyse sollen bilaterale Warenströme auf der Ebene der zweistelligen Warencodes (Kapitel) des zur Zeit gültigen Warenverzeichnisses der Außenhandelsstatistik untersucht werden, um die Differenz auf niedriger Produktgruppe aufzufinden. Dazu haben sich Deutschland, England, Frankreich, die Niederlande und Italien bereit erklärt. Zusätzlich will EUROSTAT eine Qualitätsverbesserung der gemeldeten Daten erreichen. Einmal mit dem Einsatz von EDICOM[15], also der Nutzung der Techniken des elektronischen Datenaustausches für die Übermittlung der statistischen Meldungen von den Unternehmen an die (statistischen) Ämter und von diesen an EUROSTAT, und zum anderen durch die Verbindung mit Steuerdaten, welche die nationalen Steuerbehörden den statistischen Ämtern liefern. Allderdings sind diese Angaben aus Datenschutzgründen stark aggregiert und deshalb nur bedingt nutzbar.

Intrahandel der EU12*)

Merkmal		1990	1991	1992	1993	1994
Eingänge	Mrd. ECU	663,4	703,1	716,9	657,0	725,6
Versendungen	Mrd. ECU	665,6	703,7	713,0	684,5	759,9
Bilanz	Mrd. ECU	−2,2	−0,6	+3,9	−27,5	−34,3
	%	0,3	0,1	0,5	4,1	4,6

*) Stand vom Oktober 1995

14) EUROSTAT, Themenkreis 6 – Außenhandel, Reihe B Konjunkturstatistiken (ISSN 1022-6512, Ausgabe 2/1995)

15) Entscheidung des Rates vom 11. Juli 1994 betreffend die Telematiknetze zwischen Behörden für die Statistiken über den Warenverkehr zwischen Mitgliedstaaten (EDICOM) / (94/445/EG)

INTRA-Handel der Europäischen Union (EU 12) 1994
Mill. ECU

Meldeland	Eingänge aus											
	BLWU[1]	Dänemark	Deutschland	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EU 12
BLWU[1]	–	669	21 209	134	1 741	17 020	1 105	4 508	18 721	547	10 022	**75 676**
Dänemark	1 059	–	6 300	51	336	1 558	223	1 215	2 006	373	1 946	**15 067**
Deutschland	22 470	5 922	–	1 616	8 751	35 938	3 622	26 550	33 525	2 732	20 035	**161 161**
Griechenland	690	262	2 963	–	568	1 461	155	3 012	1 348	64	1 124	**11 647**
Spanien	2 903	614	11 466	190	–	13 492	675	6 704	3 397	2 120	6 034	**47 595**
Frankreich	21 167	2 032	41 621	443	12 325	–	2 740	20 305	13 353	2 186	16 753	**132 925**
Irland	327	154	1 498	15	189	745	–	421	709	57	8 778	**12 893**
Italien	6 688	1 393	27 108	1 110	5 420	19 116	1 315	–	8 046	491	8 614	**79 301**
Niederlande	14 540	1 457	28 491	205	2 199	9 229	1 495	4 577	–	679	11 443	**74 315**
Portugal	773	195	3 161	27	4 522	2 916	154	1 948	982	–	1 492	**16 170**
Vereinigtes Königreich	9 341	2 874	28 950	478	4 809	19 940	7 664	9 867	13 238	1 710	–	**98 871**
EU 12	**79 958**	**15 572**	**172 767**	**4 269**	**40 860**	**121 415**	**19 148**	**79 107**	**95 325**	**10 959**	**86 241**	**725 621**

Meldeland	Versendungen nach											
	BLWU[1]	Dänemark	Deutschland	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EU 12
BLWU[1]	–	1 098	25 329	719	3 500	23 355	488	6 232	15 614	979	9 973	**87 287**
Dänemark	634	–	7 727	251	603	1 892	166	1 346	1 447	184	2 950	**17 200**
Deutschland	23 846	6 553	–	2 965	11 260	42 693	1 627	26 973	26 747	3 031	28 465	**174 160**
Griechenland	129	66	1 671	–	175	426	25	1 095	198	31	470	**4 286**
Spanien	1 839	390	8 712	570	–	12 351	267	5 667	2 369	4 788	4 929	**41 882**
Frankreich	17 789	1 868	37 024	1 489	14 462	–	1 227	20 501	9 344	3 030	20 610	**127 344**
Irland	1 124	277	4 059	146	680	2 635	–	1 120	1 594	125	7 951	**19 711**
Italien	4 759	1 335	30 317	2 856	7 385	20 859	556	–	4 566	2 149	10 355	**85 137**
Niederlande	18 660	2 156	38 047	1 342	3 323	14 093	811	7 184	–	1 013	12 658	**99 287**
Portugal	550	348	2 858	67	2 187	2 223	75	507	813	–	1 753	**11 381**
Vereinigtes Königreich	9 574	2 379	22 555	1 219	6 574	17 706	9 368	8 848	12 303	1 656	–	**92 182**
EU 12	**78 904**	**16 470**	**178 299**	**11 624**	**50 149**	**138 233**	**14 610**	**79 473**	**74 995**	**16 986**	**100 114**	**759 857**

1) belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion

Die neuen Mitgliedstaaten ab 1995

Ab 1. Januar 1995 sind die Europäischen Gemeinschaften auf 15 Mitglieder angewachsen. Die Länder Finnland, Österreich und Schweden traten der EU bei, während Norwegen aufgrund eines Volksentscheids diesen Sprung noch nicht vollzogen hat. Die beigetretenen Länder nehmen ab sofort auch am INTRASTAT-Verfahren teil. Zu den ca. 230 000 meldenden Unternehmen der EU12 kamen noch etwa 40 000 Unternehmen hinzu, die über der jeweiligen Assimilationsschwelle ihres Landes liegen. Für alle drei Länder liegen noch keine gesicherten Ergebnisse für 1995 vor, jedoch gibt es schon Quartalsergebnisse, die aber stark vom Vergleichswert des Vorjahres abweichen, so daß wegen der methodischen Umstellung in diesen neuen Ländern durch das INTRASTAT-System noch keine verläßlichen Angaben gemacht werden können.

Die Spiegelwerte für Finnland differieren um etwa 20 % im 1. Quartal 95, die für Schweden um etwa 15 %. Die Werte der EU15 (allerdings ohne Zahlen aus Österreich) liegen bei 223 Mrd. ECU für die Eingänge und bei 241 Mrd. ECU für Versendungen, differieren also noch um 7,5 %. Die vorläufigen Werte deuten aber unmißverständlich darauf hin, daß die starke Differenz der Spiegelwerte nach wie vor besteht.

Resümee und Ausblick

Zunächst bleibt festzuhalten, daß die mit dem neuen Verfahren gesammelten Daten ab 1993 nur mit Vorsicht mit den Ergebnissen der Jahre vorher zu vergleichen sind. Zu groß sind die Unterschiede im Datenerfassungsverfahren und in der Methodik. Der Bruch in der Zeitreihe um 1993 wird nicht mehr reparabel sein. Trotz einer allgemein optimistischen Einschätzung des INTRASTAT-Verfahrens durch die Mehrheit der EU-Länder bemängelt EUROSTAT, daß dieses Verfahren noch nicht in allen Partnerländern voll eingesetzt wird. Das kann auch der überwiegende Grund dafür sein, daß die statistischen Daten noch nicht die erwartete Zuverlässigkeit aufweisen.

Die Abweichungen der Spiegelwerte sind ein Problem. Sie setzen sich fort bis in die unteren Produktionsgruppen. Verantwortlich dafür sind neben den unterschiedlichen Assimilationsschwellen vor allem eine immer noch hohe Nichtbeantwortungsquote der Unternehmen in der Gemeinschaft. Auch Schätzungen, die nachträglich von einigen Ländern gemacht worden sind, können nicht in den tiefsten Gliederungstiefen durchgeführt werden. EUROSTAT schätzt, daß 10 % Nichtmelder die Ergebnisse um 3 bis 4 % schmälern.

Nicht leicht abzuschätzen sind auch die Auswirkungen der in den Ländern unterschiedlich angesetzten Assimilationsschwellen auf bilaterale Warenströme. Nach Schätzung des Statistischen Bundesamtes[16] macht der Warenaustausch deutscher Unternehmen, die unterhalb der Abschneidegrenze von 200 000 DM liegen, im Monatsdurchschnitt beim Wareneingang etwa 526 Mio. DM (ca. 278 Mio. ECU) und bei den Versendungen etwa 311 Mio. DM (ca. 164 Mio. ECU) aus. Damit würde sich die Spiegelbilddifferenz Deutschlands um 1 Prozentpunkt verbessern.

Es bleibt zu hoffen, daß kurzfristig die Nichtbeantwortungsrate der Unternehmen bedeutungslos wird und die Assimilationsschwellen von den Ländern nach Einführung des EURO auf gleichen Level gesetzt werden. ■

16) Fachserie 7 – Außenhandel, Reihe 1, Januar 1996

Milcherzeugung in den ersten neun Monaten des Jahres 1996

Die rund 468 000 nordrhein-westfälischen Milchkühe gaben in den ersten neun Monaten d. J. zusammen gut 2,15 Milliarden Liter Milch. Anhand vorläufiger Ergebnisse belief sich die Milcherzeugung pro Kuh und Tag rein rechnerisch auf 16,8 Liter; im vergleichbaren Vorjahreszeitraum hatte dieser Wert noch bei 16,6 Litern gelegen. Insgesamt lag die von Januar bis September 1996 in NRW produzierte Milchmenge um 0,9 % unter dem 95er Ergebnis. Die durchschnittliche „Milcherzeugung" einer Kuh war mit 4 599 Kilogramm um 1,2 % oder 54 Kilogramm höher als 1995.

Pachtland landwirtschaftlicher Betriebe im Jahre 1995

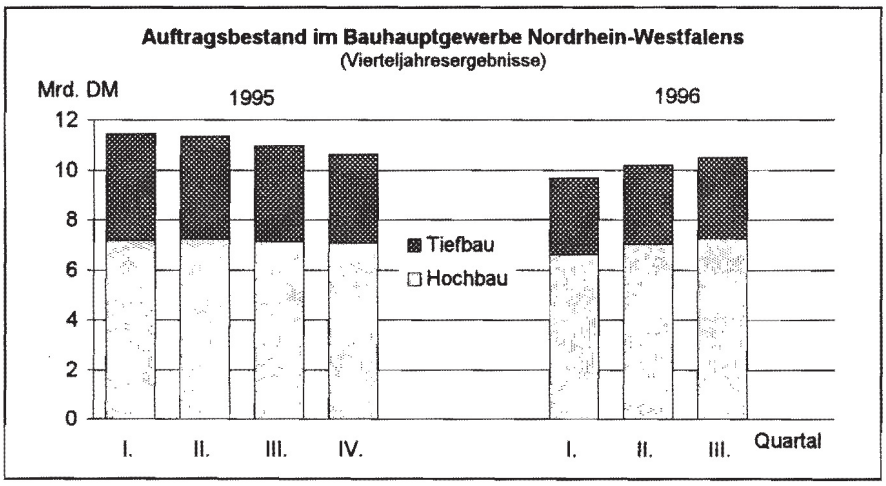
1995 wurden in Nordrhein-Westfalen fast 43 % der landwirtschaftlichen Fläche als Pachtland genutzt. Diese Nutzungsart erfreut sich immer größerer Beliebtheit: Zwischen 1985 (437 000 Hektar) und 1995 (653 000 Hektar) erhöhte sich die so genutzte Fläche um fast 50 %. Während der Anteil des Pachtlandes an der Gesamtfläche vor zehn Jahren noch 27,2 % ausmachte beträgt er nunmehr 42,8 %.

Größere Betriebe (ab 50 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche) bewirtschaften mehr Pacht- (52 %) als Eigenland. Die Anteile an zugepachtetem Land zeigen deutliche regionale Unterschiede: Während im Rheinland (54,8 %) mehr gepachtetes Land beackert wird, überwiegt in Westfalen-Lippe (36,4 %) die eigene Scholle.

Pachtland hat für die Landwirte an Bedeutung gewonnen, da der Neuerwerb von landwirtschaftlichen Flächen wegen geringer Finanzkraft und mangelnder Rentabilität keine Alternative bieten kann. Der durchschnittliche Pachtpreis für Einzelgrundstücke betrug 1995 in Nordrhein-Westfalen 544 DM je Hektar, wobei für Ackerland im Durchschnitt 625 DM und für Dauergrünland 352 DM im Jahr aufzuwenden waren.

Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe im September 1996

Der Auftragsbestand des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes belief sich Ende September 1996 auf rund 10,5 Milliarden DM. Damit lag er um 4 % niedriger als ein Jahr zuvor, wobei eine Zunahme im Hochbau (+2 %) das Minus im Tiefbau (−15 %) nicht kompensieren konnte.



Innerhalb des Hochbaus konnte das Auftragspolster im Wohnungsbau um 11 % erhöht werden. Im gewerblichen und industriellen Hochbau war der Auftragsbestand um 2 % höher als vor Jahresfrist, während im öffentlichen Hochbau (−18 %) ein Rückgang zu konstatieren war. Im Bereich des Tiefbaus ergab sich für den gewerblichen und industriellen Tiefbau (+3 %) eine Zunahme. Sowohl für den Straßenbau (−25 %) als auch für den sonstigen öffentlichen Tiefbau (−20 %) waren zweistellige Abnahmeraten zu verzeichnen.

Auszubildende in den ersten neun Monaten des Jahres 1996

Von Oktober 1995 bis September 1996 wurden in Nordrhein-Westfalen nach vorläufigen Ergebnissen 111 776 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen, 2,5 % weniger als in den zwölf Monaten zuvor. Auch nach Berücksichtigung der noch ausstehenden Zahlen über Neuverträge bei Bundesbehörden kann das Vorjahresresultat vermutlich nicht erreicht werden.

Im Handwerk, dem zahlenmäßig zweitstärksten Ausbildungsbereich, wurden mit 38 871 Neuverträgen 6,0 % weniger Auszubildende eingestellt als in den zwölf Monaten zuvor. Im Bereich „Industrie, Handel u. a.", zu dem auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe gezählt werden, wurden 54 496 Auszubildende neu eingestellt, 0,4 % weniger als im Ausbildungsjahr 1994/95. Auch im öffentlichen Dienst (−1,3 %; 2 115 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge; ohne Bundesbehörden) und im Bereich der freien Berufe (−2,5 %; 13 048 Azubis) erhielten weniger junge Menschen eine Lehrstelle. In den Ausbildungsbereichen „Landwirtschaft" (+8,0 %; 2 354 Azubis) und („städtische) Hauswirtschaft" (+3,0 %; 892 Azubis) wurden mehr Lehrstellen neu besetzt als in der Vorperiode.

Steuerbare Umsätze der Unternehmen im Jahre 1994

Nach jetzt vorliegenden Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 1994 erzielten die knapp 610 000 erfaßten nordrhein-westfälischen Unternehmen steuerbare Umsätze in Höhe von 1,9 Billionen DM (eine Billion = eine Million Millionen). 1,8 Billionen DM entfielen auf Lieferungen und Leistungen, das waren 4,1 % mehr als zwei Jahre zuvor; 1992 hatte die Zunahme gegenüber 1990 sogar 14,2 % betragen. Innenumsätze innerhalb eines Unternehmens oder Organkreises sind hierbei nicht mitgezählt. 0,1 Billionen DM betrafen umsatzsteuerpflichtige Erwerbe von Gütern und Leistungen aus EU-Mitgliedstaaten.

Gemessen am Umsatzvolumen war der Bereich „Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern", (673 Mrd. DM aus Lieferungen und Leistungen) am bedeutendsten, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (596 Mrd. DM). Mit deutlichem Abstand folgten die Bereiche „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen" (129 Mrd. DM) und das Baugewerbe (106 Mrd. DM).

In dieser Statistik sind nur Unternehmen erfaßt, deren steuerbarer Umsatz aus Lieferungen und Leistungen im Jahr 1994 mindestens 25 000 DM betrug. Nach der Umstellung der Umsatzsteuer-Voranmeldungen in der Finanzverwaltung sind sowohl die auch bisher gemeldeten Lieferungen und Leistungen als auch die innergemeinschaftlichen Erwerbe als Folge der Schaffung des EG-Binnenmarktes zum 1. 1. 1993 umsatzsteuerpflichtig. Mit Vorliegen dieser Statistik wurde auch erstmalig die in allen Mitgliedstaaten der EU eingeführte Wirtschaftsklassifikation (NACE Rev. 1) angewandt. Vergleiche mit früheren Ergebnissen sind daher nur bedingt möglich.

Diplom-Mathematikerin Marlis Reinders

Häufigkeit von Namensanfängen

Immer wieder erhält das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW Anfragen aus der Verwaltung bezüglich der Verteilung von Anfangsbuchstaben der Familiennamen. In der Regel wird eine solche Verteilung benötigt, um Aufgabenbereiche in gleich große Sachgebiete aufzuteilen.

Andererseits wird die Häufigkeitsverteilung von Namensanfängen auch dazu herangezogen, aus einer Gesamtheit von Personen Stichproben zu ziehen.

Wegen des gestiegenen Ausländeranteils sind die vom Statistischen Bundesamt vor nunmehr fast zwanzig Jahren[1] veröffentlichten Ergebnisse veraltet. Sie basierten auf einer Stichprobe aus den Volkszählungsdaten 1970 und stellten Durchschnittswerte für das Bundesgebiet dar. Ebenso veraltet sind die letzten landesspezifischen Untersuchungen, die Anfang der siebziger Jahre auf der Basis zweier Großstädte durchgeführt wurden.

Um den Interessenten aktuelleres Material zur Verfügung stellen zu können, hat das LDS NRW Auszählungen von Namensanfängen aus den Mikrozensusdaten 1995 vorgenommen. Die Ergebnisse werden im folgenden vorgestellt.

Datengrundlage

Der Mikrozensus ist eine 1%-Stichprobe aus der Bevölkerung. Er ist als Flächenstichprobe angelegt. Auf der Grundlage der letzten Volkszählung wurde die Gesamtheit der Haushalte in überschneidungsfreie Auswahleinheiten, die jeweils eine Anzahl benachbarter Haushalte derselben Gebäudegrößenklasse umfassen, eingeteilt. Zufällig ausgewählte Einheiten wurden mit allen ihren Haushalten in die Stichprobe aufgenommen. Der Mikrozensus ist also repräsentativ für die gesamte Bevölkerung.

Jede Stichprobenerhebung ist sowohl mit Stichproben- als auch in der Praxis mit systematischen Fehlern behaftet. Zum Ausgleich dieser Fehler werden beim Mikrozensus Kompensations- und Anpassungsverfahren eingesetzt.

Da ein Zusammenhang zwischen Namensanfang und Antwortausfall nicht anzunehmen ist, wurden für die Auszählungen die nicht kompensierten, jedoch an die Bevölkerungsfortschreibung zum Stand Ende 1994 angepaßten Mikrozensusdaten herangezogen. Durch die Anpassung konnten die Anteile der deutschen sowie der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den Regierungsbezirken an die wahren Verhältnisse angenähert werden.

Die Namensanfänge wurden erst nach der Trennung der eigentlichen Mikrozensusdaten von den Hilfsmerkmalen den Mantelbögen entnommen. Die Mantelbögen waren allerdings um eine Markierung bzgl. Zugehörigkeit zur deutschen bzw. ausländischen Bevölkerung ergänzt worden.

Mit den Umfängen aus der Bevölkerungsfortschreibung und den angepaßten Stichprobenumfängen ergaben sich die folgenden Auswahlsätze. Diese flossen auch in die weiter unten beschriebene Fehlerrechnung ein.

Die Auszählungen erfolgten nach den ersten drei Buchstaben der Familiennamen mit Ausnahme von „Sch" am Namensanfang. „Sch" am Namensanfang wurde wie ein eigener Buchstabe angesehen; ausgezählt wurde allerdings nach dem „Sch" nur noch ein weiterer Buchstabe. Umlaute und „ß" wurden in jeweils zwei Buchstaben aufgelöst, Akzente und sonstige Modifikationen an lateinischen Buchstaben nicht berücksichtigt. Berücksichtigung fanden weiterhin die Zugehörigkeit einer Person zur deutschen bzw. ausländischen Bevölkerung sowie zu einem Regierungsbezirk.

Ergebnisse auf Landesebene

Eine erste Zusammenfassung der Häufigkeiten auf der Landesebene stellt die Tabelle auf Seite 652 f. dar. Ziel dieser Zusammenfassung war es, eine Aufteilung aufsteigend nach dem Alphabet vorzunehmen, so daß sich Gruppen von ca. 10 ‰ relativer Häufigkeit innerhalb eines Anfangsbuchstabens bei der Bevölkerung insgesamt ergaben. Mit jedem neuen Anfangsbuchstaben (A) wurde zunächst der 2. (Z) und 3. (D) Buchstabe so bestimmt, daß die damit gebildete Buchstabengruppe von A – AZD ca. 10 ‰ der Bevölkerung umfaßte. Die im Alphabet folgende Dreierkombination bildete den Anfang der nächsten Buchstabengruppe. Fielen in die letzte der sich so ergebenden Gruppen desselben Anfangsbuchstabens weniger als 5 ‰ der Bevölkerung, wurden die letzte und die vorletzte Gruppe zusammengefaßt.

Auswahlsätze nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk Land	Bevölkerung		
	insgesamt	deutsche	ausländische
	Auswahlsätze in %		
Regierungsbezirke			
Düsseldorf	0,66	0,67	0,57
Köln	1,01	1,03	0,88
Münster	0,94	0,94	0,87
Detmold	0,94	0,94	1,01
Arnsberg	1,07	1,08	1,03
Nordrhein-Westfalen	**0,90**	**0,91**	**0,82**

1) Statistisches Bundesamt: Häufigkeit von Familiennamen und ihrer Anfangsbuchstaben, Wirtschaft und Statistik, Juli 1977, S. 450 – 453

Relative Häufigkeit von Anfangsbuchstaben der Familiennamen im Jahre 1995

Nr. der Gruppe	Buchstabengruppe	Bevölkerung				
		insgesamt	Kumulation über		deutsche	ausländische
			die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	alle Gruppen fortlaufend		
		relative Häufigkeit in ‰				
1	A – Alb	10,16	10,16	10,16	6,51	43,12
2	Alc – Arn	10,46	20,62	20,62	8,69	26,50
3	Aro – Azz	8,33	28,95	28,95	4,05	46,99
4	B – Bar	11,83	11,83	40,78	11,31	16,53
5	Bas – Bec	11,25	23,08	52,03	11,35	10,32
6	Bed – Beo	7,56	30,64	59,59	7,27	10,16
7	Bep – Bib	9,93	40,57	69,52	10,09	8,45
8	Bic – Blo	9,68	50,25	79,20	10,02	6,63
9	Blp – Bom	10,03	60,28	89,23	10,86	2,59
10	Bon – Bra	12,36	72,64	101,59	12,46	11,42
11	Brb – Bro	8,64	81,29	110,23	9,45	1,32
12	Brp – Bui	9,99	91,27	120,22	10,65	4,02
13	Buj – Bzz	6,01	97,28	126,23	5,84	7,53
14	C – Cjo	9,70	9,70	135,94	4,53	56,48
15	Cjp – Czz	7,69	17,39	143,62	6,51	18,30
16	D – Den	10,35	10,35	153,97	9,15	21,19
17	Deo – Dit	10,21	20,56	164,18	10,12	10,97
18	Diu – Dre	10,56	31,12	174,74	10,19	13,96
19	Drf – Dzz	6,89	38,01	181,63	6,58	9,65
20	E – Els	10,01	10,01	191,64	10,02	9,90
21	Elt – Ezz	12,43	22,44	204,07	11,37	22,00
22	F – Fid	9,59	9,59	213,66	9,11	13,89
23	Fie – For	10,21	19,80	223,87	10,97	3,40
24	Fos – Fzz	14,04	33,84	237,91	15,03	5,11
25	G – Gep	9,94	9,94	247,85	9,74	11,80
26	Geq – Glk	9,80	19,74	257,65	10,05	7,59
27	Gll – Gpr	9,24	28,98	266,89	9,08	10,65
28	Gps – Gro	12,28	41,26	279,17	13,30	3,01
29	Grp – Gzz	8,70	49,95	287,87	7,83	16,53
30	H – Ham	10,75	10,75	298,62	11,26	6,19
31	Han – Hau	10,04	20,80	308,66	10,67	4,36
32	Hav – Hei	10,20	31,00	318,86	11,01	2,92
33	Hej – Hep	7,74	38,74	326,60	8,55	0,40
34	Heq – Hik	9,60	48,34	336,20	10,40	2,35
35	Hil – Hoe	10,19	58,52	346,39	11,04	2,52
36	Hof – Hop	9,58	68,10	355,97	10,61	0,30
37	Hoq – Hzz	10,21	78,32	366,18	10,81	4,80
38	I	4,63	4,63	370,81	3,52	14,62
39	J – Jei	10,01	10,01	380,81	10,70	3,79
40	Jej – Jzz	10,80	20,80	391,61	11,13	7,80
41	K – Kap	9,76	9,76	401,37	9,64	10,85
42	Kaq – Keh	9,77	19,53	411,14	7,35	31,62
43	Kei – Kie	10,23	29,76	421,37	10,19	10,60
44	Kif – Kla	8,04	37,80	429,41	7,46	13,28
45	Klb – Klo	10,43	48,23	439,84	11,55	0,32
46	Klp – Kod	9,11	57,34	448,94	9,52	5,40
47	Koe – Kom	9,93	67,26	458,87	10,39	5,77
48	Kon – Koz	8,91	76,18	467,79	8,84	9,59
49	Kp – Kre	10,31	86,49	478,10	11,16	2,65
50	Krf – Kud	9,62	96,11	487,72	10,38	2,68
51	Kue – Kzz	11,98	108,09	499,70	12,04	11,45
52	L – Lat	9,58	9,58	509,28	9,94	6,37
53	Lau – Leo	10,01	19,60	519,29	10,57	4,96
54	Lep – Lip	10,09	29,69	529,38	10,79	3,71
55	Liq – Lud	9,96	39,64	539,34	10,49	5,14
56	Lue – Lzz	5,62	45,27	544,96	6,02	2,07

Noch: **Relative Häufigkeit von Anfangsbuchstaben der Familiennamen im Jahre 1995**

Nr. der Gruppe	Buchstabengruppe	Bevölkerung				
		insgesamt	Kumulation über		deutsche	ausländische
			die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	alle Gruppen fortlaufend		
		relative Häufigkeit in ‰				
57	M – Maq	8,76	8,76	553,73	8,36	12,44
58	Mar – Med	10,06	18,82	563,79	9,95	11,06
59	Mee – Mer	10,06	28,88	573,84	10,69	4,39
60	Mes – Mil	10,15	39,02	583,99	10,56	6,36
61	Mim – Mos	10,42	49,45	594,41	10,35	11,12
62	Mot – Mzz	13,36	62,81	607,78	13,90	8,50
63	N – Nid	9,77	9,77	617,54	10,19	5,96
64	Nie – Nzz	11,60	21,36	629,14	12,33	5,01
65	O – Ont	10,00	10,00	639,14	7,01	37,07
66	Onu – Ozz	6,87	16,87	646,01	6,37	11,44
67	P – Ped	10,01	10,01	656,02	9,77	12,09
68	Pee – Pia	9,95	19,96	665,97	10,25	7,29
69	Pib – Poh	10,57	30,53	676,54	11,32	3,81
70	Poi – Pzz	12,38	42,91	688,93	12,37	12,48
71	Q	1,27	1,27	690,19	1,33	0,70
72	R – Reg	9,79	9,79	699,98	10,13	6,77
73	Reh – Rew	10,00	19,79	709,98	10,86	2,21
74	Rex – Rod	8,91	28,70	718,89	9,41	4,40
75	Roe – Ros	10,38	39,08	729,27	11,30	2,08
76	Rot – Rzz	8,69	47,77	737,96	9,39	2,38
77	S – Sav	9,97	9,97	747,93	7,99	27,86
78	Saw – Sid	9,94	19,90	757,86	8,68	21,27
79	Sie – Soe	10,29	30,19	768,15	10,14	11,62
80	Sof – Ssz	8,53	38,72	776,69	8,84	5,77
81	St – Ste	12,76	51,48	789,44	13,90	2,45
82	Stf – Str	9,59	61,07	799,03	10,49	1,49
83	Sts – Szz	6,72	67,80	805,76	6,19	11,52
84	Sch – Scha	8,61	8,61	814,36	9,53	0,30
85	Schb – Schi	7,99	16,59	822,35	8,87	0,00
86	Schj – Schl	4,36	20,96	826,72	4,84	0,09
87	Schm	12,71	33,67	839,42	14,07	0,43
88	Schn – Scho	10,76	44,42	850,18	11,87	0,71
89	Schp – Schs	5,81	50,23	855,99	6,45	0,00
90	Scht – Schu	12,33	62,56	868,32	13,62	0,65
91	Schv – Schz	5,57	68,14	873,89	6,18	0,10
92	T – The	10,93	10,93	884,82	9,65	22,49
93	Thf – Too	9,75	20,67	894,56	10,24	5,28
94	Top – Tzz	8,07	28,74	902,63	6,82	19,30
95	U	6,19	6,19	908,82	4,99	16,99
96	V	14,37	14,37	923,19	14,05	17,31
97	W – Wea	8,85	8,85	932,04	9,70	1,17
98	Web – Wei	10,83	19,68	942,87	11,93	0,85
99	Wej – Wib	9,74	29,41	952,60	10,72	0,87
100	Wic – Wil	11,27	40,68	963,87	12,36	1,47
101	Wim – Woh	9,99	50,68	973,87	11,03	0,62
102	Woi – Wzz	8,96	59,63	982,82	9,72	2,10
103	X	0,05	0,05	982,87	0,01	0,41
104	Y	4,23	4,23	987,11	0,24	40,31
105	Z	12,89	12,89	1 000	12,94	12,52

Auf diese Weise ließen sich 105 Gruppen abgrenzen. Die Tabelle weist für jede dieser nach dem Alphabet sortierten Gruppen neben der Definition der Buchstabengruppe die relativen Häufigkeiten der Bevölkerung insgesamt sowie der deutschen und der ausländischen Bevölkerung in ‰ aus. Weiterhin sind die kumulierten relativen Häufigkeiten – zunächst über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens und dann über alle Gruppen fortlaufend – in ‰ wiedergegeben. Mit der zuletzt genannten Kumulation sind andere Zusammenfassungen von Namenanfangsgruppen möglich.

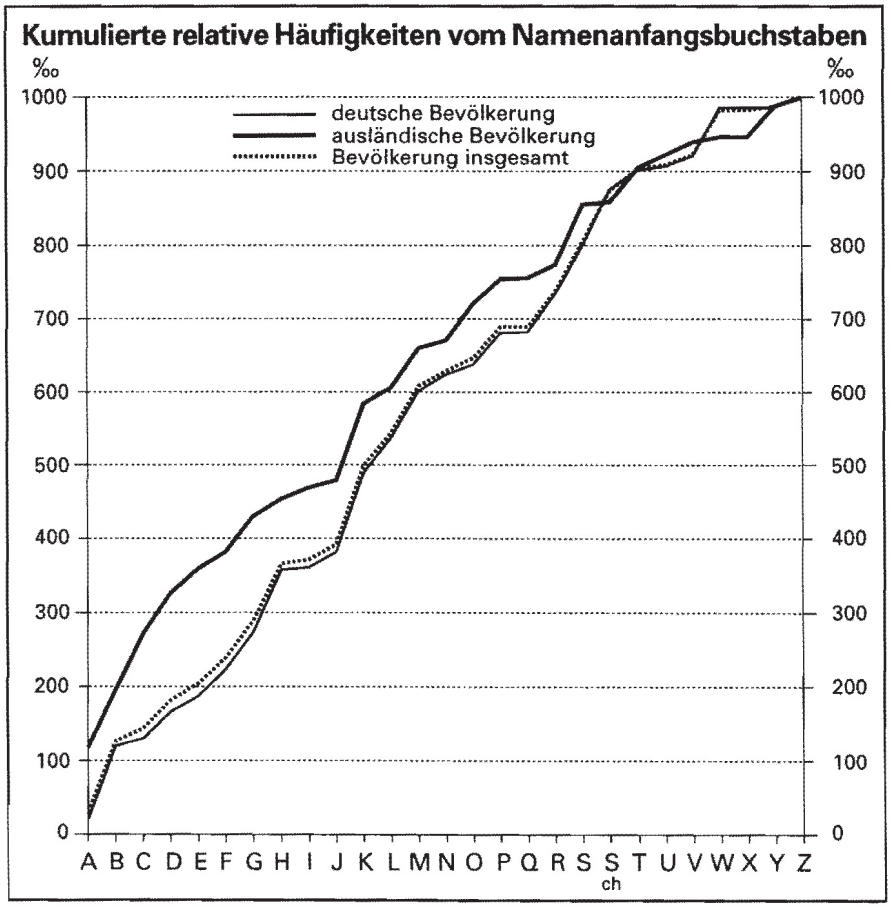
Beachtet werden muß, daß die relativen Häufigkeiten der deutschen und ausländischen Bevölkerung zum Teil deutlich von 10 ‰ abweichen. Vor der Verwendung von Häufigkeiten einzelner Gruppen unter etwa 6 ‰ bei der ausländischen Bevölkerung wird an dieser Stelle nur gewarnt (siehe dazu die weiter unten beschriebenen Ergebnisse der Fehlerrechnung). Eine Verwendungsmöglichkeit besteht darin, schwach besetzte Gruppen zusammenzufassen.

Die nebenstehende Tabelle stellt eine Zusammenfassung der relativen Häufigkeiten der Namensanfänge nach Anfangsbuchstaben für die deutsche und die ausländische sowie die Bevölkerung insgesamt dar. Die aufsteigend nach dem Alphabet kumulierten Werte werden ebenfalls ausgewiesen und im folgenden Schaubild grafisch dargestellt.

Wie der Darstellung leicht zu entnehmen ist, würde eine Einteilung (aufsteigend nach dem Alphabet und nach Anfangsbuchstaben) der deutschen und der ausländischen Bevölkerung in beispielsweise fünf etwa gleich große Teilgruppen für beide Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Ergebnisse liefern.

Relative Häufigkeit vom Anfangsbuchstaben der Familiennamen im Jahre 1995

Anfangsbuchstabe	Bevölkerung			Kumulation über Bevölkerung		
	insgesamt	deutsche	ausländische	insgesamt	deutsche	ausländische
	relative Häufigkeit in ‰					
A	28,95	19,25	116,60	28,95	19,25	116,60
B	97,28	99,31	78,97	126,23	118,56	195,58
C	17,39	11,04	74,78	143,62	129,60	270,36
D	38,01	36,05	55,77	181,63	165,64	326,13
E	22,44	21,39	31,89	204,07	187,03	358,03
F	33,84	35,11	22,40	237,91	222,14	380,43
G	49,95	50,00	49,58	287,87	272,14	430,00
H	78,32	84,34	23,84	366,18	356,48	453,84
I	4,63	3,52	14,62	370,81	360,00	468,46
J	20,80	21,82	11,59	391,61	381,82	480,05
K	108,09	108,52	104,20	499,70	490,34	584,25
L	45,27	47,82	22,24	544,96	538,16	606,49
M	62,81	63,81	53,86	607,78	601,96	660,35
N	21,36	22,51	10,97	629,14	624,47	671,32
O	16,87	13,37	48,51	646,01	637,85	719,83
P	42,91	43,71	35,67	688,93	681,56	755,50
Q	1,27	1,33	0,70	690,19	682,89	756,21
R	47,77	51,08	17,83	737,96	733,97	774,04
S	67,80	66,23	81,99	805,76	800,19	856,03
Sch	68,14	75,42	2,28	873,89	875,62	858,30
T	28,74	26,71	47,07	902,63	902,33	905,37
U	6,19	4,99	16,99	908,82	907,32	922,36
V	14,37	14,05	17,31	923,19	921,37	939,67
W	59,63	65,45	7,09	982,82	986,82	946,76
X	0,05	0,01	0,41	982,87	986,82	947,17
Y	4,23	0,24	40,31	987,11	987,06	987,48
Z	12,89	12,94	12,52	1 000	1 000	1 000

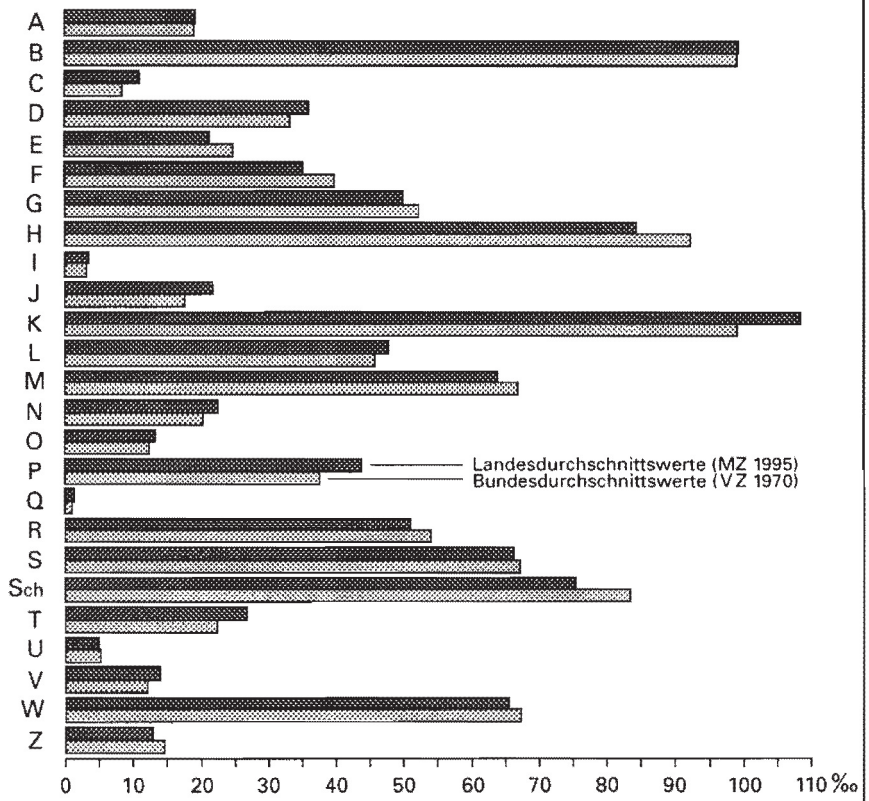


So erhielte man für die deutsche Bevölkerung die Gruppen A – E, F – J, K – M, N – S und Sch – Z; für die ausländische Bevölkerung ergäben sich dagegen die Gruppen A – B, C – F, G – L, M – R, S – Z.

Interessant erscheint ein Vergleich der auf der Basis der Volkszählung 1970 für das damalige Bundesgebiet erzielten Ergebnisse mit den aktuelleren landesspezifischen Werten. Für den Vergleich wird allerdings nur die deutsche Bevölkerung herangezogen, da davon ausgegangen werden kann, daß die damaligen Bundesdurchschnittswerte die Landesverhältnisse recht gut wiedergaben und daß eine starke Verschiebung der relativen Häufigkeiten von Anfangsbuchstaben bei deutschen Familiennamen eine geringe Wahrscheinlichkeit besitzt. Insbesondere hat sich in den letzten 25 Jahren nicht nur der Anteil der ausländischen Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung erhöht, sondern es hat sich auch deren Zusammensetzung nach Nationalitäten mit Auswirkungen auf die relativen Häufigkeiten der Namensanfänge geändert.

Die Gegenüberstellung der relativen Häufigkeiten der Namenanfangsbuchstaben ist dem nachfolgenden Schaubild zu entnehmen. Die absoluten Differenzen liegen in der Regel unter 5, in jedem Fall aber unter 10 ‰. Starke Verschiebungen sind nicht zu erkennen; die drei Buchstaben „B", „K" und „H" führen auch weiterhin die Liste der häufigsten Anfangsbuchstaben deutscher Familiennamen an. Am Ende dieser Liste verbleiben die seltenen Anfangsbuchstaben „X", „Y" und „Q". Prinzipiell blieben die Größenordnungen der Werte erhalten, es traten jedoch Änderungen in der Reihenfolge der Häufigkeiten auf.

Relative Häufigkeiten vom Namenanfangsbuchstaben der deutschen Bevölkerung



Ergebnisse auf Regierungbezirksebene

Die Tabelle auf Seite 656ff. enthält für jeden Regierungsbezirk für die jeweilige Bevölkerung insgesamt die relativen Häufigkeiten sowie die innerhalb eines Anfangsbuchstabens sowie insgesamt kumulierten Anteile in ‰, und zwar für jede der weiter oben beschriebenen 105 Buchstabengruppen. Wie man sieht, fallen die Ergebnisse für die einzelnen Regierungsbezirke recht unterschiedlich aus, und es erhebt sich die Frage, ob die beobachteten Unterschiede statistisch signifikant sind.

Zur Klärung dieser Frage wurden Chi-Quadrat-Homogenitätstests durchgeführt. Es wurde getestet, ob die relativen Häufigkeiten der Namensanfänge nach Anfangsbuchstaben in den Regierungsbezirken mit denen in NRW übereinstimmen oder signifikant von ihnen verschieden sind. Das Ergebnis war, daß die Hypothese der Gleichheit zum vorgegebenen Signifikanzniveau für alle Bevölkerungsgruppen abgelehnt werden mußte. Dies bedeutet, daß die beobachteten Unterschiede bei den regionalen Häufigkeiten nicht rein zufällig sein können.

Die weiter oben dargestellten Landesergebnisse sind also lediglich Durchschnittswerte, die nicht ohne weiteres für regionale Zwecke eingesetzt werden können.

Weitere Ergebnisse

Sowohl auf der Landesebene als auch auf der Ebene der Regierungsbezirke sind andere als die zuvor beschriebenen Gruppierungen möglich und können beim LDS NRW abgerufen werden. Hierzu ist jedoch anzumerken,

Relative Häufigkeit von Anfangsbuchstaben der Familiennamen im Jahre 1995 nach Regierungsbezirken

Nr. der Gruppe	Buchstabengruppe	Regierungsbezirk Düsseldorf			Regierungsbezirk Köln		
		Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend
		relative Häufigkeit in ‰					
1	A – Alb	9,82	9,82	9,82	8,30	8,30	8,30
2	Alc – Arn	10,63	20,45	20,45	11,01	19,31	19,31
3	Aro – Azz	9,76	30,20	30,20	8,95	28,26	28,26
4	B – Bar	12,29	12,29	42,49	12,53	12,53	40,79
5	Bas – Bec	10,10	22,39	52,59	12,36	24,89	53,15
6	Bed – Beo	8,00	30,40	60,60	6,79	31,68	59,94
7	Bep – Bib	9,70	40,10	70,30	7,89	39,57	67,83
8	Bic – Blo	10,09	50,19	80,39	9,14	48,71	76,97
9	Blp – Bom	10,82	61,01	91,21	9,38	58,08	86,34
10	Bon – Bra	13,64	74,65	104,85	12,47	70,55	98,81
11	Brb – Bro	7,49	82,14	112,35	8,70	79,25	107,51
12	Brp – Bui	9,24	91,38	121,58	9,18	88,43	116,69
13	Buj – Bzz	6,01	97,39	127,60	4,53	92,96	121,22
14	C – Cjo	10,16	10,16	137,75	10,20	10,20	131,42
15	Cjp – Czz	8,22	18,37	145,97	9,23	19,43	140,65
16	D – Den	9,14	9,14	155,11	10,47	10,47	151,12
17	Deo – Dit	10,16	19,30	165,27	8,96	19,43	160,08
18	Diu – Dre	10,33	29,63	175,60	11,39	30,83	171,48
19	Drf – Dzz	6,71	36,33	182,30	6,15	36,98	177,63
20	E – Els	9,87	9,87	192,17	10,74	10,74	188,37
21	Elt – Ezz	13,97	23,84	206,14	14,90	25,63	203,26
22	F – Fid	10,30	10,30	216,44	10,01	10,01	213,27
23	Fie – For	9,85	20,15	226,29	11,01	21,02	224,29
24	Fos – Fzz	14,16	34,31	240,46	13,69	34,72	237,98
25	G – Gep	11,72	11,72	252,18	8,89	8,89	246,87
26	Geq – Glk	9,36	21,08	261,54	10,93	19,82	257,80
27	Gll – Gpr	9,95	31,03	271,49	8,77	28,59	266,57
28	Gps – Gro	12,33	43,37	283,82	11,41	40,00	277,98
29	Grp – Gzz	7,15	50,52	290,98	8,69	48,69	286,67
30	H – Ham	11,47	11,47	302,44	11,57	11,57	298,24
31	Han – Hau	10,30	21,77	312,75	10,29	21,87	308,53
32	Hav – Hei	9,47	31,24	322,22	11,33	33,19	319,86
33	Hej – Hep	6,53	37,77	328,75	8,37	41,56	328,23
34	Heq – Hik	10,52	48,29	339,27	9,87	51,43	338,10
35	Hil – Hoe	10,02	58,31	349,29	9,60	61,03	347,70
36	Hof – Hop	8,96	67,27	358,25	7,98	69,02	355,68
37	Hoq – Hzz	8,80	76,07	367,05	10,21	79,23	365,90
38	I	5,77	5,77	372,83	5,40	5,40	371,29
39	J – Jei	12,08	12,08	384,90	10,73	10,73	382,02
40	Jej – Jzz	10,17	22,25	395,07	10,86	21,59	392,88
41	K – Kap	9,69	9,69	404,76	9,24	9,24	402,12
42	Kaq – Keh	8,18	17,87	412,95	10,30	19,54	412,42
43	Kei – Kie	11,23	29,10	424,17	10,54	30,07	422,95
44	Kif – Kla	7,92	37,02	432,09	8,31	38,38	431,26
45	Klb – Klo	9,57	46,59	441,67	12,22	50,60	443,48
46	Klp – Kod	8,10	54,70	449,77	9,78	60,38	453,26
47	Koe – Kom	9,46	64,16	459,23	10,05	70,43	463,31
48	Kon – Koz	8,49	72,65	467,72	6,38	76,81	469,69
49	Kp – Kre	8,53	81,18	476,25	10,99	87,80	480,68
50	Krf – Kud	7,95	89,13	484,20	8,85	96,65	489,53
51	Kue – Kzz	11,94	101,07	496,14	12,45	109,11	501,99
52	L – Lat	9,12	9,12	505,26	7,75	7,75	509,73
53	Lau – Leo	11,36	20,48	516,62	10,49	18,24	520,23
54	Lep – Lip	10,56	31,03	527,17	10,77	29,01	531,00
55	Liq – Lud	8,37	39,40	535,54	10,01	39,02	541,01
56	Lue – Lzz	3,74	43,14	539,28	4,64	43,66	545,65

Regierungsbezirk Münster			Regierungsbezirk Detmold			Regierungsbezirk Arnsberg			Nr. der Gruppe
Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	
relative Häufigkeit in ‰									
9,56	9,56	9,56	11,64	11,64	11,64	12,02	12,02	12,02	1
10,39	19,95	19,95	8,32	19,96	19,96	10,79	22,81	22,81	2
8,92	28,87	28,87	6,63	26,58	26,58	6,91	29,72	29,72	3
10,88	10,88	39,75	11,12	11,12	37,70	11,61	11,61	41,32	4
11,66	22,54	51,41	10,28	21,40	47,98	11,31	22,91	52,63	5
7,07	29,62	58,48	8,95	30,35	56,93	7,61	30,52	60,24	6
11,82	41,44	70,30	10,16	40,51	67,10	11,00	41,51	71,23	7
9,67	51,10	79,97	8,15	48,66	75,25	10,59	52,11	81,82	8
9,37	60,47	89,34	13,76	62,42	89,00	8,72	60,83	90,55	9
11,53	72,00	100,87	10,11	72,53	99,12	12,66	73,49	103,20	10
9,86	81,87	110,73	9,64	82,17	108,76	8,40	81,89	111,60	11
12,72	94,59	123,45	10,76	92,93	119,52	9,52	91,40	121,12	12
5,51	100,10	128,96	9,03	101,97	128,55	6,43	97,83	127,54	13
8,07	8,07	137,03	8,08	8,08	136,63	10,50	10,50	138,05	14
5,04	13,11	142,08	5,64	13,73	142,28	8,13	18,63	146,17	15
11,49	11,49	153,56	9,63	9,63	151,91	10,93	10,93	157,11	16
11,17	22,65	164,73	12,27	21,90	164,18	10,02	20,95	167,13	17
9,69	32,34	174,42	11,14	33,04	175,32	10,16	31,12	177,29	18
8,85	41,19	183,27	4,86	37,90	180,18	7,58	38,70	184,87	19
11,43	11,43	194,70	8,63	8,63	188,81	9,16	9,16	194,04	20
12,47	23,90	207,17	10,82	19,45	199,63	9,31	18,47	203,35	21
9,72	9,72	216,88	8,62	8,62	208,25	8,92	8,92	212,26	22
10,56	20,28	227,44	8,85	17,46	217,09	10,13	19,04	222,39	23
14,78	35,05	242,22	16,76	34,22	233,85	12,62	31,66	235,01	24
8,11	8,11	250,34	12,34	12,34	246,19	9,46	9,46	244,47	25
9,08	17,20	259,42	9,20	21,54	255,40	9,72	19,19	254,19	26
8,32	25,51	267,73	8,03	29,57	263,42	10,20	29,39	264,40	27
12,50	38,01	280,23	13,78	43,35	277,20	12,29	41,68	276,69	28
6,85	44,86	287,08	9,38	52,73	286,58	10,79	52,47	287,48	29
9,21	9,21	296,30	9,99	9,99	296,58	10,55	10,55	298,03	30
6,37	15,59	302,67	11,05	21,05	307,63	11,24	21,80	309,27	31
11,86	27,45	314,53	12,57	33,62	320,20	7,62	29,42	316,89	32
7,05	34,50	321,58	8,70	42,32	328,90	8,09	37,50	324,98	33
10,49	44,99	332,07	9,00	51,31	337,89	8,29	45,80	333,28	34
10,23	55,22	342,30	9,38	60,69	347,27	11,28	57,08	344,56	35
11,27	66,48	353,57	11,84	72,53	359,11	9,72	66,80	354,28	36
11,83	78,32	365,40	12,75	85,28	371,86	9,31	76,11	363,59	37
2,62	2,62	368,02	3,19	3,19	375,05	4,69	4,69	368,27	38
12,36	12,36	380,38	5,87	5,87	380,92	8,02	8,02	376,30	39
11,72	24,08	392,10	9,87	15,74	390,80	11,14	19,16	387,43	40
11,53	11,53	403,63	9,48	9,48	400,27	9,46	9,46	396,90	41
10,27	21,80	413,91	8,93	18,41	409,21	10,67	20,13	407,57	42
10,88	32,69	424,79	7,38	25,79	416,59	9,98	30,12	417,55	43
8,78	41,46	433,57	6,34	32,13	422,92	8,20	38,32	425,76	44
7,68	49,14	441,24	9,41	41,53	432,33	11,40	49,72	437,15	45
9,14	58,28	450,38	8,81	50,34	441,14	9,40	59,12	446,55	46
10,00	68,28	460,38	9,33	59,67	450,47	10,44	69,55	456,99	47
8,52	76,80	468,90	12,07	71,74	462,53	10,66	80,21	467,65	48
8,19	84,99	477,09	11,96	83,70	474,50	11,63	91,84	479,28	49
9,66	94,64	486,75	12,60	96,30	487,09	10,44	102,28	489,71	50
12,45	107,09	499,19	10,76	107,06	497,85	11,81	114,09	501,53	51
11,69	11,69	510,89	9,32	9,32	507,17	10,75	10,75	512,28	52
9,27	20,97	520,16	8,02	17,34	515,19	9,72	20,47	522,00	53
9,21	30,18	529,37	8,67	26,01	523,86	10,15	30,62	532,15	54
13,21	43,39	542,58	10,17	36,18	534,03	9,27	39,89	541,42	55
7,70	51,08	550,28	7,82	44,00	541,85	6,02	45,91	547,44	56

Noch: **Relative Häufigkeit von Anfangsbuchstaben der Familiennamen im Jahre 1995 nach Regierungsbezirken**

Nr. der Gruppe	Buchstabengruppe	Regierungsbezirk Düsseldorf			Regierungsbezirk Köln		
		Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend
		relative Häufigkeit in ‰					
57	M – Maq	8,86	8,86	548,13	8,41	8,41	554,05
58	Mar – Med	9,04	17,89	557,17	9,92	18,32	563,97
59	Mee – Mer	8,25	26,14	565,42	9,56	27,88	573,53
60	Mes – Mil	10,13	36,28	575,55	12,31	40,19	585,84
61	Mim – Mos	11,47	47,74	587,02	11,96	52,15	597,80
62	Mot – Mzz	12,66	60,40	599,68	16,23	68,38	614,03
63	N – Nid	11,91	11,91	611,60	8,77	8,77	622,80
64	Nie – Nzz	10,10	22,01	621,69	11,25	20,01	634,05
65	O – Ont	9,75	9,75	631,45	11,28	11,28	645,32
66	Onu – Ozz	6,95	16,70	638,40	5,28	16,55	650,60
67	P – Ped	10,58	10,58	648,98	8,94	8,94	659,54
68	Pee – Pia	11,53	22,11	660,51	10,05	18,99	669,59
69	Pib – Poh	9,50	31,62	670,02	10,24	29,23	679,83
70	Poi – Pzz	11,80	43,42	681,82	13,87	43,11	693,71
71	Q	1,30	1,30	683,12	1,58	1,58	695,29
72	R – Reg	8,76	8,76	691,88	10,13	10,13	705,41
73	Reh – Rew	10,30	19,05	702,17	10,98	21,11	716,39
74	Rex – Rod	8,50	27,55	710,67	7,67	28,78	724,07
75	Roe – Ros	9,63	37,18	720,30	9,35	38,14	733,42
76	Rot – Rzz	6,89	44,08	727,20	9,55	47,69	742,97
77	S – Sav	8,36	8,36	735,56	9,29	9,29	752,27
78	Saw – Sid	9,91	18,28	745,47	9,10	18,39	761,37
79	Sie – Soe	10,02	28,30	755,49	11,17	29,56	772,54
80	Sof – Ssz	8,91	37,21	764,41	7,61	37,17	780,15
81	St – Ste	13,05	50,26	777,46	13,14	50,32	793,29
82	Stf – Str	7,86	58,12	785,32	8,32	58,63	801,61
83	Sts – Szz	6,24	64,36	791,56	6,88	65,51	808,48
84	Sch – Scha	8,99	8,99	800,55	10,33	10,33	818,81
85	Schb – Schi	10,49	19,48	811,04	9,28	19,60	828,09
86	Schj – Schl	5,05	24,53	816,09	3,38	22,99	831,47
87	Schm	15,89	40,42	831,98	15,39	38,38	846,86
88	Schn – Scho	12,47	52,89	844,45	10,85	49,23	857,71
89	Schp – Schs	6,54	59,42	850,98	5,39	54,62	863,11
90	Scht – Schu	14,93	74,35	865,91	10,46	65,08	873,56
91	Schv – Schz	7,82	82,17	873,74	4,12	69,20	877,68
92	T – The	11,61	11,61	885,35	10,10	10,10	887,79
93	Thf – Too	10,32	21,94	895,67	8,84	18,94	896,63
94	Top – Tzz	8,54	30,48	904,21	6,82	25,76	903,45
95	U	6,42	6,42	910,63	5,48	5,48	908,92
96	V	16,71	16,71	927,34	15,79	15,79	924,72
97	W – Wea	9,21	9,21	936,55	6,42	6,42	931,14
98	Web – Wei	9,77	18,98	946,32	11,87	18,29	943,01
99	Wej – Wib	7,83	26,81	954,15	10,09	28,38	953,10
100	Wic – Wil	10,41	37,22	964,56	9,83	38,21	962,93
101	Wim – Woh	9,92	47,14	974,48	10,26	48,48	973,19
102	Woi – Wzz	8,41	55,55	982,89	8,38	56,85	981,57
103	X	0,00	0,00	982,89	0,07	0,07	981,64
104	Y	4,27	4,27	987,16	3,66	3,66	985,29
105	Z	12,84	12,84	1 000	14,71	14,71	1 000

Regierungsbezirk Münster			Regierungsbezirk Detmold			Regierungsbezirk Arnsberg			Nr. der Gruppe
Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	Bevölkerung insgesamt	Kumulation über die Gruppen eines Anfangsbuchstabens	Kumulation über alle Gruppen fortlaufend	
relative Häufigkeit in ‰									
8,59	8,59	558,87	6,35	6,35	548,20	10,26	10,26	557,70	57
11,04	19,63	569,90	10,47	16,82	558,67	10,31	20,56	568,00	58
11,53	31,16	581,43	13,28	30,10	571,95	9,79	30,35	577,79	59
7,28	38,43	588,71	12,92	43,02	584,86	8,35	38,70	586,14	60
10,06	48,49	598,77	9,86	52,87	594,72	8,44	47,14	594,58	61
10,51	59,00	609,28	14,00	66,87	608,72	12,41	59,55	606,99	62
10,47	10,47	619,74	7,90	7,90	616,62	9,40	9,40	616,39	63
13,88	24,35	633,62	14,49	22,39	631,11	10,58	19,98	626,97	64
9,19	9,19	642,81	11,03	11,03	642,14	8,91	8,91	635,87	65
9,37	18,56	652,19	6,91	17,94	649,05	6,96	15,86	642,83	66
8,90	8,90	661,08	11,30	11,30	660,35	10,66	10,66	653,49	67
9,33	18,23	670,41	9,11	20,42	669,46	9,26	19,91	662,74	68
13,30	31,52	683,71	10,26	30,67	679,72	10,36	30,27	673,10	69
11,38	42,90	695,08	13,66	44,34	693,38	11,36	41,63	684,46	70
0,98	0,98	696,07	0,76	0,76	694,15	1,31	1,31	685,77	71
10,30	10,30	706,36	9,51	9,51	703,66	10,16	10,16	695,94	72
9,97	20,27	716,34	9,26	18,77	712,92	9,09	19,25	705,02	73
7,94	28,22	724,28	8,01	26,78	720,93	11,50	30,75	716,53	74
10,88	39,10	735,16	10,57	37,36	731,50	11,68	42,44	728,21	75
8,49	47,59	743,66	8,32	45,67	739,82	9,63	52,07	737,84	76
10,31	10,31	753,97	11,91	11,91	751,73	10,93	10,93	748,77	77
10,26	20,57	764,23	9,42	21,33	761,15	10,87	21,80	759,64	78
7,62	28,19	771,85	11,63	32,96	772,78	10,57	32,36	770,20	79
8,74	36,93	780,59	8,22	41,18	781,00	9,16	41,53	779,37	80
11,79	48,73	792,38	14,41	55,60	795,42	11,92	53,44	791,28	81
12,50	61,22	804,88	12,89	68,49	808,31	9,16	62,61	800,45	82
7,03	68,25	811,91	8,62	77,11	816,93	5,93	68,54	806,38	83
4,28	4,28	816,19	8,23	8,23	825,16	9,22	9,22	815,60	84
4,95	9,24	821,14	7,64	15,87	832,80	6,46	15,68	822,06	85
4,82	14,06	825,96	4,76	20,64	837,56	4,34	20,02	826,40	86
10,58	24,64	836,54	6,35	26,99	843,91	11,40	31,41	837,80	87
7,36	32,00	843,91	8,55	35,54	852,47	12,19	43,60	849,99	88
5,76	37,76	849,66	6,35	41,89	858,81	5,40	49,00	855,39	89
9,50	47,26	859,17	10,05	51,94	868,87	14,72	63,72	870,11	90
5,49	52,75	864,66	5,29	57,23	874,16	5,31	69,03	875,42	91
15,51	15,51	880,17	9,77	9,77	883,93	9,04	9,04	884,45	92
11,60	27,12	891,78	10,02	19,79	893,95	8,97	18,01	893,42	93
9,32	36,44	901,10	6,94	26,73	900,88	8,72	26,73	902,15	94
6,36	6,36	907,46	3,58	3,58	904,47	7,80	7,80	909,95	95
13,16	13,16	920,62	14,69	14,69	919,16	11,49	11,49	921,44	96
9,86	9,86	930,48	9,61	9,61	928,77	10,09	10,09	931,52	97
11,04	20,91	941,53	10,29	19,90	939,06	10,77	20,86	942,30	98
11,42	32,33	952,95	10,11	30,01	949,17	9,85	30,71	952,15	99
12,76	45,09	965,71	15,49	45,50	964,65	10,68	41,40	962,83	100
11,11	56,20	976,81	12,05	57,55	976,71	8,18	49,57	971,01	101
8,63	64,83	985,45	11,28	68,83	987,99	9,15	58,73	980,16	102
0,00	0,00	985,45	0,00	0,00	987,99	0,12	0,12	980,28	103
3,12	3,12	988,57	3,22	3,22	991,20	5,91	5,91	986,19	104
11,43	11,43	1 000	8,80	8,80	1 000	13,81	13,81	1 000	105

daß ausländerspezifische Ergebnisse für die Regierungsbezirke aufgrund der hohen relativen Standardfehler nur für stark besetzte Buchstabengruppen herausgegeben werden können.

Genauigkeit der Ergebnisse

Zur Abschätzung der Größenordnung der Stichprobenfehler kann der relative (bzw. absolute) Standardfehler herangezogen werden. Mit seiner Hilfe können Konfidenzintervalle berechnet werden, die mit einem vorgegebenen Sicherheitsgrad den jeweiligen wahren, aber unbekannten Wert umfassen.

Einfache relative und absolute Standardfehler zu bestimmten Anteilen für Namenanfangsgruppen

Geschätzte Anteile in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe	Relativer Standardfehler			Absoluter Standardfehler		
	Bevölkerung					
	insgesamt	deutsche	ausländische	insgesamt	deutsche	ausländische
‰	%			‰		
500	0,25	0,26	0,8	1,24	1,31	3,9
200	0,50	0,52	1,6	0,99	1,05	3,1
100	0,75	0,79	2,4	0,75	0,79	2,4
50	1,1	1,1	3,4	0,54	0,57	1,7
20	1,7	1,8	5,5	0,35	0,37	1,1
10	2,5	2,6	7,8	0,25	0,26	0,78
5	3,5	3,7	11	0,18	0,18	0,56
2	5,5	5,8	18	0,11	0,12	0,35
1	7,9	8,3	25	0,079	0,083	0,25
0,5	11	12	35	0,056	0,059	0,18
0,2	18	19	56	0,035	0,037	0,11
0,1	25	26	79	0,025	0,026	0,08

Bei einem Sicherheitsgrad von 68 % kann der einfache Standardfehler zur Bildung von Konfidenzintervallen verwendet werden. Will man genauere Ergebnisse, so muß man den einfachen Standardfehler mit dem dem gewünschten Sicherheitsgrad entsprechenden kritischen Wert unter der Normalverteilung multiplizieren. Bei einer Sicherheit von beispielsweise 95 % müßte man den einfachen Standardfehler verdoppeln.

Die Ergebnisse der Fehlerrechnung sind in der nachstehenden Tabelle dargestellt. Die Verwendung dieser Ergebnisse soll an zwei Beispielen erläutert werden:

1) Die relative Häufigkeit des Namenanfangsbuchstabens „G" beträgt bei allen drei Bevölkerungsgruppen aufgerundet 50 ‰ (siehe Tabelle S. 654). Die einfachen absoluten Standardfehler für einen geschätzten Anteil von 50 ‰ sind der folgenden Tabelle zu entnehmen; sie lauten für die Bevölkerung insgesamt 0,54 ‰, für die deutsche Bevölkerung 0,57 ‰ und für die ausländische Bevölkerung 1,7 ‰. Der Anteil der Bevölkerung insgesamt mit Anfangsbuchstaben „G" liegt also mit einer Sicherheit von 68 % im Intervall (49,46 ‰; 50,54 ‰) und mit einer Sicherheit von 95 % im Intervall (48,92 ‰; 51,08 ‰). Die entsprechenden Konfidenzintervalle für die deutsche Wohnbevölkerung ergeben sich zu (49,43 ‰; 50,57 ‰) und (48,86 ‰; 51,14 ‰) und für die ausländische Wohnbevölkerung zu (48,3 ‰; 51,7 ‰) und (46,6 ‰; 53,4 ‰).

2) Der Tabelle auf S. 652 entnimmt man für die Buchstabengruppe „Lau – Leo" eine relative Häufigkeit für die Bevölkerung insgesamt von 10 ‰. Der einfache absolute Standardfehler dieses Anteils beträgt 0,25 ‰. Zu 68 % sicher liegt der wahre Anteil dieser Buchstabengruppe im Intervall (9,75 ‰; 10,25 ‰) und zu 95 % sicher im Intervall (9,5 ‰; 10,5 ‰).

Für die Fehlerrechnung wurde der Binomialansatz gewählt. Der interessierte Leser sei auf die bereits genannte Publikation des Statistischen Bundesamtes[1)] verwiesen. Die obige Tabelle wurde in Anlehnung an die dort aufgeführten Fehlerrechnungsergebnisse aufgebaut, um einen unmittelbaren Vergleich zu ermöglichen. Anzumerken ist, daß die relativen (sowie die absoluten) Standardfehler für die deutsche und die Bevölkerung insgesamt auf Landesebene etwa doppelt so groß ausfallen wie für das damalige Bundesgebiet. Die relativen Standardfehler für die ausländische Bevölkerung haben sich dagegen gleich groß eingestellt. Diese Gleichheit ergibt sich daraus, daß sowohl der Umfang der ausländischen Bevölkerung für das damalige Bundesgebiet als auch der Stichprobenumfang mit den entsprechenden heutigen Werten für das Land Nordrhein-Westfalen ungefähr übereinstimmen.

Weiterhin sollte erwähnt werden, daß sich die relativen Standardfehler auf der Regierungsbezirksebene (je nach Bevölkerungsgröße des Regierungsbezirks) zwei- bis dreimal so groß ergeben wie auf der Landesebene. ■

Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

Oktober 1996 (Basis 1991 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp[1]			Haushaltstyp[1]		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	‰	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	**1 000**	**114,1**	**+ 1,6**	**114,8**	**114,3**	**114,5**	**+ 1,4**	**+ 1,5**	**+ 1,8**
ohne Heizöl und Kraftstoffe	963,03	113,8	+ 1,2	114,6	114,0	114,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6
ohne Saisonwaren	976,61	114,8	+ 1,8	115,9	115,0	115,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	772,36	112,6	+ 1,5	114,2	113,0	112,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	227,64	119,2	+ 2,1	117,7	120,7	121,4	+ 0,3	+ 1,7	+ 2,9
nur Heizöl und Kraftstoffe	36,97	120,9	+12,3	120,7	122,1	122,1	+13,2	+10,4	+10,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	**224,90**	**108,7**	**+ 1,0**	**107,0**	**108,4**	**108,0**	**+ 0,8**	**+ 1,0**	**+ 1,0**
Nahrungsmittel zusammen	131,80	105,0	+ 1,0	104,6	105,9	105,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0
saisonabhängige Nahrungsmittel	16,71	80,6	− 2,5	81,4	81,7	80,4	− 2,6	− 2,0	− 2,0
Frischgemüse	5,76	65,9	− 3,4	65,1	66,6	66,8	− 3,8	− 3,1	− 2,8
Frischfisch	1,26	99,2	− 0,5	99,2	99,1	99,2	− 0,6	− 0,7	− 0,6
Frischobst	8,05	85,1	− 0,8	85,0	87,8	86,3	− 0,8	− 0,3	− 0,3
Kartoffeln	1,64	95,8	− 9,1	95,8	95,8	95,8	− 9,1	− 9,1	− 9,1
sonstige Nahrungsmittel	115,09	108,5	+ 1,3	108,6	108,6	108,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	22,80	105,6	+ 1,3	105,3	105,6	105,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2
Getränke, Tabakwaren	57,62	112,7	+ 0,3	113,0	112,6	112,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	45,84	115,0	+ 1,9	115,4	114,7	114,6	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8
Bekleidung, Schuhe	**73,83**	**112,2**	**+ 1,1**	**112,1**	**111,7**	**111,7**	**+ 1,1**	**+ 1,0**	**+ 1,0**
Bekleidung	55,53	112,7	+ 1,0	112,4	112,2	112,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9
Schuhe	10,95	110,4	+ 0,8	111,0	110,9	110,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9
Wohnungsmieten, Energie	**245,34**	**119,7**	**+ 2,6**	**120,6**	**120,5**	**120,2**	**+ 2,5**	**+ 2,5**	**+ 2,4**
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	191,93	125,1	+ 3,1	127,0	125,8	124,9	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,1
Energie	53,41	100,0	− 0,3	98,6	99,3	99,6	− 2,5	− 2,0	− 1,9
feste Brennstoffe (z. B. Kohle)	1,69	107,3	+ 1,1	107,1	105,4	103,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0
Heizöl	8,70	110,2	+35,4	110,2	110,2	110,2	+35,4	+35,4	+35,4
Gas	7,64	101,2	− 0,4	101,3	101,0	101,0	− 0,3	− 0,5	− 0,5
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	8,89	99,8	+ 1,4	99,9	99,9	99,9	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,4
Elektrizität	26,49	95,8	−10,0	94,6	96,2	96,6	−10,6	− 9,8	− 9,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	**76,99**	**111,0**	**+ 0,9**	**110,8**	**109,9**	**110,6**	**+ 0,7**	**+ 0,8**	**+ 0,8**
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	**53,53**	**114,2**	**+ 2,5**	**124,5**	**116,5**	**114,5**	**+ 1,0**	**+ 1,1**	**+ 5,6**
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	**167,85**	**114,7**	**+ 2,2**	**112,1**	**114,6**	**114,8**	**+ 0,3**	**+ 2,2**	**+ 2,2**
Kfz-Reparaturen	18,64	120,8	+ 2,2	120,6	120,4	120,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0
Pkw	66,97	110,3	–	110,1	110,3	110,3	+ 0,4	–	+ 0,1
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	28,27	124,2	+ 7,3	124,9	124,3	124,2	+ 7,1	+ 7,3	+ 7,3
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	**91,66**	**110,2**	**+ 0,9**	**112,5**	**111,5**	**110,9**	**+ 1,8**	**+ 1,0**	**+ 0,9**
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	**65,90**	**121,6**	**+ 0,8**	**124,3**	**124,2**	**126,6**	**+ 1,0**	**+ 0,5**	**+ 1,4**
Dienstleistungen der Versicherungen	18,29	131,6	− 0,5	121,3	122,4	137,2	− 3,1	− 2,4	+ 1,2

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte mit höherem Einkommen

Handwerksunternehmen*) am 31. März 1995 sowie Beschäftigte und Umsatz 1994 nach Absatzrichtungen, Gewerbegruppen und ausgewählten Gewerbezweigen

– Ergebnisse der Handwerkszählung –

Nr. der Klassifikation[1]	Gewerbegruppe Ausgewählte Gewerbezweige	Handwerksunternehmen am 31. 3. 1995[2]	Beschäftigte am 30. 9. 1994	Umsatz[3] 1994	Vom Umsatz entfallen auf Abnehmer innerhalb Deutschlands: private Haushalte	Unternehmen	Staat[4]	außerhalb Deutschlands
		Anzahl		1 000 DM	%			
I	**Bau- und Ausbaugewerbe**	**25 578**	**277 684**	**41 679 758**	**39,1**	**40,0**	**20,7**	**0,1**
001	Maurer	5 317	87 896	15 809 943	47,5	38,8	13,8	0
002	Beton- und Stahlbetonbauer	519	16 247	3 360 245	16,1	54,9	28,9	0,1
005	Zimmerer	1 073	10 871	1 610 553	55,4	35,4	9,2	0
006	Dachdecker	3 065	32 084	4 320 203	49,7	37,8	12,5	0,1
007	Straßenbauer	1 144	31 847	5 057 494	8,4	28,8	62,5	0,3
009	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	1 763	11 823	1 779 583	48,8	39,3	11,8	0,1
013	Steinmetzen und Steinbildhauer	840	4 898	644 258	66,9	24,3	8,7	0,1
014	Stukkateure	1 138	10 595	1 469 014	41,1	41,1	17,8	0,1
015	Maler und Lackierer	8 092	53 592	4 784 202	41,1	43,8	14,9	0,2
017	Schornsteinfeger	1 439	4 855	323 517	86,1	10,9	3,0	0
II	**Elektro- und Metallgewerbe**	**35 266**	**409 623**	**85 764 568**	**41,3**	**48,4**	**6,7**	**3,5**
018	Metallbauer	4 147	57 334	9 254 474	12,2	72,9	11,1	3,8
020	Karosserie- und Fahrzeugbauer	725	9 544	1 662 488	26,3	63,2	3,5	7,1
021	Maschinenbaumechaniker	1 093	25 839	4 282 321	1,6	73,3	3,6	21,6
022	Werkzeugmacher	511	8 348	1 228 004	1,9	84,7	0,3	13,1
024	Zweiradmechaniker	523	2 815	683 402	88,9	10,2	0,6	0,4
026	Kraftfahrzeugmechaniker	6 749	88 330	34 403 788	64,6	32,8	1,9	0,7
028	Landmaschinenmechaniker	550	5 281	1 519 530	11,0	77,2	7,5	4,3
032	Gas- und Wasserinstallateure	4 496	43 262	6 265 055	50,4	36,0	13,1	0,4
033	Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	2 959	35 453	6 012 524	39,0	45,1	15,0	0,9
035	Elektroinstallateure	6 968	75 439	9 746 317	24,5	57,3	13,5	4,8
039	Radio- und Fernsehtechniker	1 728	11 899	2 561 067	54,4	41,9	1,9	1,8
040	Uhrmacher	706	2 828	387 229	92,9	4,3	1,1	1,7
049	Goldschmiede	728	2 778	324 003	87,9	10,7	0,5	0,9
III	**Holzgewerbe**	**7 874**	**78 346**	**12 823 386**	**29,8**	**60,2**	**6,6**	**3,3**
052	Tischler	7 012	69 046	11 242 432	30,0	60,0	6,7	3,3
IV	**Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe**	**4 396**	**19 520**	**2 220 458**	**68,4**	**26,7**	**3,4**	**1,5**
077	Schuhmacher	1 231	3 542	306 979	97,5	1,4	1,0	0,1
082	Raumausstatter	1 783	10 279	1 220 156	59,2	34,4	5,5	1,0
V	**Nahrungsmittelgewerbe**	**8 302**	**121 152**	**14 330 716**	**60,2**	**38,0**	**0,4**	**1,4**
083	Bäcker	3 897	69 081	5 826 747	81,8	16,3	0,4	1,5
084	Konditoren	787	12 093	1 112 343	54,6	40,2	0,2	5,0
085	Fleischer	3 512	38 785	7 076 995	44,8	54,0	0,5	0,6
VI	**Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe**	**17 571**	**297 470**	**9 843 385**	**40,8**	**36,8**	**22,3**	**0,1**
089	Augenoptiker	1 840	11 053	1 490 220	76,5	1,1	22,4	0
093	Orthopädieschuhmacher	533	2 620	241 543	37,4	2,6	60,0	0
094	Zahntechniker	1 705	19 753	1 598 074	6,8	92,8	0,3	0,1
095	Friseure	11 877	57 266	2 183 321	99,5	0,4	0,0	0
099	Gebäudereiniger	942	195 495	3 208 128	5,3	60,1	34,6	0
VII	**Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe**	**3 000**	**23 317**	**3 290 335**	**25,2**	**67,9**	**5,9**	**1,0**
100	Glaser	614	4 864	758 073	39,1	51,3	9,1	0,5
106	Fotografen	672	3 475	348 714	39,6	56,1	2,3	2,1
108	Buchdrucker: Schriftsetzer; Drucker	577	5 433	780 328	8,3	86,3	5,0	0,5
	Insgesamt	**101 987**	**1 227 112**	**169 952 606**	**41,5**	**45,8**	**10,5**	**2,2**

*) selbständige Handwerker/-innen – 1) Verzeichnis der Gewerbe gem. Anlage A der Handwerksordnung – 2) mit Beschäftigten am 30. 9. 1994 – 3) ohne Umsatzsteuer – 4) Bund, Länder, Gemeinden u. a. öffentliche Auftraggeber

Handwerksunternehmen*) am 31. März 1995 sowie Beschäftigte und Umsatz 1994 nach Verwaltungsbezirken

– Ergebnisse der Handwerkszählung –

Verwaltungsbezirk	Handwerksunternehmen am 31. 3. 1995[1]	Beschäftigte am 30. 9. 1994			Umsatz[3] 1994	
		insgesamt	darunter Arbeitnehmer/-innen[2]	je Unternehmen	insgesamt	je Beschäftigten
	Anzahl				1 000 DM	DM
Kreisfreie Städte						
Düsseldorf	3 616	52 201	49 080	14	5 412 131	103 679
Duisburg	1 970	34 504	32 719	18	2 988 836	86 623
Essen	2 972	41 556	39 142	14	5 204 432	125 239
Krefeld	1 363	15 531	14 352	11	1 932 646	124 438
Mönchengladbach	1 717	21 313	19 784	12	2 761 209	129 555
Mülheim an der Ruhr	891	11 067	10 327	12	1 544 361	139 547
Oberhausen	1 148	20 833	19 878	18	2 056 626	98 672
Remscheid	705	8 750	8 085	12	980 935	112 107
Solingen	1 228	9 874	8 731	8	1 301 807	131 842
Wuppertal	2 021	26 526	24 735	13	2 643 226	99 647
Kreise						
Kleve	1 927	20 821	19 013	11	3 109 343	149 337
Mettmann	2 665	27 734	25 354	10	3 829 426	138 077
Neuss	2 345	21 519	19 416	9	3 130 879	145 494
Viersen	2 015	20 781	18 863	10	3 213 326	154 528
Wesel	2 316	24 662	22 523	11	3 458 189	140 223
Reg.-Bez. Düsseldorf	**28 899**	**357 672**	**332 002**	**12**	**43 555 371**	**121 805**
davon						
kreisfreie Städte	17 631	242 155	226 833	14	26 825 209	110 777
Kreise	11 268	115 517	105 169	10	16 741 163	144 924
Kreisfreie Städte						
Aachen	1 321	14 876	13 723	11	1 892 198	127 198
Bonn	1 533	23 253	21 889	15	3 089 705	132 873
Köln	5 051	76 132	72 058	15	9 112 614	119 695
Leverkusen	747	8 420	7 764	11	902 411	107 175
Kreise						
Aachen	1 980	16 595	14 713	8	1 997 451	120 365
Düren	1 668	16 377	14 885	10	1 942 771	118 628
Erftkreis	2 406	23 030	20 994	10	3 202 797	139 071
Euskirchen	1 325	10 635	9 355	8	1 594 894	149 967
Heinsberg	1 564	16 362	14 853	10	2 190 293	133 865
Oberbergischer Kreis	1 713	17 124	15 567	10	2 059 252	120 255
Rhein.-Berg. Kreis	1 871	18 457	16 754	10	2 729 354	147 876
Rhein-Sieg-Kreis	3 321	31 254	28 376	9	4 307 057	137 808
Reg.-Bez. Köln	**24 500**	**272 515**	**250 931**	**11**	**35 020 795**	**128 510**
davon						
kreisfreie Städte	8 652	122 681	115 434	14	14 996 928	122 243
Kreise	15 848	149 834	135 497	9	20 023 869	133 640
Kreisfreie Städte						
Bottrop	563	6 421	5 967	11	956 553	148 973
Gelsenkirchen	1 206	16 926	15 972	14	2 282 145	134 831
Münster	1 333	23 002	21 922	17	3 503 098	152 295

*) selbständige Handwerker/-innen – 1) mit Beschäftigten am 30. 9. 1994 – 2) Angestellte, Arbeiter/-innen und Auszubildende – 3) ohne Umsatzsteuer

Verwaltungsbezirk	Handwerksunternehmen am 31. 3. 1995[1]	Beschäftigte am 30. 9. 1994			Umsatz[3] 1994	
		insgesamt	darunter Arbeitnehmer/-innen[2]	je Unternehmen	insgesamt	je Beschäftigten
	Anzahl				1 000 DM	DM
Kreise						
Borken	2 697	34 030	31 834	13	6 221 074	182 811
Coesfeld	1 408	14 800	13 549	11	2 394 057	161 761
Recklinghausen	3 034	39 763	37 242	13	5 327 157	133 973
Steinfurt	2 534	32 355	30 156	13	5 122 628	158 326
Warendorf	1 889	21 495	19 843	11	3 584 137	166 743
Reg.-Bez. Münster	**14 664**	**188 792**	**176 485**	**13**	**29 390 848**	**155 678**
davon						
kreisfreie Städte	3 102	46 349	43 861	15	6 741 796	145 457
Kreise	11 562	142 443	132 624	12	22 649 053	159 004
Kreisfreie Stadt						
Bielefeld	1 896	21 367	19 692	11	3 386 778	158 505
Kreise						
Gütersloh	2 526	35 444	33 290	14	6 814 895	192 272
Herford	1 881	21 478	19 963	11	3 581 531	166 753
Höxter	1 218	13 233	12 002	11	1 870 094	141 320
Lippe	2 492	24 018	21 710	10	3 836 524	159 735
Minden-Lübbecke	2 109	30 060	28 298	14	4 745 287	157 861
Paderborn	1 838	20 188	18 501	11	3 220 704	159 536
Reg.-Bez. Detmold	**13 960**	**165 788**	**153 456**	**12**	**27 455 812**	**165 608**
davon						
kreisfreie Stadt	1 896	21 367	19 692	11	3 386 778	158 505
Kreise	12 064	144 421	133 764	12	24 069 035	166 659
Kreisfreie Städte						
Bochum	1 643	22 653	21 313	14	4 166 251	183 916
Dortmund	2 590	40 944	38 911	16	5 374 993	131 277
Hagen	1 079	13 409	12 477	12	1 680 708	125 342
Hamm	843	11 399	10 701	14	1 401 844	122 980
Herne	669	15 813	15 248	24	2 557 369	161 726
Kreise						
Ennepe-Ruhr-Kreis	1 942	18 306	16 504	9	2 168 056	118 434
Hochsauerlandkreis	2 123	22 721	20 612	11	2 963 832	130 445
Märkischer Kreis	2 664	25 067	22 541	9	3 432 457	136 931
Olpe	1 012	9 054	8 039	9	1 485 191	164 037
Siegen-Wittgenstein	1 707	20 074	18 443	12	3 121 572	155 503
Soest	1 788	21 684	20 063	12	3 149 852	145 262
Unna	1 904	21 221	19 542	11	3 016 656	142 154
Reg.-Bez. Arnsberg	**19 964**	**242 345**	**224 394**	**12**	**34 518 780**	**142 437**
davon						
kreisfreie Städte	6 824	104 218	98 650	15	15 181 165	145 667
Kreise	13 140	138 127	125 744	11	19 337 616	139 999
Nordrhein-Westfalen	**101 987**	**1 227 112**	**1 137 268**	**12**	**169 952 606**	**138 498**
davon						
kreisfreie Städte	38 105	536 770	504 470	14	67 131 876	125 066
Kreise	63 882	690 342	632 798	11	102 820 736	148 942

Anmerkungen S. 664

Bestand an Kraftfahrzeugen*) mit amtlichem Kennzeichen am 1. Juli 1996 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Kraftfahrzeuge[1]							Kraftfahrzeug-anhänger[1]	Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner[2]
	insgesamt	davon							
		Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Personenkraftwagen[3]	Kraftomnibusse einschl. Obussen	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	übrige Kraftfahrzeuge[3]		
Kreisfreie Städte									
Düsseldorf	320 486	15 380	285 328	691	14 399	1 364	3 324	12 877	561
Duisburg	264 358	14 930	234 518	341	10 075	1 742	2 752	14 759	494
Essen	324 031	17 383	287 491	466	13 612	1 455	3 624	16 450	527
Krefeld	125 854	6 054	112 099	191	5 102	926	1 482	7 350	504
Mönchengladbach	146 249	7 386	129 375	260	6 502	1 081	1 645	9 331	548
Mülheim an der Ruhr	100 267	5 010	89 015	97	4 381	690	1 074	5 224	568
Oberhausen	116 363	6 742	103 418	248	4 294	496	1 165	6 010	519
Remscheid	69 191	3 893	60 474	108	3 293	623	800	3 964	566
Solingen	91 923	5 514	80 666	169	4 063	449	1 062	5 510	555
Wuppertal	198 189	12 436	173 342	395	8 645	962	2 409	10 135	519
Kreise									
Kleve	171 352	9 203	144 941	208	7 070	7 917	2 013	18 825	595
Mettmann	300 490	15 890	264 633	181	13 670	2 451	3 665	16 494	595
Neuss	266 451	13 471	235 717	357	10 536	3 784	2 586	15 429	612
Viersen	176 646	9 602	152 303	274	8 231	4 229	2 007	14 723	612
Wesel	272 579	15 527	237 060	506	9 705	6 437	3 344	22 555	586
Reg.-Bez. Düsseldorf	**2 944 429**	**158 421**	**2 590 380**	**4 492**	**123 578**	**34 606**	**32 952**	**179 636**	**557**
davon									
kreisfreie Städte	1 756 911	94 728	1 555 726	2 966	74 366	9 788	19 337	91 610	531
Kreise	1 187 518	63 693	1 034 654	1 526	49 212	24 818	13 615	88 026	599
Kreisfreie Städte									
Aachen	123 875	7 846	107 840	384	5 186	870	1 749	6 814	500
Bonn	164 789	7 905	147 626	339	6 256	702	1 961	7 260	565
Köln	507 079	25 060	447 644	994	24 719	2 149	6 513	24 974	525
Leverkusen	91 171	4 587	81 383	243	3 245	629	1 084	5 060	562
Kreise									
Aachen	170 183	9 917	148 073	273	7 061	2 894	1 965	13 918	563
Düren	154 904	8 866	132 873	294	6 319	4 532	2 020	13 299	599
Erftkreis	264 588	14 169	231 535	383	11 566	3 704	3 231	17 880	598
Euskirchen	118 888	6 659	98 687	226	5 154	6 568	1 594	12 516	653
Heinsberg	141 880	8 328	121 738	282	5 581	4 321	1 630	14 166	595
Oberbergischer Kreis	175 792	10 784	149 547	288	7 033	5 988	2 152	15 144	626
Rhein.-Berg. Kreis	174 823	10 481	152 984	189	6 541	2 367	2 261	11 873	649
Rhein-Sieg-Kreis	329 919	18 044	286 910	446	12 776	7 920	3 823	23 423	604
Reg.-Bez. Köln	**2 417 891**	**132 646**	**2 106 840**	**4 341**	**101 437**	**42 644**	**29 983**	**166 327**	**577**
davon									
kreisfreie Städte	886 914	45 398	784 493	1 960	39 406	4 350	11 307	44 108	532
Kreise	1 530 977	87 248	1 322 347	2 381	62 031	38 294	18 676	122 219	607
Kreisfreie Städte									
Bottrop	68 314	4 433	60 147	44	2 405	680	605	3 715	566
Gelsenkirchen	137 179	7 123	122 730	208	5 199	618	1 301	6 988	471
Münster	145 830	8 023	126 459	544	6 262	2 209	2 333	11 052	550

*) ohne Fahrzeuge mit „DB- und BP-Kennzeichen" – 1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg – 2) Berechnung durch LDS NRW mit Bevölkerungsstand zum 31. 12. 1995 – 3) u. a. Wohnkraftwagen, Krankenkraftwagen, Feuerwehrfahrzeuge, selbstfahrende Arbeitsmaschinen – 3) einschl. Kombinationskraftwagen, die nicht mehr gesondert ausgewiesen werden.

Verwaltungsbezirk	Kraftfahrzeuge[1]							Kraftfahrzeuganhänger[1]	Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner[2]
	insgesamt	davon							
		Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Personenkraftwagen[3]	Kraftomnibusse einschl. Obussen	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	übrige Kraftfahrzeuge[3]		
Kreise									
Borken	200 720	10 479	167 304	430	9 518	10 773	2 216	24 118	586
Coesfeld	124 065	7 059	103 684	207	4 577	7 066	1 472	13 811	614
Recklinghausen	359 721	21 127	317 744	661	11 540	4 619	4 030	24 384	543
Steinfurt	252 988	14 122	213 646	415	9 274	12 427	3 104	27 382	608
Warendorf	165 867	9 037	140 060	217	6 182	8 448	1 923	17 159	609
Reg.-Bez. Münster	**1 454 684**	**81 403**	**1 251 774**	**2 726**	**54 957**	**46 840**	**16 984**	**128 609**	**565**
davon									
kreisfreie Städte	351 323	19 579	309 336	796	13 866	3 507	4 239	21 755	519
Kreise	1 103 361	61 824	942 438	1 930	41 091	43 333	12 745	106 854	582
Kreisfreie Stadt									
Bielefeld	179 036	8 370	158 459	384	7 795	1 645	2 383	11 926	552
Kreise									
Gütersloh	216 549	10 467	183 567	374	10 773	8 704	2 664	21 977	658
Herford	163 043	7 825	141 844	337	6 927	4 259	1 851	14 242	650
Höxter	94 581	4 803	77 822	238	3 760	7 001	957	9 336	613
Lippe	222 755	10 850	194 003	414	8 520	6 162	2 806	20 351	618
Minden-Lübbecke	208 135	9 009	176 135	242	8 926	11 375	2 448	21 060	658
Paderborn	166 139	8 580	140 993	293	6 455	7 957	1 861	16 768	598
Reg.-Bez. Detmold	**1 250 238**	**59 904**	**1 072 823**	**2 282**	**53 156**	**47 103**	**14 970**	**115 660**	**621**
davon									
kreisfreie Stadt	179 036	8 370	158 459	384	7 795	1 645	2 383	11 926	552
Kreise	1 071 202	51 534	914 364	1 898	45 361	45 458	12 587	103 734	634
Kreisfreie Städte									
Bochum	202 743	11 569	180 308	255	7 385	955	2 271	9 550	506
Dortmund	304 702	15 440	271 159	433	12 393	1 698	3 579	16 686	509
Hagen	112 064	6 714	98 012	238	4 824	921	1 355	6 719	529
Hamm	96 684	4 804	85 836	142	3 384	1 545	973	7 105	527
Herne	86 527	4 694	77 076	205	3 325	272	955	4 437	481
Kreise									
Ennepe-Ruhr-Kreis	208 128	13 182	181 856	377	7 604	2 524	2 585	12 731	591
Hochsauerlandkreis	170 091	8 302	144 577	327	7 182	7 741	1 962	16 827	599
Märkischer Kreis	265 218	14 759	231 958	483	10 143	4 591	3 284	17 294	579
Olpe	82 323	4 946	70 023	161	3 448	3 005	740	7 555	596
Siegen-Wittgenstein	181 771	10 782	154 925	259	6 987	6 677	2 141	16 312	607
Soest	180 127	9 406	154 115	245	6 607	7 557	2 197	18 164	603
Unna	233 670	13 050	206 169	373	8 019	3 111	2 948	15 569	553
Reg.-Bez. Arnsberg	**2 124 048**	**117 648**	**1 856 014**	**3 498**	**81 301**	**40 597**	**24 990**	**148 949**	**555**
davon									
kreisfreie Städte	802 720	43 221	712 391	1 273	31 311	5 391	9 133	44 497	510
Kreise	1 321 328	74 427	1 143 623	2 225	49 990	35 206	15 857	104 452	586
Nordrhein-Westfalen	**10 191 290**	**550 022**	**8 877 831**	**17 339**	**414 429**	**211 790**	**119 879**	**739 181**	**570**
davon									
kreisfreie Städte	3 976 904	211 296	3 520 405	7 379	166 744	24 681	46 399	213 896	527
Kreise	6 214 386	338 726	5 357 426	9 960	247 685	187 109	73 480	525 285	601

Anmerkungen S. 666

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

September 1996

Straßenart / Ortslage	Unfälle mit Personenschaden	Verunglückte: Getötete	Verunglückte: Schwer- verletzte	Verunglückte: Leicht- verletzte	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat: Unfälle mit Personenschaden	Veränderung: Getötete	Veränderung: Schwer- verletzte	Veränderung: Leicht- verletzte
	Anzahl				%			
Autobahnen	451	9	157	543	– 9,1	x	– 4,3	– 6,5
Bundesstraßen	1 284	26	438	1 342	– 5,0	+23,8	+ 6,6	–10,2
innerorts	838	11	207	862	– 4,8	x	+ 8,4	–10,0
außerorts	446	15	231	480	– 5,5	–21,1	+ 5,0	–10,4
Landesstraßen	1 901	23	688	1 831	– 5,1	–54,9	+ 8,0	– 7,8
innerorts	1 203	5	327	1 192	– 5,4	x	+13,5	– 8,1
außerorts	698	18	361	639	– 4,6	–52,6	+ 3,4	– 7,1
Kreisstraßen	738	10	259	688	+ 8,7	–47,4	+12,1	+13,5
innerorts	481	2	128	485	+ 5,5	x	+13,3	+14,1
außerorts	257	8	131	203	+15,2	x	+11,0	+12,2
Andere Straßen	2 301	13	566	2 124	– 6,5	–	– 5,5	– 8,4
innerorts	2 155	7	496	1 997	– 5,3	x	– 5,5	– 6,6
außerorts	146	6	70	127	–21,5	x	– 5,4	–29,8
Insgesamt	**6 675**	**81**	**2 108**	**6 528**	**– 4,5**	**–31,9**	**+ 3,2**	**– 6,5**
innerorts	**4 677**	**25**	**1 158**	**4 536**	**– 4,2**	**–19,4**	**+ 3,7**	**– 5,8**
außerorts	**1 998**	**56**	**950**	**1 992**	**– 5,3**	**–36,4**	**+ 2,7**	**– 8,1**

Tagesdatum	Unfälle mit Personenschaden: insgesamt	davon mit: Getöteten	davon mit: Schwer- verletzten	davon mit: Leicht- verletzten	Verunglückte: Getötete	Verunglückte: Schwer- verletzte	Verunglückte: Leicht- verletzte	Unfälle mit schwerw. Sachschaden[1]	Unfälle mit Personen- und schwerw. Sachschaden[1]
1. 9. Sonntag	152	3	46	103	4	52	159	44	196
2. 9. Montag	237	4	59	174	5	68	222	45	282
3. 9. Dienstag	281	3	77	201	3	83	244	41	322
4. 9. Mittwoch	208	2	48	158	2	53	196	49	257
5. 9. Donnerstag	275	1	70	204	1	77	262	44	319
6. 9. Freitag	294	4	83	207	4	96	268	63	357
7. 9. Samstag	237	4	67	166	4	87	230	51	288
8. 9. Sonntag	141	2	58	81	2	64	138	43	184
9. 9. Montag	241	–	57	184	–	60	227	53	294
10. 9. Dienstag	197	1	46	150	1	47	186	51	248
11. 9. Mittwoch	239	5	52	182	5	58	257	62	301
12. 9. Donnerstag	321	–	87	234	–	99	321	122	443
13. 9. Freitag	302	5	72	225	6	86	304	102	404
14. 9. Samstag	178	3	49	126	6	70	213	59	237
15. 9. Sonntag	135	3	48	84	3	60	120	66	201
16. 9. Montag	262	6	65	191	7	77	263	48	310
17. 9. Dienstag	265	1	72	192	2	82	255	48	313
18. 9. Mittwoch	200	1	53	146	1	62	192	40	240
19. 9. Donnerstag	212	2	55	155	2	55	195	38	250
20. 9. Freitag	256	2	61	193	2	68	250	49	305
21. 9. Samstag	172	–	55	117	–	64	169	60	232
22. 9. Sonntag	108	3	35	70	3	52	104	51	159
23. 9 Montag	236	3	73	160	3	84	222	72	308
24. 9. Dienstag	193	–	40	153	–	46	191	63	256
25. 9. Mittwoch	202	3	47	152	3	57	194	38	240
26. 9. Donnerstag	228	5	69	154	5	87	220	45	273
27. 9. Freitag	298	–	85	213	–	96	281	101	399
28. 9. Samstag	156	1	58	97	1	88	153	71	227
29. 9. Sonntag	163	4	47	112	4	66	194	53	216
30. 9 Montag	286	2	52	232	2	64	298	89	375
Insgesamt	**6 675**	**73**	**1 786**	**4 816**	**81**	**2 108**	**6 528**	**1 761**	**8 436**

1) schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne)

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 762 716	17 846 515
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 934 806	1 989 274
	Bevölkerungsbewegung			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung			
3	* Eheschließungen[2]	Anzahl	8 683	8 399
4	* Lebendgeborene[3]	Anzahl	15 507	15 199
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 537	2 513
6	* Gestorbene[4] (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 056	16 090
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	93	88
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (−)	Anzahl	−549	−891
	Wanderungen			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	27 346	28 128
10	* darunter aus dem Ausland[6]	Anzahl	15 417	15 972
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	22 085	20 824
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	10 412	9 351
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (−)	Anzahl	+5 261	+7 304
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene[6]	Anzahl	46 472	47 228
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte[7]	1 000	5 965	5 864
16	* Frauen	1 000	2 423	2 410
17	* Ausländerinnen und Ausländer	1 000	549	540
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	644	658
19	* darunter Frauen	1 000	598	608
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	197	187
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe[8]	1 000	2 114	2 001
23	* darunter Frauen	1 000	510	483
24	* Baugewerbe	1 000	371	375
25	* darunter Frauen	1 000	37	37
26	* Handel	1 000	903	893
27	* darunter Frauen	1 000	483	475
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	289	285
29	* darunter Frauen	1 000	82	81

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1995			1996				Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
17 822 939	17 825 476	17 831 117	17 893 135	17 895 220	17 898 935	17 903 551	1
1 977 459	1 982 398	1 989 268	x	2 031 185	x	x	2
6 533	6 454	12 888	3 790	6 019	6 423	12 820	3
15 744	13 233	14 695	14 445	14 746	14 715	14 706	4
2 672	2 199	2 559	2 358	2 496	2 436	2 609	5
18 930	16 011	16 586	18 278	16 890	16 674	15 577	6
90	92	91	74	81	78	75	7
−3 186	−2 778	−1 891	−3 833	−2 144	−1 959	−871	8
26 510	23 704	26 456	22 714	24 540	24 690	23 173	9
15 375	12 999	15 016	12 740	13 744	13 174	13 246	10
22 185	18 389	18 924	17 992	20 311	19 016	17 686	11
11 162	8 104	8 294	8 703	9 937	8 049	8 320	12
+4 325	+5 315	+7 532	+4 722	+4 229	+5 674	+5 487	13
45 878	41 762	45 201	41 379	44 668	45 242	42 916	14

1994			1995				
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	
5 840	5 911	5 847	5 808	5 800	5 869	5 818	15
2 395	2 431	2 407	2 395	2 385	2 416	2 405	16
538	547	536	534	538	548	536	17
654	659	663	666	666	671	682	18
606	609	612	614	614	617	627	19
187	186	185	181	179	179	177	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 001	2 007	1 979	1 960	1 951	1 963	1 933	22
483	485	475	471	467	469	459	23
372	387	375	368	371	380	365	24
37	37	38	37	37	37	37	25
888	899	890	882	877	890	887	26
472	478	473	467	462	468	466	27
284	287	282	280	282	284	281	28
81	82	80	79	80	80	79	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: **Arbeitsmarkt**			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	228	227
2	* darunter Frauen	1 000	120	120
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 348	1 382
4	* darunter Frauen	1 000	877	899
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	167	172
6	* darunter Frauen	1 000	114	117
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	349	343
8	* darunter Frauen	1 000	183	181
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose[2]	1 000	785	780
10	* darunter Frauen	1 000	323	323
	Arbeitslosenquote[2]			
11	* Insgesamt	%	10,7	10,6
12	* Frauen	%	10,6	10,6
13	* Männer	%	10,7	10,7
14	* Ausländerinnen und Ausländer	%	19,4	19,6
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	9,8	10,5
16	* Offene Stellen[2]	1 000	54	61
17	* Kurzarbeiterinnen und -arbeiter[2][3]	1 000	65	30
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen[4] darunter	1 000 t	100	98
19	* Rinder	1 000 t	19	18
20	* Kälber	1 000 t	2	2
21	* Schweine	1 000 t	78	77
22	* Konsumeier[5]	1 000	90 067	84 407
23	* Geflügelfleisch[6]	1 000 kg	3 488	3 201
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	218	226

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt
Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1994			1995				Lfd. Nr.
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	
225	229	227	223	222	225	223	1
119	122	120	118	118	119	118	2
1 370	1 400	1 394	1 400	1 407	1 434	1 436	3
889	910	906	907	907	924	926	4
170	173	175	176	176	180	182	5
115	118	119	119	119	122	124	6
344	344	340	337	334	336	334	7
181	182	180	179	178	180	179	8

1995			1996				
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
782	767	763	831	827	826	832	9
332	324	322	348	346	346	347	10
10,7	10,5	10,4	11,5	11,4	11,4	11,5	11
10,8	10,6	10,5	11,4	11,4	11,4	11,4	12
10,6	10,4	10,3	11,5	11,4	11,4	11,5	13
18,9	19,3	19,7	21,2	21,3	21,8	22,2	14
11,8	11,3	10,8	13,5	13,1	12,6	12,0	15
65	62	59	70	67	64	60	16
15	22	30	66	43	45	62	17
97	99	108	101	99	104	114	18
19	20	22	20	21	23	24	19
2	2	2	2	2	2	2	20
76	77	84	78	76	78	87	21
81 584	83 353	88 222r	87 616r	87 623p	84 863p	87 128p	22
3 246	3 341	3 251	3 639	3 839	3 783	4 176	23
224	210	212	244	231	216	214	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeiern. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe[2]			
1	* Beschäftigte[3]	1 000	1 650	...
2	* darunter Arbeiterinnen und Arbeiter[4]	1 000	1 090	...
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	144 961	...
4	* Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	8 671	...
5	* darunter Lohnsumme	Mill. DM	4 796	...
6	* Gesamtumsatz	Mill. DM	43 004	...
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	11 994	...
8	* Index des Auftragseingangs (real)[5]	1991 = 100	94,6	...
9	* Inland	1991 = 100	89,3	...
10	* Ausland	1991 = 100	106,5	...
11	* Vorleistungsproduzenten	1991 = 100	98,9	...
12	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,3	...
13	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	99,5	...
14	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	94,0	...
15	* Index der Nettoproduktion[6]	1991 = 100	94,4	...
16	* Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	97,1	...
17	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	89,2	...
18	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	98,1	...
19	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	91,4	...
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 521	11 427
21	* Stromverbrauch[7]	Mill. kWh	10 529	10 749
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Bauwirtschaft und Bautätigkeit[8]			
	Bauhauptgewerbe[9]			
22	* Beschäftigte[3]	Anzahl	238 812	234 378
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 807	23 641
	darunter für den			
24	* Wohnungsbau	1 000	9 609	9 361
25	* gewerblichen und industriellen Bau[10]	1 000	8 824	7 967
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	6 282	5 671

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im von Steinen und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung – 6) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 7) einschl. Verlusten – 8) Der Berichtskreiswechsel Unternehmen der Bahn und Post ab 1996

1995			1996				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
1 654	1 655	1 652	1 587	1 586	1 585	1 580	1
1 097	1 096	1 091	1 036	1 036	1 034	1 029	2
138 263	140 980	146 009	130 113	130 240	131 403	135 829	3
8 489	8 469	8 299	8 630	8 464	8 206	8 163	4
4 736	4 816	4 655	4 568	4 682	4 556	4 490	5
40 188	40 695	45 430	42 171	41 494	39 412	44 968	6
10 992	10 645	12 760	13 247	12 054	10 854	13 012	7
88,3	90,4	98,1	88,4	93,0	88,4	93,6	8
83,5	88,2	95,1	80,8	85,8	83,2	87,1	9
98,9	95,4	105,0	105,6	109,0	100,1	108,2	10
93,3	91,6	95,4	94,8	98,8	92,2	98,7	11
84,7	86,9	99,5	84,2	90,4	81,1	86,3	12
78,1	88,4	107,9	83,7	76,7	86,5	98,1	13
85,7	109,6	105,2	74,8	86,7	105,4	101,3	14
86,6	80,2	96,5	103,1	82,1	84,7	97,4	15
91,1	83,7	98,4	101,7	87,2	88,7	99,6	16
80,5	72,3	93,7	113,9	76,0	76,1	97,2	17
68,1	76,9	104,6	104,9	59,5	83,6	99,4	18
83,3	81,1	91,3	90,2	76,9	83,2	88,3	19

1995			1996				
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
11 636	10 320	10 518	11 902	11 502	10 145	10 834	20
10 540	9 980	9 869	10 077	10 209	9 619	9 543	21

1995			1996				
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
234 967	236 748	235 735	194 879	194 331	195 392	194 140	22
24 140	24 844	25 149	19 973	20 117	19 824	20 952	23
9 590	9 508	9 928	7 800	7 654	7 437	7 937	24
8 776	9 182	8 904	7 222	7 585	7 363	7 670	25
5 639	6 016	6 173	4 951	4 878	4 894	5 210	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaberinnen und Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) ohne Bergbau, Gewinnung ab 1996 schränkt die Vergleichbarkeit mit den vorangehenden Zahlen ein. – 9) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 10) ohne landwirtschaftlichen Bau, jedoch mit

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: **Bauwirtschaft und Bautätigkeit**			
	Noch: Bauhauptgewerbe[2]			
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	785,7	769,7
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	237,2	241,1
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 197,6	3 218,6
4	* Index des Auftragseingangs[3]	1991 = 100	95,3	91,5
5	Hochbau zusammen	1991 = 100	107,4	101,7
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	138,7	124,5
7	Tiefbau zusammen	1991 = 100	79,7	78,3
8	Straßenbau	1991 = 100	81,2	81,0
	Ausbaugewerbe			
9	* Beschäftigte	Anzahl	55 886	56 491
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 385	6 357
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	689,4	726,5
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	3 624	2 857
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 900	2 258
14	* umbauter Raum	1 000 m³	4 609	3 747
15	* Wohnfläche	1 000 m²	814	665
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 874 401	1 575 074
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	358	348
18	* umbauter Raum	1 000 m³	2 631	2 395
19	* Nutzfläche	1 000 m²	421	384
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	624 794	616 689
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	10 112	8 294
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	42 204	34 838
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Innerdeutscher Warenverkehr			
	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins			
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	174 766	182 359
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	1 348 247	1 445 012

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1995			1996				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
763,8	823,8	736,1	617,1	694,4	662,9r	630,1	1
245,5	233,1	227,1	238,1	220,1	209,1	206,4	2
3 288,7	3 331,2	3 502,0	3 020,1	3 069,6	2 869,6	2 941,2	3
97,7	79,7	102,5	104,3	115,9	90,6	87,3	4
105,1	83,5	115,6	126,7	147,7	94,3	101,1	5
125,1	92,7	124,4	201,1	106,7	134,8	176,5	6
88,1	74,7	85,6	77,7	78,2	86,3	71,1	7
101,6	86,5	89,0	76,2	57,9	64,5	59,2	8
56 049	57 473	57 453	67 397	68 054	68 522	68 232	9
6 216	6 654	6 419	7 031	7 712	7 487	7 470	10
775,3	699,9	704,8	877,5	1 089,3	908,5	897,6	11
3 363	2 640	2 418	3 771	3 547	2 785	2 731	12
2 619	2 122	1 881	2 988	2 905	2 300	2 265	13
4 457	3 171	3 443	4 645	4 387	3 231	3 219	14
787	572	604	844	791	591	583	15
1 862 649	1 370 989	1 439 072	2 004 478	1 894 209	1 403 297	1 390 895	16
459	358	343	459	440	367	353	17
2 504	1 939	2 106	3 460	2 690	2 607	2 312	18
424	350	339	550	442	441	392	19
595 356	509 049	517 776	868 873	633 546	637 655	487 900	20
9 796	6 992	7 605	10 521	9 686	6 918	7 004	21
41 808	30 094	31 973	45 505	42 148	30 934	31 247	22

1994				1995			
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
137 361	150 094	183 801	191 021	146 693	163 026	172 212	23
1 129 980	1 298 319	1 369 330	1 498 652	1 154 338	1 221 993	1 512 019	24

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; preisbereinigt

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994[2]	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	Ausfuhr[3] (Spezialhandel)			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	12 875,6	13 453,1
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	495,5	497,6
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 380,1	12 955,5
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	147,8	145,9
5	* Halbwaren	Mill. DM	792,6	825,0
6	* Fertigwaren	Mill. DM	11 439,7	11 984,6
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	3 180,1	3 526,5
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 259,6	8 458,1
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder[4]	Mill. DM	7 762,7	8 024,0
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 150,8	1 160,9
11	Niederlande	Mill. DM	1 451,8	1 403,5
12	Frankreich	Mill. DM	1 302,7	1 361,0
13	Großbritannien	Mill. DM	996,4	1 036,2
14	Italien	Mill. DM	887,1	965,2
15	Spanien	Mill. DM	390,4	450,4
16	Österreich	Mill. DM	675,2	637,7
17	Schweden	Mill. DM	312,7	354,4
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	973,8	918,2
19	Schweiz	Mill. DM	602,3	648,8
	Einfuhr[3] (Generalhandel)			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	13 646,9	14 367,1
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 540,5	1 489,7
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	12 106,4	12 877,5
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	721,7	676,2
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 706,9	1 885,5
25	* Fertigwaren	Mill. DM	9 677,8	10 315,8
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 081,8	2 360,2
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	7 596,0	7 955,6
28	* Einfuhr aus EU-Ländern[4]	Mill. DM	8 266,4	8 452,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse – 3) Wegen dem Gebietsstand vom Januar 1995

1995			1996				Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
14 116,9	14 523,0	12 822,4	14 011,0	13 396,2	13 235,2	14 123,8	1
478,4	522,2	526,2	528,5	444,9	458,5	517,1	2
13 638,5	14 000,7	12 296,2	13 482,5	12 951,3	12 776,7	13 606,7	3
134,4	184,4	124,7	151,0	109,8	133,2	145,0	4
834,9	896,9	808,3	845,1	716,8	856,7	745,5	5
12 669,1	12 919,5	11 363,2	12 486,4	12 124,8	11 786,8	12 716,1	6
3 862,3	3 945,7	3 403,7	3 651,6	3 492,4	3 408,5	3 437,3	7
8 806,9	8 973,8	7 959,5	8 834,9	8 632,4	8 378,3	9 278,8	8
8 324,2	8 929,3	7 388,6	8 490,5	7 675,5	7 736,5	7 654,8	9
1 232,8	1 312,3	966,1	1 229,9	1 236,8	1 139,0	1 099,0	10
1 385,7	1 559,8	1 277,0	1 485,8	1 289,8	1 398,8	1 280,9	11
1 399,9	1 535,9	1 310,8	1 414,4	1 269,7	1 274,8	1 319,1	12
1 100,9	1 235,3	1 045,1	1 064,5	919,9	961,9	1 003,8	13
1 057,5	1 014,0	924,4	1 097,8	901,2	925,1	926,5	14
474,8	529,2	415,4	432,7	429,5	470,7	474,7	15
645,6	653,9	605,1	691,8	633,9	623,3	664,3	16
368,7	379,7	271,2	380,6	332,7	332,8	257,9	17
1 057,8	943,0	942,9	951,4	1 030,3	905,7	1 098,6	18
745,2	703,2	607,6	561,1	577,9	688,7	646,0	19
14 361,9	15 085,5	13 949,6	14 793,4	13 851,2	13 422,6	14 375,4	20
1 518,5	1 600,8	1 419,0	1 662,4	1 486,4	1 679,3	1 498,2	21
12 843,4	13 484,7	12 530,5	13 131,0	12 364,7	11 743,3	12 877,2	22
785,6	612,9	612,8	703,1	892,3	610,2	894,5	23
1 958,6	2 003,3	1 773,9	1 771,7	1 752,1	1 756,1	1 760,4	24
10 099,2	10 868,5	10 143,8	10 656,2	9 720,3	9 377,0	10 222,2	25
2 456,1	2 696,3	2 413,1	2 143,0	2 115,2	2 160,9	2 001,2	26
7 643,2	8 172,2	7 730,7	8 513,2	7 605,1	7 216,1	8 221,0	27
8 476,9	9 201,1	8 123,6	8 964,4	8 050,7	7 837,3	8 185,5	28

der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 4) EU-Länder nach

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel; Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Tankstellen[2]			
1	* Beschäftigte	1994 = 100	100	97,8
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	100	103,0
	darunter im Wirtschaftszweig			
3	Einzelhandel[3]; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	100	103,0
	darunter			
4	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art[4]	1994 = 100	100	105,9
5	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren[4]	1994 = 100	100	112,2
6	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln[4]	1994 = 100	100	107,9
7	Sonstiger Facheinzelhandel[4]	1994 = 100	100	98,4
	darunter Einzelhandel mit			
8	Textilien	1994 = 100	100	(106,2)
9	Bekleidung	1994 = 100	100	96,7
10	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100	101,8
11	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	100	99,5
12	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	100	95,2
13	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	100	106,0
14	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	100	101,6
15	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	100	102,9
	darunter			
16	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	100	102,9
17	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100	101,4
18	Tankstellen	1994 = 100	100	104,5
19	* Umsatz (real)	1994 = 100	100	102,3
	darunter im Wirtschaftszweig			
20	Einzelhandel[3]; Reparatur von Gebrauchsgütern	1994 = 100	100	102,3
	darunter			
21	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art[4]	1994 = 100	100	104,9
22	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren[4]	1994 = 100	100	111,2
23	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln[4]	1994 = 100	100	107,1
24	Sonstiger Facheinzelhandel[4]	1994 = 100	100	97,6
	darunter Einzelhandel mit			
25	Textilien	1994 = 100	100	(105,2)
26	Bekleidung	1994 = 100	100	96,0
27	Schuhen und Lederwaren	1994 = 100	100	100,9
28	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1994 = 100	100	97,9
29	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1994 = 100	100	95,8
30	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1994 = 100	100	104,9
31	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	1994 = 100	100	98,7
32	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1994 = 100	100	102,1
	darunter			
33	Handel mit Kraftwagen	1994 = 100	100	102,1
34	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1994 = 100	100	100,3
35	Tankstellen	1994 = 100	100	104,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
96,9	98,7	98,8	98,5	97,3	97,4	97,8	1
102,0	97,5	94,6	104,5	97,2	101,0	94,8	2
99,8	96,1	95,1	100,4	93,3	97,8	95,6	3
100,8	99,1	99,9	102,7	96,0	99,3	99,3	4
108,8	109,2	107,9	113,2	107,1	105,8	111,1	5
106,2	109,0	96,5	110,3	106,5	113,5	107,8	6
96,0	89,2	87,6	93,3	86,0	90,9	86,8	7
(87,8)	(102,3)	(95,1)	(91,1)	(91,9)	(132,2)	(110,6)	8
91,1	89,6	84,7	86,2	82,2	85,9	81,6	9
98,7	96,2	88,6	103,5	102,2	98,2	92,9	10
91,6	82,7	80,3	95,1	83,1	89,6	82,4	11
114,3	75,4	78,2	75,0	69,7	75,2	74,1	12
115,5	109,5	108,4	116,8	110,0	113,4	104,6	13
80,2	89,2	115,6	83,2	78,5	92,7	120,2	14
110,6	103,1	92,5	120,5	112,0	113,5	91,5	15
111,1	103,8	92,0	123,4	114,6	116,2	92,0	16
100,8	92,4	88,1	101,8	91,7	96,1	89,2	17
108,9	97,3	99,0	98,3	94,4	95,4	86,9	18
101,0	96,8	94,2	102,6	95,6	99,3	93,4	
98,9	95,4	94,8	98,7	91,9	96,2	94,2	20
99,3	97,9	99,3	100,9	94,2	97,5	97,9	21
107,3	107,7	106,9	111,3	104,9	103,4	108,8	22
105,1	107,9	96,3	109,2	105,6	112,9	107,2	23
95,6	88,4	86,9	91,9	84,7	89,5	85,5	24
(87,1)	(101,6)	(94,3)	(89,6)	(90,3)	(130,2)	(108,8)	25
90,6	89,1	84,2	85,1	81,2	85,0	80,7	26
97,8	95,4	87,7	101,9	100,5	96,6	91,4	27
90,0	81,2	78,8	92,6	80,9	87,1	80,1	28
115,6	75,7	78,6	75,9	70,5	76,3	75,3	29
114,5	108,2	107,2	114,6	108,0	111,2	102,5	30
78,2	86,7	112,1	78,7	74,0	87,1	112,9	31
109,6	102,3	91,6	118,1	110,5	111,9	90,2	32
110,1	102,9	91,0	121,0	113,1	114,7	90,7	33
99,8	91,5	87,2	100,2	90,3	94,7	87,8	34
107,9	97,2	98,7	95,9	92,7	115,2	85,0	35

Berichtsmonat vorläufig – 3) ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen – 4) in Verkaufsräumen

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Gastgewerbe[2]			
1	* Beschäftigte	1994 = 100	100	97,6
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	100	97,2
3	* Umsatz (real)	1994 = 100	100	95,9
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Fremdenverkehr			
4	* Gästeankünfte	1 000	968	1 013
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	171
6	* Gästeübernachtungen	1 000	2 890	2 997
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	381	431
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Verkehr			
	Binnenschiffahrt			
8	* Güterempfang	1 000 t	5 835	5 967
9	* Güterversand	1 000 t	4 369	4 071
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Kraftfahrzeuge			
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge[3]	Anzahl	62 636	65 543
	darunter			
11	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	54 581	57 131
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 802	2 965
13	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 269	4 379
	Straßenverkehrsunfälle			
14	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 622	6 472
15	* Getötete Personen	Anzahl	111	114
16	* Verletzte Personen	Anzahl	8 478	8 289

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1995			1996				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
101,3	98,3	99,2	98,2	98,2	98,9	92,4	1
99,7	96,7	95,6	101,9	95,0	91,5	88,8	2
98,7	96,1	94,9	99,1	92,3	88,9	86,0	3

1995			1996				
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
885	921	1 256	1 173	910	1 094	1 306	4
161	172	208	172	184	218	229	5
3 039	3 156	3 548	3 263	3 076	3 354	3 582	6
416	453	496	398	473	548	545	7

1994		1995				1996	
November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
6 110	5 965	5 359	6 073	5 957	5 586	5 744	8
4 558	4 267	3 742	4 140	4 308	3 549	3 331	9

1995			1996				
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
64 079	51 167	62 509	76 613	74 112	58 130	64 104	10
55 171	43 464	55 292	63 902	62 725	48 032	56 460	11
2 807	2 632	3 177	3 138	3 070	2 824	3 062	12
5 097	4 249	3 129	8 424	7 237	6 444	3 616	13
7 332	6 895	6 965	7 297	6 351	7 194	6 675	14
129	110	121	123	109	98	81	15
9 303	8 768	8 987	9 277	8 185	9 266	8 636	16

Berichtsmonat vorläufig – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Insolvenzen			
1	* Insolvenzen[2] insgesamt	Anzahl	491	502
2	* Unternehmen	Anzahl	378	391
	davon in der Wirtschaftsabteilung[3]			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	65	67
4	Baugewerbe	Anzahl	79	86
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	101	99
6	Dienstleistungen[4]	Anzahl	127	132
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	6	8
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	113	110
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	490	499
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	349	338
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	110,1	112,0
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	110,4	112,3
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen	1991 = 100	110,1	112,1
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen	1991 = 100	110,9	113,1
			1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt	
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	114,4	117,8
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	113,8	116,9
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	115,4	119,3
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,5	108,7

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1995			1996				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
606	503	523	547	511	487	497	1
459	397	403	446	419	395	379	2
71	70	61	65	51	64	56	3
107	93	88	118	114	93	85	4
114	97	106	106	97	108	94	5
158	129	142	149	152	125	132	6
9	8	6	8	5	5	12	7
147	106	120	101	92	92	118	8
605	502	521	547	509	486	497	9
434	348	355	413	338	317	343	10

1995			1996				
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
112,3	112,3	112,3	114,1	114,0	114,1	114,0	11
112,6	112,6	112,5	114,3	114,2	114,3	114,2	12
112,5	112,5	112,3	114,6	114,4	114,5	114,3	13
113,2	113,2	113,3	114,8	114,6	114,8	114,8	14

1995				1996			
Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	August	
116,4	118,0	118,5	118,4	118,4	118,8	118,9	15
115,7	117,2	117,4	117,2	116,8	117,1	117,1	16
117,5	119,3	120,0	120,2	120,7	121,4	121,7	17
107,8	109,0	109,1	108,7	108,4	108,4	108,2	18

eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

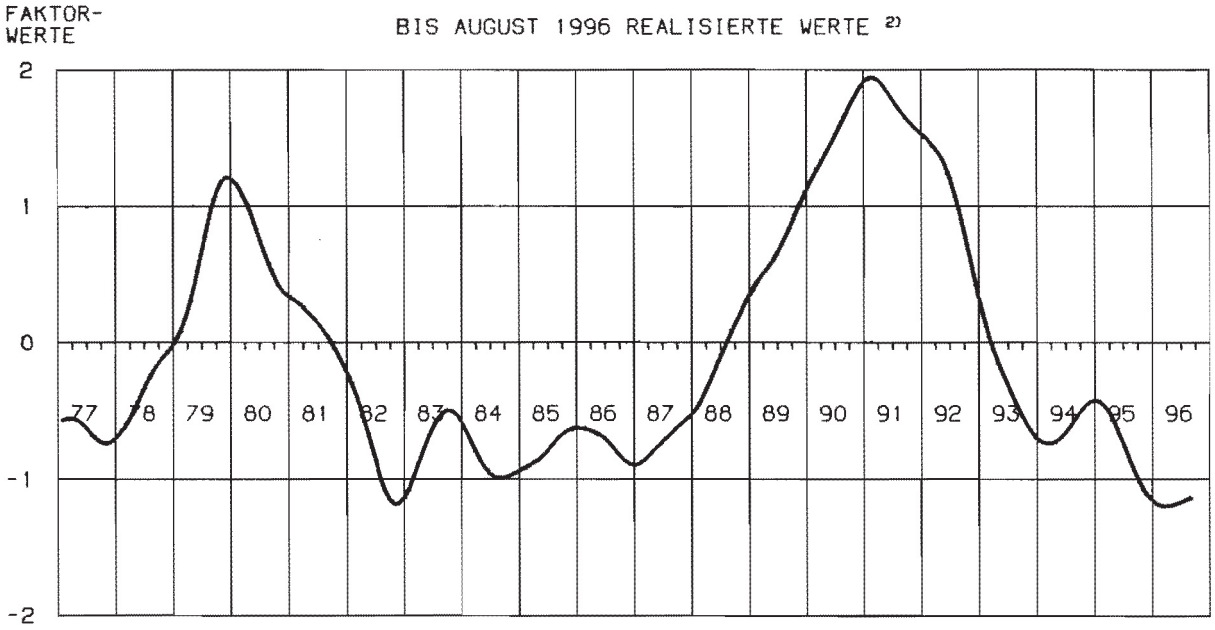
Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
1	* Arbeiter	DM	4 331	4 503
2	* Arbeiterinnen	DM	3 054	3 179
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
3	* Arbeiter	DM	25,31	26,29
4	* Arbeiterinnen	DM	18,75	19,60
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 214	6 428
6	* weiblich	DM	4 344	4 540
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 445	6 703
8	* weiblich	DM	4 511	4 713
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 295	5 505
10	* weiblich	DM	3 780	3 965

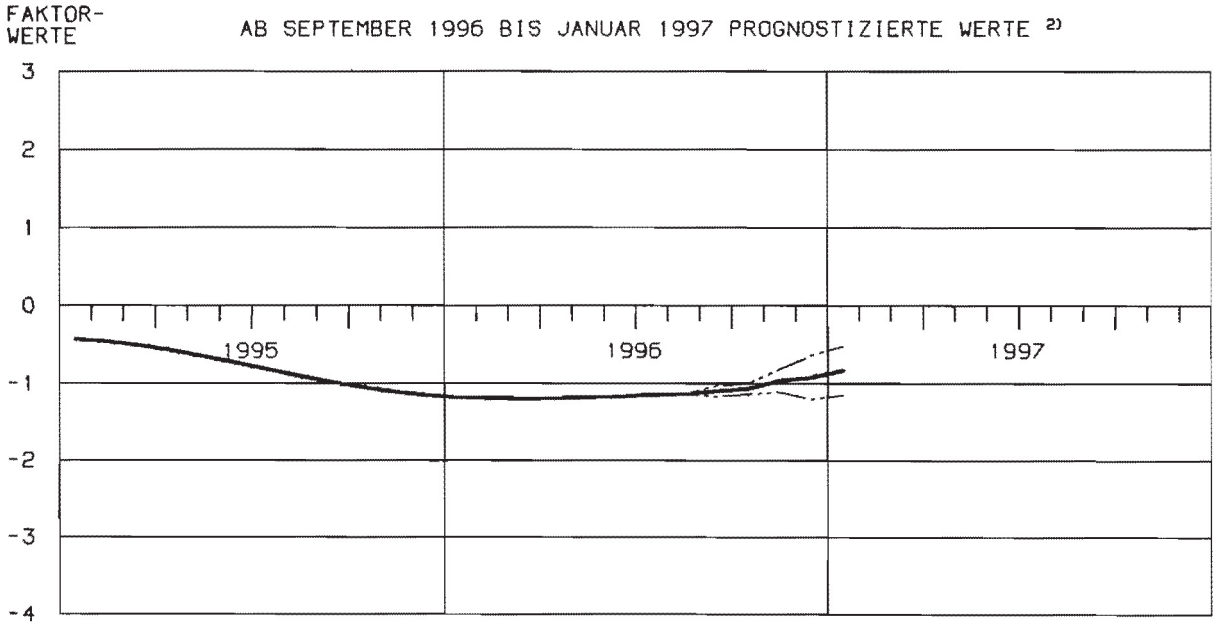
1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) in der Fassung für die Verdienststatistik

1995				1996[3]			Lfd. Nr.
Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	
4 348	4 501	4 557	4 527	4 480	4 522	4 536	1
3 091	3 168	3 201	3 205	3 262	3 257	3 267	2
25,44	26,12	26,45	26,62	26,88	27,14	27,14	3
18,94	19,45	19,66	19,92	20,39	20,46	20,45	4
6 287	6 372	6 450	6 506	6 619	6 612	6 617	5
4 414	4 510	4 563	4 595	4 695	4 708	4 723	6
6 509	6 647	6 763	6 772	6 874	6 908	6 927	7
4 560	4 681	4 740	4 776	4 843	4 891	4 924	8
5 353	5 472	5 532	5 568	5 436	5 425	5 471	9
3 865	3 927	3 993	4 009	3 973	3 987	4 029	10

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 3) Ab Januar 1996 wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG [1]





— · · — 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 11/96.
2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW. HEFT 5/95.

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NRW